

LIECHTENSTEINER ALPENVEREIN

**BERGHEIMAT**

2010

**BERGHEIMAT**  
2010



# BERGHEIMAT

2010





**Herausgeber:**

Liechtensteiner Alpenverein  
Steinegerta 26, FL-9494 Schaan  
T +423 232 98 12, F +423 232 98 13  
info@alpenverein.li, www.alpenverein.li

**Redaktion:**

Pio Schurti, Triesen

**Gestaltungsgrundlage:**

Mathias Marxer, Gregor Schneider  
Visuelle Gestaltung, Triesen

**Satz und Druck:**

Lampert Druckzentrum AG, Vaduz

**Einband und Bindung:**

Buchbinderei Thöny AG, Vaduz

**Bildnachweis:**

Die Bilder stammen – wenn nicht anders  
vermerkt – jeweils vom Autor.

**Umschlagbild:**

Feuerlilie  
Foto: Felix Vogt

**Frontispiz Seite 3:**

Unterwegs vom Rifugio  
Schiazzera in Richtung Tirano im Veltlin  
Foto: Urs Nipp

Ausgabe 2010  
Auflage: 2050 Exemplare  
Erscheint 1x jährlich

Gedruckt auf Luxo Satin, FSC zertifiziert  
und Recycling Rebello, 70% Altpapier, FSC zertifiziert

© 2010 Liechtensteiner Alpenvereinein,  
alle Rechte vorbehalten

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	7
<b>Biodiversität – die Grundlage des Lebens</b> Oliver Müller	9
<b>Die Vielfalt der Tierarten und der Wildtierlebensräume</b> Michael Fasel	20
<b>Ein Platz für Nass- und Wasserpflanzen in Liechtenstein</b> Wilfried Kaufmann	35
<b>Biodiversität in Liechtenstein – was ist zu tun?</b> Mario F. Broggi	84
<b>Die Mineralien Liechtensteins</b> Thomas Hainschwang	98
<b>Vilan (2375 Meter)</b> Wilfried Kaufmann	106
<b>Fortsetzung der Wanderungen auf der Via Alpina</b> Urs Nipp	127
<b>Skitourenreise in die kanadischen Rocky Mountains</b> Martin Jehle	151
<b>Jahresberichte 2009</b>	169



## Liebe Leserin, lieber Leser



Die Vereinten Nationen erklärten das Jahr 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität. Die Staatengemeinschaft ist besorgt über den beschleunigten Verlust an biologischer Vielfalt, denn dieser Verlust bedeutet nicht weniger als ein Verlust an Leben. Damit verbunden ist auch ein Rückgang der Dienstleistungen, welche die Ökosysteme der Erde erbringen: Die Natur liefert beispielsweise kontinuierlich sauberes Wasser und reine Luft, kann dies aber nur weiterhin tun, wenn die Ökosysteme in ihrer Vielfalt intakt bleiben.

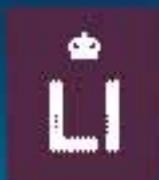
Mit dem Jahr der Biodiversität soll die Umsetzung der Biodiversitätskonvention von 1992 vorangetrieben werden. Ziel der Konvention ist es, die Vielfalt des Lebens auf der Erde zu schützen, zu sichern und deren nachhaltige Nutzung so zu organisieren, dass möglichst viele Menschen heute und auch in Zukunft davon leben können. Es wird versucht, ökologische, ökonomische und soziale Aspekte beim Umgang mit biologischer Vielfalt in Einklang zu bringen. Damit geht die Konvention weit über konventionelle Schutzansätze hinaus. Sie gilt heute als das weltweit umfassendste Übereinkommen im Bereich des Naturschutzes und auch der Entwicklungspolitik.

Auch Liechtenstein ist Vertragsstaat der Konvention. Vor ein paar Wochen wurde die nationale Biodiversitätsstrategie 2020 offiziell vorgestellt. Im Biodiversitätsjahr sollen weitere Veranstaltungen folgen, um das Bewusstsein für die Biodiversitätsproblematik zu schärfen.

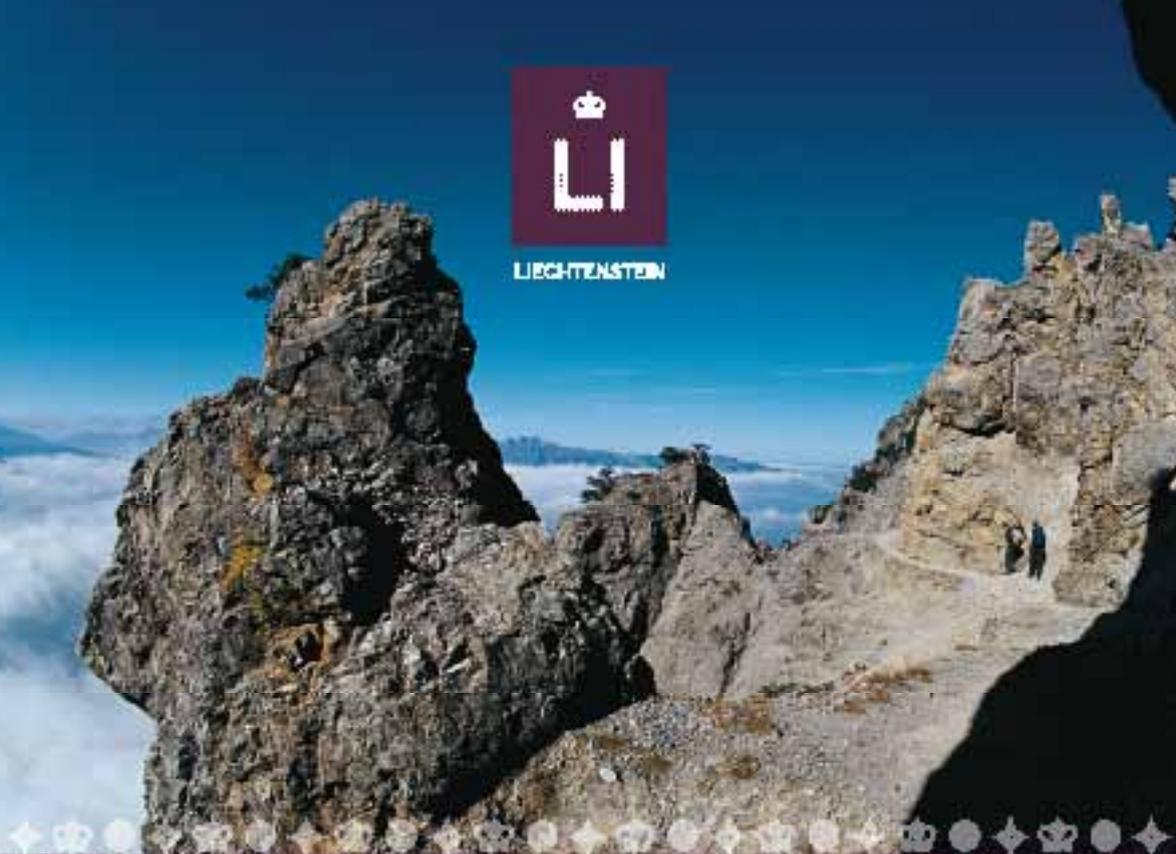
Aus gegebenem Anlass ist auch die vorliegende *Bergheimat* dem Schwerpunktthema «Biodiversität» gewidmet. Vier Autoren legen dar, wie es um die biologische Vielfalt in unserem Lande steht und was getan werden sollte, um diese zu bewahren. Im Anschluss an das Schwerpunktthema sind ein Bericht über die Mineralien Liechtensteins und natürlich auch eine Auswahl alpinistischer Berichte zu finden. Ich hoffe, damit bietet die *Bergheimat* wieder möglichst vielen Leserinnen und Lesern interessanten und vergnüglichen Lesestoff.

Pio Schurti, Redakteur





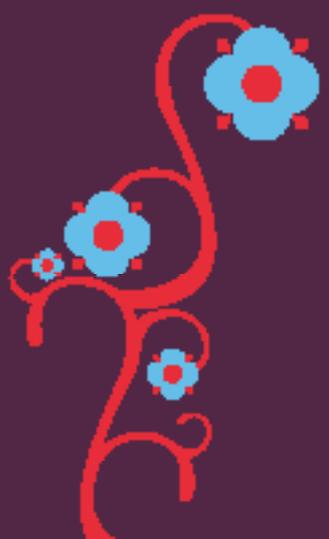
LIECHTENSTEIN



# WANDERTOUREN.LI

Liechtenstein ist ein Paradies für Wanderungen. Im Talgebiet entdecken Sie auf vielen Rundwegen die Schönheiten der Landschaft und im Alpengebiet offenbaren Berggipfel bis 2600 m ü. M. traumhafte Aussichten. GPS-unterstützte Wanderungen sind topaktuell. Unter [www.tourismus.li](http://www.tourismus.li) finden Sie die nötigen Angaben für diverse Routen und Themenwege. Mit Google Earth wird die Vorfreude noch grösser.

LIECHTENSTEIN TOURISMUS  
FL-9490 Vaduz  
Tel. +423 239 63 00  
[www.tourismus.li](http://www.tourismus.li)



# Biodiversität – die Grundlage des Lebens

 Oliver Müller

**Was ist Biodiversität und warum ist sie wichtig?** Unter Biodiversität versteht man die Vielfalt allen Lebens. Der Begriff biologische Vielfalt oder Biodiversität bezeichnet sowohl die Vielfalt der Gene innerhalb der einzelnen Arten, die Vielfalt an Arten wie auch die Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen.

**Genetische Vielfalt** ist die eigentliche Quelle der Lebensvielfalt, denn sie ist die Grundlage für die Evolution. Ohne genetische Vielfalt könnten sich Arten nicht weiterentwickeln. Bei jeder geschlechtlichen Fortpflanzung kommt es zur Vermischung zweier unterschiedlicher Genome (Gesamtheit aller Gene eines Individuums) und ein neues, einzigartiges Genom entsteht. Ertragen zum Beispiel einige Individuen einer Population auf Grund ihrer genetischen Zusammensetzung höhere Temperaturen in der Umwelt besser als der Rest der Population, so haben diese Individuen in Zeiten einer Klimaerwärmung einen Vorteil gegenüber den anderen. Ganz allgemein gesagt, sind Populationen gegenüber sich verändernden Umweltbedingungen umso anpassungsfähiger, je höher die Anzahl verschiedener Gene innerhalb der Population ist. Aus diesem Grunde ist es wichtig, dass nicht nur einzelne Arten geschützt werden, sondern auch eine grosse Anzahl Individuen, so dass verschiedene Gene jeder Art vorhanden sind.

**Artenvielfalt** entsteht – wie die Einzigartigkeit des Individuums – aus genetischer Vielfalt, sie ist unter anderem das sichtbare Ergebnis der genetischen Vielfalt. Jede Art erfüllt in ihrem Lebensraum eine wichtige Aufgabe und interagiert auf verschiedenen Ebenen mit anderen Arten. So zum Beispiel gibt es in verschiedenen Ökosystemen an der Spitze der Nahrungskette Räuber, welche die Populationsgrösse der Beutetiere kontrollieren. Stirbt dieser Räuber aus irgendwelchen Gründen aus, so vermehren sich die Beutetiere in der Folge sehr stark und konsumieren mehr Nahrung, was wiederum die Nahrungsgrundlage anderer Arten im Ökosystem gefährden kann. Somit können mit dem Aussterben einer Art gleich mehrere Arten und als Folge davon auch Gene mit aussterben.

**Ökosystemvielfalt** ist die oberste Ebene der Biodiversität und setzt sich aus der Summe aller Arten und Gene zusammen. Innerhalb der

einzelnen Ökosysteme besteht ein Netzwerk aus Wechselbeziehungen zwischen den Populationen verschiedener Arten. Verschwindet also ein ganzes Ökosystem, so verschwinden mit ihm auch unzählige an diesen Lebensraum angepasste Arten (und somit auch Gene) unwiederbringlich. Während man früher einzelne Arten zu schützen versuchte, genießt in der heutigen Zeit der Schutz von Lebensräumen und Ökosystemen die höchste Priorität.

**Warum ist die Biodiversität heutzutage in Gefahr?** Aussterben ist ein natürliches Phänomen, das es schon seit dem Entstehen der ersten Lebewesen gibt. In der Geschichte der Erde gab es schon mehrere Mal ein Austerbeereignis, wobei beim grössten dieser Ereignisse wahrscheinlich bis zu 90% aller dazumal vorkommenden Arten verschwanden. Heutzutage befinden wir uns wieder inmitten eines Aussterbeereignisses, der so genannten Biodiversitätskrise. Da sich die Zahl der gegenwärtig existierenden Arten nur grob abschätzen lässt, ist es unmöglich, die tatsächliche Rate des heutigen Artenschwunds genau zu beziffern. Sicher ist, dass diese Rate hoch ist und durch die zunehmende Geschwindigkeit der Zerstörung von Ökosystemen durch eine Art, nämlich den Menschen, verursacht wird. Drei grosse Bedrohungen für die Biodiversität sind die Zerstörung von Lebensräumen, invasive Arten und die Übernutzung von Nahrungsketten.

Die *Veränderung bzw. Zerstörung* von Lebensräumen durch den Menschen ist die grösste Bedrohung für die biologische Vielfalt auf Erden. Die Landwirtschaft, der Ausbau von Städten, die Forstwirtschaft und der Bergbau haben zur massiven Zerstörung von Lebensräumen auf der ganzen Welt geführt. Durch das anhaltende Wachstum der Menschheit werden immer mehr Wälder, extensive Grünflächen und andere wertvolle Biotop vernichtet, um entweder Platz für die Landwirtschaft oder zusätzlichen Wohnraum für die Bevölkerung zu schaffen. Auch in Liechtenstein werden beinahe täglich Grünflächen verbaut, um neue Häuser und Strassen zu errichten. Mit dem Verlust dieser Biotop verschwinden auch zahlreiche Arten mit ihren einmaligen Genen. Laut der *International Union for Conservation of Nature (IUCN)* ist die Lebensraumzerstörung für den Rückgang von 73% aller Arten verantwortlich, welche auf der Roten Liste als ausgestorben, gefährdet, empfindlich oder selten eingestuft werden. Zusätzlich zu der grossflächigen Zerstörung von Lebensräumen

wurden viele Naturlandschaften fragmentiert, also in kleinere Restflächen unterteilt. Auch diese Fragmentierung führt fast immer zum Verlust von Biodiversität. Ein klassisches Beispiel hierfür ist der Bau von Strassen. Baut man mitten durch eine Wiese eine Strasse, so entstehen aus einer grossen zusammenhängenden Grünfläche zwei voneinander isolierte, kleinere Grünflächen. Für viele Arten, die in der Wiese leben, stellt eine solche Strasse ein unüberwindbares Hindernis dar und aus einer ehemals grossen Population werden zwei kleinere, voneinander isolierte Populationen. Somit können sich Individuen der zwei Populationen nicht mehr paaren und der Genaustausch wird verunmöglicht. Dies wiederum führt zur genetischen Verarmung der einzelnen Populationen und somit auch zu Einbussen in der Anpassungsfähigkeit. Längerfristig erhöht sich also die Chance, dass die Art ausstirbt.

An zweiter Stelle der Ursachen für die Biodiversitätskrise stehen *invasive Arten*. Ca. 40% der seit 1750 verzeichneten Aussterbefälle, gehen auf das Konto von eingeschleppten Arten. So genannte exotische Arten wurden vom Menschen von ihren natürlichen Verbreitungsgebieten in andere geographische Regionen umgesiedelt oder unwissentlich verschleppt. Das Problem besteht darin, dass jede Art an ihren natürlichen Standort optimal angepasst ist und durch die Interaktion mit anderen Arten im Ökosystem natürlicherweise reguliert wird. Setzt man aber eine Art an einem anderen Standort aus, so fehlen ihr dort oft die interagierenden und regulierenden anderen Arten. So ist es möglich, dass die ein-

---

*Bild Seite 14 oben:* Riedwiese im Ruggeller Riet mit blühenden sibirischen Schwertlilien (*Iris sibirica*). Die Blume steht auf der roten Liste der liechtensteinischen Gefässpflanzen, da ihre typischen Lebensräume bedroht sind. Bild: Marco Nescher.

*Bild unten:* Im Bannriet wird der Lebensraum Riet immer mehr durch Landwirtschaftsflächen verdrängt. Bild: LGU.

*Bild Seite 15 oben:* Dichter Bestand der kanadischen Goldrute (*Solidago canadensis*). Diese invasive Pflanze wurde in Liechtenstein um 1920 erstmals dokumentiert. Bild: LGU.

*Bild unten:* Dichter Bestand des Essigbaums (*Rhus typhina*). Auch hierbei handelt es sich um eine eingeschleppte Pflanzenart. Der Essigbaum ist ein Gartenflüchtling und wurde 1981 erstmals in der Schaaner Quaderfüe ausserhalb eines Gartens entdeckt. Bild: LGU.





geschleppte Art am neuen Standort keine natürlichen Feinde mehr hat und sich ungehemmt vermehren kann. Das kann zum Zurückdrängen und schliesslich Aussterben von einheimischen Arten führen. In Liechtenstein wurde zum Beispiel die aus Nordamerika stammende Regenbogenforelle eingeführt, da diese grösser als die einheimische Bachforelle wird und somit einen grösseren Fangertrag bringt. Leider stellte sich heraus, dass die Regenbogenforelle im Ökosystem die gleiche Nische wie die Bachforelle besetzt und somit diese einheimische Art langsam durch Konkurrenzkampf verdrängt. Heute steht die Bachforelle unter anderem aus diesem Grund bei uns auf der Roten Liste.

Von *Übernutzung* spricht man im Allgemeinen, wenn der Mensch Wildpflanzen und Wildtiere in solcher Geschwindigkeit nutzt, dass die Populationen dieser Arten sich nicht wieder erholen können. So können bestimmte Pflanzenarten durch Übernutzung in ihrem Bestand stark dezimiert werden, etwa seltene Bäume mit wertvollem Holz. Zumeist bezieht sich die Übernutzung jedoch auf das zu starke Bejagen von Tieren. Besonders gefährdet sind grosse Arten mit von Natur aus geringen Fortpflanzungsraten und langem Lebenszyklus wie zum Beispiel Nashörner oder Wale. Ein klassisches Beispiel ist die Überfischung der Weltmeere. Bis vor wenigen Jahrzehnten galt der Thunfisch im Nordatlantik als Sportfisch ohne grossen kommerziellen Wert (nur wenige Cents pro Pfund für Katzenfutter). In den 1980er Jahren begannen Grosshändler frische Thunfische für Sushi und Sashimi per Luftfracht nach Japan zu schicken, wo der Fisch auf dem Markt 100 Dollar pro Pfund einbringt. Es dauerte lediglich zehn Jahre bis die nordatlantische Population des Thunfisches auf weniger als 20% ihrer Grösse von 1980 reduziert war.

Neben diesen drei Bedrohungen für die Vielfalt des Lebens gibt es noch eine Reihe weiterer vom Menschen gemachte Probleme, welche die Biodiversität schrumpfen lassen. Die Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden durch Abgase, Pestizide, hormonaktive Substanzen, etc. beschädigt viele Biotop und lässt Arten sterben. Auch der Klimawandel ist für viele Arten ein grosses Problem, weil sie sich nicht genügend schnell den veränderten Bedingungen anpassen können.

### **Warum sollten wir wegen des Verlusts an Biodiversität besorgt sein?**

Es ist zwar möglich, in einer Welt mit beträchtlich weniger Biodiversität zu überleben, aber es ist dennoch wichtig, sich klar zu machen, dass der

Mensch von Ökosystemen und den Wechselbeziehungen mit anderen Arten abhängt. Wenn wir zulassen, dass weitere Arten aussterben und Lebensräume zerstört werden, dann riskieren wir das Überleben unserer eigenen Art!

Die Vorstellung, dass andere Arten wichtig sind und geschützt werden müssen, durchdringt viele Religionen und bildet die Grundlage ethischer Argumente, warum wir Biodiversität erhalten sollten. Unabhängig von Religionen scheint die Verbundenheit mit der Natur und anderen Lebewesen eine sehr starke Antriebskraft zu sein. Unsere Einstellung betrifft auch zukünftige Generationen des Menschen. Haben wir das Recht, ihnen den Artenreichtum vorzuenthalten? Die ehemalige Ministerpräsidentin Norwegens Gro Harlem Brundtland – unter deren Vorsitz die UNO-Kommission für Umwelt und Entwicklung «nachhaltige Entwicklung» als Grundprinzip der internationalen Umweltabkommen definierte (Brundtland-Bericht von 1987) – hat diesen Umstand folgendermassen formuliert: «Wir müssen unseren Planeten als von unseren Kindern geliehen betrachten und nicht als Geschenk unserer Vorfahren.»

Zu den ästhetischen und ethischen Gründen für die Erhaltung der Biodiversität kommen auch noch praktische Gründe hinzu. Die biologische Vielfalt ist eine fundamentale natürliche Ressource. Viele gefährdete Arten können dem Menschen beispielsweise als Nahrungspflanzen, zur Gewinnung von Fasern für Kleider oder für pharmazeutische Zwecke dienen. Der Verlust von Arten bedeutet auch Verlust von Genen, denn jede Art

---

*Bild Seite 18 oben: Nahaufnahme eines Schwalbenschwanzes (*Papilio machaon*) eingehüllt in Morgentau. Dieser Tagfalter ist einer der attraktivsten Schmetterlinge. Er bevorzugt sonniges und offenes Gelände, wie z. B. Magerwiesen. Bild: Josef Heeb*

*Bild unten: Nahaufnahme eines Eichelhäfers (*Garrulus glandarius*) mit einer Eichel im Schnabel. Dieser schöne Brutvogel gilt bei uns als nicht gefährdet. Bild: Xaver Roser*

*Bild Seite 19 oben: Graureiher (*Ardea cinerea*) mit einer erbeuteten Schermaus. In Liechtenstein brüten etwa 15-20 Paare des Graureihers regelmässig. Bild: Xaver Roser*

*Bild unten: Eine prächtige Blumenwiese auf Silum. Auf extensiv genutzten Flächen ist die Vielfalt grösser. Bild Felix Vogt*





weist artspezifische Gene auf. Die Biodiversität repräsentiert die Summe aller Genome sämtlicher auf der Erde lebender Organismen. Wenn viele Millionen Arten vielleicht aussterben, bevor wir überhaupt von ihrer Existenz wissen, geht uns das wertvolle genetische Potential ihrer einzigartigen «Genbibliotheken» verloren.

In Städten und Ballungsräumen scheinen lebenswichtige Leistungen von Ökosystemen oftmals nicht mehr offensichtlich zu sein. Als ökologische Leistungen fasst man all jene Prozesse zusammen, durch die natürliche Ökosysteme und die darin lebenden Arten dazu beitragen, dass der Mensch überleben kann. Das kann die ästhetische Schönheit und der Erholungswert sein, die Bestäubung von Nutzpflanzen und der natürlichen Vegetation, die Verbreitung von Samen, die Reinigung von Luft und Wasser, die Entgiftung und der Abbau von Abfallstoffen, die Abschwächung von Wetterextremen, die Schaffung und Erhaltung fruchtbarer Böden, die Aufrechterhaltung der Nährstoffkreisläufe, die Bekämpfung von Schädlingen durch natürliche Feinde, der Schutz vor Erosion, usw. Die Menschheit kann ohne all diese ökologischen Leistungen nicht bestehen und dennoch werden sie von uns verkannt – vielleicht weil wir ihnen keinen finanziellen Wert beimessen.

Hier setzt die *TEEB-Studie (The Economics of Ecosystems and Biodiversity)* an, mit der versucht wird, die Kosten des Verlustes biologischer Vielfalt möglichst genau zu berechnen. Ein erster Zwischenbericht der Studie ist im Mai 2009 erschienen. Darin werden allein die jährlichen Verluste des Ökosystems Wald für die Menschheit auf zwei bis fünf Billionen Euro geschätzt! Im Vergleich dazu sind bei der aktuellen Finanzkrise nur bis zu 1,5 Billionen Dollar verloren gegangen. In den ökonomischen Modellen der *TEEB-Studie* gehen die Forscher davon aus, dass die Natur den Menschen die oben genannte ökologischen Dienstleistungen gratis zur Verfügung stellt. Je mehr der Mensch die Natur zerstört, umso mehr sinkt ihr ökonomischer Nutzen. Der finanzielle Verlust durch den weltweiten Rückgang der Wälder beläuft sich demnach auf bis zu sieben Prozent des jährlichen globalen Bruttoinlandprodukts. Diese Verluste beruhen auf dem Schwund der kostenlosen Dienstleistungen der Natur wie etwa der Bereitstellung von Trinkwasser und sauberer Atemluft oder der Aufnahme von Treibhausgasen. Diese Dienstleistungen muss der Mensch in Zukunft entweder technisch ersetzen oder entbehren – beides wird ihn teuer zu stehen kommen.

**Was können wir dagegen unternehmen?** Biodiversität ist überall, auch in Liechtenstein. Ob beim Einkaufen, zu Hause oder unterwegs – einen grossen Teil der natürlichen Ressourcen und der Energie, die wir beanspruchen, verdanken wir Ökosystemdienstleistungen. Jede unserer Handlungen hat einen Einfluss auf die Biodiversität. Jede und jeder kann durch sein Verhalten dazu beitragen, die Biodiversität zu erhalten und zu fördern:

- Bei Lebensmitteln, die aus naturnahem Anbau kommen, werden weniger oder gar keine Pestizide für den Anbau verwendet und somit werden der Boden und die darin lebenden Lebewesen geschont.
- Regionale Produkte wie z.B. traditionelle Obst-, Gemüse und Getreidesorten fördern zum einen die lokale genetische Vielfalt und zum anderen wird unnötiger Co<sub>2</sub>-Ausstoss durch den langen Transportweg der Güter zum Einkaufsmarkt verhindert.
- Der Verzicht aufs Auto reduziert den Co<sub>2</sub>-Ausstoss und entlastet das bestehende Strassennetz. Weniger Strassen bedeutet weniger Zerschneidung von Ökosystemen.
- Gärten, Balkone und Dächer mit einheimischen Pflanzen und Kleinstrukturen erhöhen die Artenvielfalt im Siedlungsraum und dienen als Vernetzungselemente.
- Nisthilfen bieten einerseits Fortpflanzungsmöglichkeiten und Schutz für Vögel und Bienen und machen andererseits Freude, wenn wir dem emsigen Treiben der Tiere zuschauen können.

### **Quellen:**

- Campbell, NA und Reece, JB (2003): Biologie. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg/Berlin, S. 1461-1470
- Groom, MJ et al. (2006): Principles of Conservation Biology - Third Edition. Sinauer Associates, Massachusetts, USA, S. 27-135
- [www.biodiversitaet2010.ch/de/handeln/tipps.html](http://www.biodiversitaet2010.ch/de/handeln/tipps.html)
- [www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,583396,00.html](http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,583396,00.html)

Oliver Müller, Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU),  
Im Bretscha 22, 9494 Schaan

# Die Vielfalt der Tierarten und der Wildtierlebensräume

 Michael Fasel

**Biodiversität – nur ein Schlagwort?** Das Wort «Biodiversität» ist ein wissenschaftliches Schlagwort und bedeutet nichts anderes als die gesamte «Vielfalt in der Natur». Wieso ist gerade die Vielfalt in der Natur so wichtig und schützenswert? Die Antwort ist einfach: Je mehr verschiedene Pflanzen- und Tierarten es gibt und je mehr unterschiedliche Biotope vorhanden sind, desto stabiler ist das ökologische Netz in der Natur gegenüber Veränderungen in den Lebensräumen. Diese Veränderungen sind in unserer vom Menschen intensiv genutzten Natur mannigfaltig und nicht immer positiv. Wir nutzen unsere Landschaft in der Regel mehrschichtig und intensiv. Eine Monotonisierung der Lebensräume und die Zerschneidung von Landschaften haben dabei die grössten Auswirkungen. Die Klimaerwärmung und die Düngung von Böden durch chemische Einträge aus der Atmosphäre sind weitere, schwer zu korrigierende Einflüsse auf die Natur.

Der Mensch wird zur Biodiversität dazugezählt. Damit ist auch die Kultur ein Bestandteil davon. Vor allem traditionelle Nutzungsformen in der Landwirtschaft, wie zum Beispiel die Mahd von Streue in Feuchtgebieten, das Heuen von Bergmähdern oder die extensive Beweidung der Alpen tragen viel zur Reichhaltigkeit von Natur und Landschaft bei.

Mit diesem Beitrag soll mit einigen Artengruppen aus der Tierwelt gezeigt werden, welche Stellung die Tierarten Liechtensteins in der biologischen Vielfalt des Landes einnehmen. Tiere stehen aus ökologischer Sicht nicht für sich allein. Sie benötigen Nahrung, Lebensräume und genügend Raum, um sich entfalten zu können. Dazu ist die Vielfalt von Landschaft, Topographie und von Pflanzenarten ausschlaggebend. Tiere sind ein Teil des Biodiversitätsnetzes. Es kann hier vorweggenommen werden, was auch für andere Aspekte der Natur Liechtensteins gilt: Es besteht eine grosse Vielfalt, aber die naturnahen Flächen, die diese Vielfalt beherbergen, werden laufend kleiner und «verinseln» immer mehr. Die Isolierung der wertvollen Naturflächen und die Zerschneidung von Biotopen durch Bauten und Strassen sind die grösste hausgemachte Bedrohung der Naturvielfalt unseres Landes.

**Die Liechtensteiner Tierwelt ist gut dokumentiert** Etliche Inventare verschiedener Artengruppen belegen für Liechtenstein ein hohe Vielfalt der Tiere. Rund 60 wissenschaftliche Forschungsarbeiten der letzten 30 Jahre befassen sich mit verschiedenen Aspekten der Natur unseres Landes. Sie sind publiziert in den Jahresberichten der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft. In 26 Bänden wurden ausgewählte Arbeiten von der Regierung in einer eigenen Publikationsreihe veröffentlicht. Sie enthalten meist Inventare von Artengruppen sowie Beschreibungen von Lebensräumen und Schutzmassnahmen zu deren Erhaltung oder Verbesserung. Es kann aber keine Tierart geschützt werden, ohne dass deren Lebensräume und Nahrung ebenfalls geschützt sind. Zudem muss die Nahrung in ausreichender Menge und in der entsprechenden Qualität für die Tiere erreichbar sein. Und dafür braucht es Vielfalt. Etliche Tierarten wie zum Beispiel die Rabenkrähe, der Buchfink, der Fuchs und der Regenwurm haben bei uns keine Mühe, langfristig zu überleben. Sie haben keine speziellen Ansprüche an Lebensräume und Nahrung und finden sich in der Kulturlandschaft gut zurecht. Der Grossteil der Tierarten aber benötigt eine ganz spezifische Beschaffenheit der Lebensräume und sie sind auf ganz bestimmte Pflanzen- oder Tierarten als Nahrung angewiesen.

**Die Landschaft** Liechtenstein zeichnet sich durch eine grosse landschaftliche Vielfalt aus. Es besteht ein auffälliger Höhengradient auf kleinem Raum, der vom tiefsten Punkt in Ruggell mit 430 Metern bis zur Grauspitze auf 2599 Metern reicht. Rund ein Viertel des Landes liegt im Talgebiet, etwas mehr als ein Drittel entfällt auf die hangseitigen Waldlagen inklusive Triesenberg und ein weiteres Drittel liegt im inneralpinen Raum. In diesen drei Räumen besteht für die Natur eine grosse Vielfalt an verschiedenen äusseren Bedingungen durch unterschiedliche Klimabedingungen, Exposition, Bodenbeschaffenheit, Relief und menschliche Nutzungsarten.

---

*Tabelle auf den folgenden Seiten:* Beispiele für einige in Liechtenstein gefundene Arten. Bei allen Angaben ist eine höhere Zahl zu erwarten, weil während der zeitlich begrenzten Aufnahmezeit einige Arten unentdeckt geblieben sein dürften. *Quelle:* Biodiversitätsbericht Amt für Wald, Natur und Landschaft, Thomas Gerner, 2009

Artengruppe	FL/ Vergleichsregionen	Arten	Quelle
Pflanzen	Liechtenstein Vorarlberg Schweiz	1500 1600 2700	WALDBURGER et al. (2003) BROGGI / GRABHERR (1991) LANDOLT (1991)
Moose	Liechtenstein	440	SENN (2000)
Pilze	Liechtenstein	1705	PRONGUE et al. (2004)
Säugetiere	Liechtenstein	Ca. 66	Es sind total ca. 66 Arten zu erwarten, wobei hier auf das aktuell durchgeführte Säugetierinventar gewartet werden muss.
Säugetiere (ohne Fledermäuse)	Liechtenstein	Ca. 47	s. oben
Fledermäuse	Liechtenstein Schweiz	19 26	HOCH (2001) SCHWEIZ. KOORD. STELLEN FÜR FLEDERMAUSSCHUTZ (1994)
Brutvögel	Liechtenstein Schweiz	135 200	WILLI (2006) SCHMID et al. (1998)
Reptilien	Liechtenstein Schweiz	7 15	KÜHNIS (2006) HOFER et al. (2001)
Amphibien (Frösche, Kröten, Molche, Salamander)	Liechtenstein Schweiz Vorarlberg	10 20 9	KÜHNIS (2002) GROSSENBACHER (1994) BROGGI / WILLI (1998)

Fische	Liechtenstein	26	BOHL et al. (2001)
Mollusken (Schnecken, Muscheln)	Liechtenstein	121	TRÜB (1988)
	Schweiz	270	TRÜB (1988)
Bienen/Wespen	Liechtenstein	410	BIERI (2002)
Ameisen	Liechtenstein	67	GLASER (2008)
Tagfalter	Liechtenstein	120	AISTLEITNER / AISTLEITNER (1996)
	Schweiz	195	GONSETH (1994)
Nachtfalter	Liechtenstein	725	AISTLEITNER (2001), AISTLEITNER (2008)
Netzflügler	Liechtenstein	72	GEPP (1986)
	Österreich	117	GEPP (1986)
	Schweiz	100	GEPP (1986)
Heuschrecken	Liechtenstein	37	DENOTH-HASLER (1995)
	Schweiz (ohne Südschweiz)	76	NADIG / THORENS (1994)
Libellen	Liechtenstein (Talraum)	40	BIEDERMANN (1990)
	Schweiz	81	MAIBACH / MEIER (1987)
	St. Galler Rheintal	30	KIAUTA / KIAUTA (1986)
Spinnen	Liechtenstein	538	ARNOLD (2001)
	Schweiz	889	MAURER / HÄNGGI (1990)



**Der Gebirgsraum** ist geprägt von den drei Haupttälern Valüna-Samina, Malbun und Valorsch. Das gesamte inneralpine Berggebiet hinter dem Kulm wird in die Vorarlberger Ill entwässert. Die Weideflächen der Alpen beinhalten eine reichhaltige Flora. Wintersportaktivitäten beschränken sich auf die Gebiete Malbun und Steg-Valüna, der Rest des Alpengebietes besteht entweder aus ungenutzten Flächen oder aus Alpweiden. Im unteren Saminatal mit den angrenzenden Gebieten des Ziegerbergs und des Garsellis besteht eine vom Menschen weitgehend unberührte Landschaft mit grosser natürlicher Dynamik und einem beeindruckenden Wildheitscharakter. Dieses Gebiet steht heute als Waldreservat unter Schutz, jegliche Nutzung des Waldareals ist untersagt.

**Die rheintalseitigen Waldlagen** sind weitgehend mit Wald bestockt. Laubmischwälder prägen in den unteren und mittleren Lagen bis ca. 800 Meter die Landschaft. Auf den trockenen Rüfeschuttkegeln dominieren artenreiche Föhrenwälder, ab ca. 1400 Meter dominiert die Fichte. Die natürlichen Vegetationsabfolgen dieser Wälder wurden während der letzten Jahrhunderte durch menschliche Nutzung stark verändert. Seit rund 20 Jahren wird durch das Gebot des naturnahen Waldbaus versucht, naturnahe Waldflächen wiederherzustellen. Rund einem Viertel der liechtensteinischen Waldfläche wird heute vorrangig eine Naturschutzfunktion zugewiesen. In ehemaligen Hangwiesen rund um Triesenberg ist der Wald im Vormarsch. Durch das Auflassen der Bewirtschaftung in solchen Grenzertragslagen sind artenreiche Magerwiesen verloren gegangen und durch den Wald zurückerobert worden. 87 Hektaren Trockenwiesen sind erhalten geblieben und über 80% davon sind durch Bewirtschaftungsverträge geschützt. Die Triesner Heuberge um Tuass und Platta werden seit rund zehn Jahren wieder geheut und gehören zu den wertvollen «Hot-spot-Gebieten» unseres Landes.

**Das Talgebiet** ist ein Ballungsgebiet menschlicher Nutzungsformen. Allzu grosszügig dimensionierte Bauzonen haben zu einem fast durchgehenden Siedlungsband entlang des Hangfusses geführt und die Hang- und Gebirgslagen grossteils vom Talgebiet abgetrennt. Stark befahrene Strassen zerschneiden die Landschaft und zerstückeln Biotope. Die Landwirtschaft kämpft um den Erhalt ihrer Bewirtschaftungsfläche und versucht auf kleiner werdender Fläche wirtschaftlich erfolgreich zu bleiben. Die Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes sind auf diesen Flächen dringender als auf dem Rest der Landesfläche, prallen aber gegen die In-

teressen der Landwirtschaft. Der grösste ökologische Schock, den das Liechtensteiner Talgebiet erlebt hat, war die Entwässerung während der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Zahlreiche Feuchtgebietsflächen, naturnahe Wasserläufe und natürlich aufstossende Wasserflächen wurden wegmeliort. Rund 13 Bäche führten noch vor 1900 von den Hanglagen direkt in den Rhein. Mit dem Bau des Binnenkanals vor rund 70 Jahren wurden alle Bäche und Giessen gesammelt und über einen Zugang dem Rhein zugeführt. Die Fischartenzahl in den Binnengewässern nahm von ursprünglich rund 30 Arten auf 4 Arten ab. Erst die Renaturierung des Binnenkanals bei Ruggel führte 1998 zum erneuten Ansteigen der Fischarten auf bis heute rund 20 Arten. Einige Flachmoorgebiete, Überbleibsel der Nach-Gletscherzeit, sind mit etwas über 2 Quadratkilometern Fläche die naturschützerischen Juwelen des Talgebiets. Die wasserseitigen Magerwiesenflächen am Rheindamm sowie einige Trockenstandorte bei Triesen und Balzers sowie am Eschnerberg bilden weitere «Hotspots» der Artenvielfalt im Talraum. Die gesetzliche Unterschutzstellung von besonders schützenswerten Landschaften ist bis heute ausgeblieben und scheiterte bisher an der fehlenden Bereitschaft von Gemeinden und Bodenbesitzern, Einschränkungen auf Grund und Boden in Kauf zu nehmen.

**Die Geologie** Vor allem in einer so gebirgigen Landschaft wie in Liechtenstein ist der geologische Untergrund für die Natur, die Landschaft und auch für die Artenvielfalt der Pflanzen und Tiere von ausschlaggebender Bedeutung. Die Geologie Liechtensteins weist eine ausserordentliche Vielfalt von Gesteinsformen auf. Kieselkalke, Ton- und Kalkschiefer, Brekzien, zahlreiche Sandsteine, Mergel, Dolomite und einige Granitlinsen in der Aroser Schuppenzone sind unsere Hauptgesteinsarten. Diese Vielfalt führt dazu, dass sich je nach Gesteinsart unterschiedliche Erosionsformen bilden, wodurch ein sehr vielfältiges Relief entsteht. Dieses Relief wiederum schafft unterschiedliche Lebensbedingungen und Bodentypen in der Landschaft, wodurch sehr unterschiedliche Biotopformen entstehen, was dazu führt, dass sehr viele Pflanzen- und Tierarten irgendwo diejenigen Bedingungen vorfinden, die sie zum Leben brauchen. Unser Gebirgsraum gehört zu den «ostalpinen» und «penninischen» Gebirgsdecken. Der Eschnerberg, der Fläscherberg und die Balzner Hügel gehören zum Helvetikum, das sind die Gebirgsketten die westlich von Liechtenstein das Rheintal begrenzen. Sie sind rund 120 Millionen Jahre alt und ragen als letzte Inseln dieser Ge-

birgsdecken aus dem Rheintalboden. «Ostalpin» und «Penninikum» sind ehemalige Meeresablagerungen aus einem Gebiet, das früher dort lag, wo sich heute die arabische Halbinsel befindet. Sie entstanden vor rund 200 bis 240 Millionen Jahren. Durch die Kontinentalverschiebung wurden kilometerdicke Gesteinspakete nach Norden verschoben. Durch eine Kollision der afrikanischen mit der europäischen Platte entstanden von rund 60 Millionen Jahren die Alpen und in diesen wurden die ostalpinen und penninischen Platten ineinander und übereinander geschoben. Geologisch gesehen reicht Afrika heute bis an den Alpensüdfuss und Europa beginnt geologisch etwa bei Bellinzona. Das heutige Mittelmeer ist geologisch betrachtet also ein afrikanischer Binnensee.

**Die Säugetiere** Ende 2010 wird das Säugetierinventar Liechtensteins abgeschlossen und publiziert. Es ist zu erwarten, dass knapp 70 Säugerarten in Liechtenstein vorkommen. Davon sind die Kleinsäuger am zahlreichsten: 19 Fledermausarten, 8 Spitzmausarten, 11 Mausarten, 1 Maulwurfart, 1 Hörnchenart und 2 Arten von Bilchen (Schläfer). Bei den Raubtieren finden wir wie in den umliegenden Ländern auch den Dachs, den Fuchs, den Baum- und Steinmarder, das grosse und kleine Wiesel. Von der Wildkatze gibt es keine gesicherten Nachweise aus unserem Land. Der Luchs wurde in den letzten Jahren mehrfach gesichtet. Beobachtungen aus dem Waldgebiet ob Schaanwald und aus dem angrenzenden Vorarlberg zeigen, dass höchstwahrscheinlich einer oder mehrere Luchse aus dem Aussetzungsgebiet Nordostschweiz eingewandert sind. Wölfe leben seit einigen Jahren wieder in der Schweiz, in Liechtenstein gibt es noch keine Nachweise. Die in der bündnerischen Surselva lebenden Tiere sind allerdings nur einen «Katzensprung» von unserem Land entfernt. Auch der Braunbär «Bruno» war im Jahr 2007 auf seiner Wanderung über das Arlberggebiet nur 27 Kilometer von der Liechtensteiner Grenze entfernt. Ein Neuling in der Liechtensteiner Fauna ist der Marderhund, eine in Si-

---

*Bild oben:* Der erste eingewanderte Biber wurde 2008 am renaturierten Binnenkanal bei Ruggell mit der Infrarotfotofalle dokumentiert. Bild: Wolfgang Kersting

*Bild unten:* Das Inventar der Säugetiere Liechtensteins weist bisher acht Spitzmausarten und elf Mausarten auf, zu denen auch die häufig vorkommende Rötelmaus gehört. Bild: Michael Fasel



birien beheimatete Tierart. Am 27. April 2009 fanden zwei Balzner Jogger ein totes Tier nahe der Balzner Grenze auf den Steigwiesen. Kurz darauf wurden zwei lebende Tiere im Gemeindegebiet Balzers gesichtet. Nahe verwandt mit dem Marderhund ist der Waschbär. Von ihm gibt es einige Einzelnachweise. So vom Eschnerberg 1978 und 1999 aus Balzers. Die Bismartrate ist seit 1979 in Liechtenstein nachgewiesen und besiedelt heute die Wassergräben auf einen Grossteil des Talgebietes.

**Zum Beispiel der Rothirsch** Unter den jagdbaren Säugetieren möchte ich die Situation des Rothirsches näher erläutern. Neben Steinbock, Gams und Reh, die sich in unserer Landschaft gut zurechtfinden, braucht das grösste unserer Säugetiere eine grosse Menge pflanzlicher Nahrung und zudem Lebensareale, die grösser sind als unser Land. Die Auswertung der Beobachtungen der in den Achtzigerjahren in Liechtenstein sichtmarkierten Hirsche zeigt, dass weibliches Rotwild eine Fläche von rund 120 und männliches Rotwild von bis zu 200 Quadratkilometern geeignetes Gebiet benötigen. Das für Hirsche geeignete Gebiet umfasst in Liechtenstein die rheintalseitigen Waldlagen und einen Teil des Alpengebietes, insgesamt rund 80 Quadratkilometer. Unsere Hirsche nutzen also neben dem liechtensteinischen Gebiet auch die angrenzenden Gebiete Vorarlbergs und Graubündens. Dieses Areal ist durch die Wallgauautobahn, die Rheintalautobahn, die Bahnlinien und die Siedlungsgürtel auf drei Seiten praktisch «rotwilddicht». Liechtenstein bildet also eine Rotwildsackgasse. Trotzdem weist das Land einen sehr hohen Rotwildbestand auf. Winterzählungen ergeben etwas über 300 Stück, im Laufe des Sommer und Herbstes sind es doppelt so viele, wie Abschusszahlen zeigen. Etwas über 200 Stück werden jedes Jahr in Liechtenstein auf der Jagd erlegt. Frei gewordene Räume werden durch einwanderndes Rotwild aus Vorarlberg wieder aufgefüllt. Dies führt zu beträchtlichen Schäden im Wald. Das Hauptproblem liegt darin, dass eine grosse Anzahl Hirsche, die bis zu 12 Kilogramm Frischnahrung pro Tag benötigen, nur einen Teil ihrer täglichen Nahrung ausserhalb des Waldes aufnehmen können. Zu gross sind die Störungen durch uns Menschen. Innerhalb eines geschlossenen Waldes befindet sich über 90% der grünen Biomasse in den Baumkronen, ausserhalb der Erreichbarkeit des Hirsches. Frisst der Hirsch die spärlich nachwachsende junge Waldvegetation wird er unweigerlich zum Schädling. Die Anlage von Äsungsflächen innerhalb des Waldes sowie Ruhe-

zonen sind deshalb nötig, um das Überleben des Rothirsches langfristig zu ermöglichen. Die starke Durchforstung und Auflichtung der talnahen Wälder hat dazu geführt, dass Licht auf den Waldboden gelangt und sich eine üppige Bodenvegetation entwickelt, die den Wildtieren als gute Nahrungsgrundlage dient. Gleichzeitig ist es nötig zu verhindern, dass grosse, zusammenhängende Räume (> 200 Km<sup>2</sup>) durch Bauten, Strassen oder Infrastrukturanlagen zerschnitten werden. Die beschriebene Situation zeigt, wie eine Wildart aus dem Rheintal fast vollständig verdrängt und in die gebirgigen Waldlagen zurückgedrängt wurde – mit den dazugehörigen ungeliebten Folgen. Die Schaffung eines grossräumigen Wanderkorridors durch die Rietflächen zwischen Schaan und Nendeln ist in Planung. Die Anlage von geeigneten naturnahen Flächen soll den grossen Tierarten die Querung des Rheintals wieder ermöglichen.

**Die Vögel** Seit dem Erscheinen der Studie «Die Vögel des Fürstentums Liechtenstein» von Georg Willi im Jahre 2008 sind wir umfassend über die Vogelwelt des Landes informiert. Eine Vogelart ist seither sogar als Brutvogel in unser Land zurückgekehrt, nämlich der Weissstorch. Andere Vögel zeigen zaghafte Ausbreitungstendenzen, wie etwa das Steinhuhn im Alpengebiet oder die Wachtel im Schaaner und Vaduzer Riet. Das ist erfreulich.

Auch die Gesamtzahl der 135 Brutvogelarten ist für unser Land erfreulich. Was das Bild aber doch ein bisschen trübt, ist die Tatsache, dass ehemals 146 Arten hier brüteten, das heisst, dass fast zehn Prozent der Brutvögel der Modernisierung Liechtensteins zum Opfer gefallen sind.

Innerhalb der Siedlungen sind vor allem lockere Bebauungszustände mit Gründflächen, Bäumen und Sträuchern vogelfreundlich. Auf den Landwirtschaftsflächen wurde durch die Meliorierungen der letzten 70 Jahre ein Grossteil der naturnahen Lebensräume nachhaltig verändert. Allein die Hochstammobstbäume, Lebensraum einiger seltener Vogelarten wie Wendehals, Wiedehopf und Steinkauz, haben zwischen 1951 und 1992 um 70% abgenommen. Von der Feldlerche – einst im ganzen Talraum verbreitet – brüten nur noch wenige Paare im Grossraum Ruggell. Feuchtwiesen und Trockenstandorte wurden auf wenige Reste reduziert.

Seit rund 15 Jahren ist eine Kehrtwende in der Landwirtschaft hin zu ökologischer Bewirtschaftung feststellbar, ausgelöst durch staatliche Fördermassnahmen. In den Riedgebieten waren 1930 rund 1000 Hek-

taren Streuflächen im Talgebiet vorhanden. Heute bestehen noch rund 130 Hektaren. Aufgrund der Verkleinerung und Verinselung dieser Flächen sind einige Brutvogelarten wie der Grosse Brachvogel oder die Bekassine verschwunden, andere wie der Wachtelkönig oder das Braunkehlchen sind stark gefährdet.

Bei den Fliessgewässern werden grosse Anstrengungen für Renaturierungen unternommen. Es bestand auch sehr grosser Handlungsbedarf, wurden doch vor zehn Jahren lediglich 2% der Fliessgewässer als natürlich oder naturnah beurteilt. Stehende Wasserflächen in Form von Seen oder Weihern sind in Liechtenstein selten. Deshalb sind die Wasser- und Sumpfvogelarten auch nur spärlich vertreten. Das grösste Stillgewässer im Talraum ist das Naturschutzgebiet «Gampriner Seelein», das 1927 als Folge der Rheinüberschwemmung entstand. Wie für die Magerwiesen ist der Rhein auch für die Vogelwelt von grosser Bedeutung. Besonders seltene Arten wie der Flussregenpfeifer brüten hier neben Schwarzkehlchen und Bachstelzen. An den rheintalseitigen Hanglagen sind artenreiche Laubmischwälder wichtige Vogellebensräume, im Gebirgsraum sind vor allem die offenen, blumenreichen Alpweiden und die durch reichhaltige Strukturierung ausgezeichneten Felsgebiete. Eine bedeutende Schutzmassnahme für die Brutvögel ist die Extensivierung von Nutzungen in der Kulturlandschaft und die Schaffung von naturnahen Zuständen an Gewässern und im Wald.

**Die Reptilien** Das Inventar der Reptilien Liechtensteins von Jürgen Kühnis aus dem Jahre 2006 belegt vier Echsenarten und drei Schlangenarten für Liechtenstein. Blindschleiche, Zauneidechse und Bergeidechse sind heimische Arten, die Mauereidechse ist nicht heimisch, sie wurde in den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts eingeschleppt und in Triesen ausge-

---

*Bild oben:* Symbiose zwischen verschiedenen Tierarten. Die Raupe des Lungenenzian-Bläulings wird in einem Wirtsameisennest auf einer Schilffläche im Eschner Riet grossgezogen. Bild: Florian Glaser

*Bild unten:* Die Weinbergschnecke ist die grösste der 117 in Liechtenstein festgestellten Schneckenarten. Diese Weichtiere erfüllen wichtige Funktionen bei der Beseitigung des pflanzlichen «Abfalls» in der Natur. Bild: Michael Fasel



setzt. Die zwar häufigste, aber trotzdem stark gefährdete Schlangenart in Liechtenstein ist die Ringelnatter, die sich hauptsächlich in der Talebene am Rheindamm entlang, an Bahndämmen und in Gewässern zeigt. Die seltene Schlingnatter lebt an Saumbiotopen des Rhein- und Bahndamms und ist stark gefährdet. Der Rheindamm wird für die Schlingnatter als Biotop von überregionaler Bedeutung eingestuft. Die einzige Giftschlange in unserem Land ist die Kreuzotter. Sie ist ein reiner Gebirgsbewohner und kommt nur oberhalb von 1200 Metern vor. Vermeintliche Beobachtungen von Kreuzottern im Talgebiet sind Verwechslungen mit der Ringel- oder Schlingnatter. Reptilien sind wechselwarme Tiere, die grosse Ansprüche an die Temperaturverhältnisse eines Lebensraumes haben. Zusätzlich benötigen Reptilien gute Versteckmöglichkeiten, geeignete Nahrung in ausreichender Menge und Übergangszonen zu anderen Reptilienlebensräumen. Aus diesen Forderungen ergeben sich auch die wichtigsten Gefährdungsursachen: Die Zerschneidung und Isolierung der Lebensräume, der Mangel an Kleinstrukturen und damit auch an Beutetieren, Verbuschung und Verwaldung offener Flächen, eine übertriebene Ordnungsliebe.

**Die Insekten** Einige Forschungsarbeiten aus den letzten dreissig Jahren belegen eine enorme Artenvielfalt bei den Insekten. Diese resultiert vor allem daraus, dass die Landschaft Liechtensteins, vor allem im Berggebiet, stark strukturiert ist und auf den rund 80 Hektaren Magerwiesen und den rund 60 Hektaren Streuwiesen eine beträchtliche Vielfalt von Pflanzen – die Hauptnahrungsquelle der Insekten – besteht. Die geflügelten Gliedertiere sind durch ihr Flugvermögen mobil und können die Distanzen zwischen verinselten Lebensräumen besser überbrücken als bodengebundene Kleintiere. In den Jahren 2006 – 2009 wurde eine Inventarisierung der Ameisen durch den Biologen Florian Glaser aus Innsbruck in Liechtenstein durchgeführt. Insgesamt wurden 67 Ameisenarten festgestellt. Als besonders artenreich erwiesen sich extensive Wiesen und Weiden und vor allem die ungedüngten Magerwiesen. Naturnahe Waldränder und Ruderalstandorte sowie der Rheindamm erwiesen sich für die Ameisen ebenfalls als artenreich. Sieben der festgestellten Arten sind Neufunde, die auch in Vorarlberg und in den Schweizer Nordalpen noch nicht nachgewiesen werden konnten.

Die Welt der Tag- und Nachtschmetterlinge wurde in den letzten 15 Jahren durch Ulrich und Eyolf Aistleitner untersucht. Fast 1000 Arten

wurden in Liechtenstein gefunden. Darin nicht enthalten sind einige hundert noch zu findende Arten von Kleinstschmetterlingen, die bisher nicht untersucht wurden. Auch bei diesen Arten zeigen sich ähnliche Hotspot-Gebiete wie bei anderen Tierarten:

- Uferzone und Dammbereiche des Rheins
- Trocken- und Feuchtwiesen
- Ungedüngte Magerwiesen
- Extensive Weideflächen im Tal- und Berggebiet
- Flussbegleitende Wälder (Auenwaldreste) und Gehölzstreifen
- Wildnisgebiet im unteren Saminatal
- Saumbiotop und naturnahe Waldränder
- aufgelichtete Waldflächen in Buchenmischwäldern

Interessant ist die Symbiose mancher bei uns gefundenen Schmetterlingsarten mit Ameisen. Zum Beispiel die Raupe des Lungenenzian-Bläulings, einer europaweit gefährdeten Feuchtwiesenart, entwickelt sich in den Bodennestern der Ameise *Myrmica scabrinodis*. Die Weibchen des Bläulings legen ihre Eier an die Blüten bestimmter Pflanzenarten, wo die jungen Raupen einige Zeit fressen. Anschliessend lassen sie sich auf den Boden fallen und werden von Ameisen in ihre Nester im Boden eingetragen. Es gibt die parasitischen und die kleptomantischen Bläulinge, die Gauner und die Räuber sozusagen. Die Raupen der Parasiten gelangen in das Ameisennest, wo sie sich, geschützt und gepflegt von den Ameisen, innerhalb des Nestes von der Brut der Ameisen ernähren. Man stelle sich das vor: Jemand schützt und pflegt im eigenen Haus denjenigen, der einem die eigenen Kinder auffrisst!

Die jungen Raupen der Kleptomanen gelangen auf die gleiche Weise in die Ameisennester und werden dort von den Wirtsameisen so gefüttert und geputzt wie die eigene Ameisenbrut. Die Schmetterlinge verlassen nach dem Schlüpfen aus ihrer Puppe unbehelligt die «Höhle des Löwen». Solche Vorgänge können sich nur in langfristig ungestörten Böden von Streuflächen ereignen. Einmal umgepflügt, gehen solche Lebensgemeinschaften unwiederbringlich verloren.

Eine weitere Arbeit des Biologen Simon Bieri aus Mauren belegt, dass in Liechtenstein fast 500 verschiedene Arten von Wildbienen und Wespen leben. In seiner 2002 erschienenen Arbeit sind die Funde von 410 Arten belegt, weitere rund 80-90 Arten wären noch zu erwarten, weil sie in den angrenzenden Gebieten Vorarlbergs und der Schweiz vorkommen. Vier Ar-

ten wurden bei uns gefunden, die in der Nordschweiz nicht nachgewiesen sind, 20 Arten gelten als stark gefährdet und sind auf spezielle Warm-Trockenbiotope in landwirtschaftlich genutzten Flächen angewiesen. Auch hier eine ähnliche Aussage wie bei den anderen Wissenschaftlern: Wir müssen die bestehenden naturnahen Biotope sichern, wir müssen Vernetzungen schaffen zwischen isolierten Lebensräumen und wir müssen die Nutzung durch uns Menschen auf bestimmten Flächen zurückfahren.

Michael Fasel, Wildbiologe, Amt für Wald, Natur und Landschaft, Vaduz



---

Die erste in Liechtenstein bestätigte Fährte eines Luchses vom Dezember 2007 auf Gafadura. *Bild*: Handyfoto von David Falk

# Ein Platz für Nass- und Wasserpflanzen in Liechtenstein

 Wilfried Kaufmann

**Ein Aufruf zum Jahr der Biodiversität 2010** Aus Anlass des internationalen Jahres der Biodiversität hat die Regierung eine «Biodiversitätsstrategie 2020» beschlossen, in deren Rahmen von 2010 bis 2020 Massnahmen zur Bewahrung und Förderung der Vielfalt des Lebens in unserem Lande ergriffen werden sollen. Dieser Beitrag propagiert eine solche Massnahme: die Schaffung von Lebensraum für Nass- und Wasserpflanzen, vor allem im liechtensteinischen Talraum. Umsetzen sollte diese Massnahme letztendlich die Bevölkerung Liechtensteins. Wir werden die wertvollen Feuchtstandorte oder allgemein unseren Lebensraum nicht bewahren können, wenn nicht die Bevölkerung dahinter steht.

**Merkmale der Flora von Liechtenstein** Auf seine Pflanzenwelt oder Flora kann Liechtenstein wahrlich stolz sein. 1600 Pflanzenarten leben in unserem kleinen Land! So leben

- in Europa auf 10 Millionen Quadratkilometern 12'000 Pflanzenarten
- in der Schweiz auf 41'288 Quadratkilometern 3'000 Pflanzenarten
- in Vorarlberg auf 2'602 Quadratkilometern 1'600 Pflanzenarten (gleich viele wie in Liechtenstein).

Von den 1600 Pflanzenarten im ganzen Land entfallen etwa 800 auf die Gebirgsflora. Das Planquadrat Mittagsspitze bei Balzers (1 km<sup>2</sup>) enthält in der österreichischen Pflanzenkartierung aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts am meisten Arten! Die Vielfalt unserer Flora ergibt sich u.a. durch die grossen Höhenunterschiede auf kleinster Fläche.

Seit 1537 haben zahlreiche Botaniker die Flora des Fürstentums Liechtensteins beschrieben und erforscht. Der erste nennenswerte Pflanzenkatalog unseres Landes verfasste der Tiroler Prof. Josef Murr mit seiner «Neuen Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein» (Bregenz 1926).

Ein Meilenstein in der modernen naturkundlichen Erforschung unseres Landes war die «Flora des Fürstentums Liechtenstein» von Heinrich Seitter aus Sargans (1977). Er erhielt für diese Pionierarbeit den Ehrendokortitel der ETH in Zürich. Seit dieser Zeit erschienen in den «Berichten

der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg» (BZG) viele Nachträge und Neufunde. Eine auch für den Laien verständliche Darstellung ist die «Flora des Fürstentums Liechtenstein in Bildern» von Edith Waldburger, Konrad Lauber und Vojislav Pavlovic (2003). Überdies besteht im Naturmuseum in Vaduz ein Herbarium (Sammlung getrockneter Pflanzen) der meisten Pflanzenarten Liechtensteins.

**Die Rote Liste** Für die Beurteilung unserer heutigen Flora ist die zweite «Rote Liste der gefährdeten und seltenen Gefäßpflanzen des Fürstentums Liechtenstein 2006» wichtig (Mario Broggi, Edith Waldburger und Rudolf Staub). Rote Listen werden international geführt und anerkannt. Sie sind eine grundlegende Information für den Pflanzenschutz.

Von 1531 geprüften Arten mussten 379, d.h. rund 25%, auf die Rote Liste gesetzt werden. Eine solche Zahl alarmiert – nicht nur wenn man an die eingangs erwähnte Biodiversität denkt. Die Rote Liste macht folgende weitere Kernaussagen, wobei wir berücksichtigen sollten, dass wir erst seit 1926, also seit dem Erscheinen von Murrs erster Flora, über umfangreiche Angaben verfügen. 2006 sind

- 56 Arten (3,7 %) ausgestorben oder verschollen
- 68 Arten (4,4 %) vom Aussterben bedroht
- 61 Arten (4,0 %) stark gefährdet
- 110 Arten (7,2 %) verletzlich
- 84 Arten (5,5 %) sehr selten

Die Rote Liste weist auf die besondere Gefährdung der Wasser- und Sumpf-Pflanzen hin. In seinen «Vegetationsbildern aus dem Fürstentum Liechtenstein» (Dornbirn 1927) erwähnt Prof. Murr den bedauernswerten Rückgang der Riet- und Moorwiesen. Wenn man seine Aufsätze durchliest, muss er im Vergleich zu heute in Bezug auf Nass- und Wasserpflanzen einen geradezu üppigen Wuchs angetroffen haben. In diesem Aufsatz geht es aber nicht darum, über die Verluste zu jammern, sondern das, was noch ist, zu bewahren und zu vermehren.

**Das «Inventar der Naturvorrangflächen des Fürstentums Liechtenstein»** Dieses Inventar aus dem Jahre 1992 (veröffentlicht 1996) besteht aus den vier Teilen

- 1. Naturdenkmäler (Einzelobjekte)

- 2. Grünland-Biotope
- 3. Wald-Biotope
- 4. Landschaftsschutz-Objekte

Eines der Ziele war die «Schaffung von naturnahen Ausgleichsflächen» im Rahmen eines Landschafts-Entwicklungskonzeptes. Das Echo auf diese Vision wie auch ihre Umsetzung waren leider enttäuschend. Zu sehr verharrt Liechtenstein in den traditionellen Denkweisen. Der Naturschutz ist noch nicht dort angekommen, wo er eigentlich sein sollte.

**Die Nass- und Wasserpflanzen Liechtensteins** Keine anderen Pflanzentypen Liechtensteins sind in den letzten 100 Jahren derart zurückgegangen wie die Nass- und Wasserpflanzen. Dieser Beitrag enthält im Anhang eine Aufstellung von 270 Nass- und Wasserpflanzenarten. Unter «Nass- und Wasserpflanzen» seien aus der Sicht eines Praktikers Arten verstanden, die in folgenden Arealen leben:

- NS: Pflanzen an Nassstandorten wie Riedwiesen, Feuchtwiesen, an wasserzügigen Hängen, teilweise bewässerten Gebieten u.ä.
- SM: Pflanzen in Sümpfen und Mooren, in dauernd bewässerten Verlandungen und Rieten, in Teichen mit geringer Wassertiefe
- WP: Ganz oder teilweise untergetauchte Pflanzen in Gewässern

Die Grenzen zwischen diesen Kategorien sind fließend. Die Sibbaldie ist z.B. eine Schneetälchenpflanze. Es gibt Schneetälchen, die nach der Schneeschmelze lange feucht oder nass sind; andere sind nach kurzer Zeit trocken. Die Sibbaldie wächst in Schneetälchen, die auch im Sommer zumindest feucht sind, so dass sie in der Aufstellung dieses Aufsatzes den Status NS (Nassstandorte) bekommt.

Die Liste enthält ferner Angaben zum landesweiten Seltenheitsgrad mit folgender Bedeutung:

- 1 = sehr häufig
- 2 = häufig
- 3 = verbreitet
- 4 = zerstreut
- 5 = selten
- 6 = sehr selten

Aus der Definition ergibt sich z.B., dass seltene Biotope wie stille Gewässer keine Pflanzen beherbergen können, die häufig oder gar sehr häufig sind. Diese Sichtweise mag sich zwar mit den Vorgaben für die Rote

Liste nicht decken, jedoch erhalten wir Hinweise, wie die Pflanzen landesweit verteilt sind, d.h. wie viele Standorte landesweit (noch) vorhanden sind.

Die Aufstellung enthält auch die entsprechenden Eintragungen aus der Roten Liste.

Zusätzlich erscheinen Angaben über

- Blütezeit
- Lebensraum
- Höhenstufe
- Giftpflanzen
- und die laufende Nummer aus der «Flora des Fürstentums Liechtenstein in Bildern»

**Auswertung der Aufstellung** Die folgende Auswertung vermittelt einen nach Familien geordneten Überblick über die Seltenheit, die Angaben aus der Roten Liste und den Pflanzentyp.

### Seltenheitsgrad

- |   |             |   |
|---|-------------|---|
| 1 | sehr häufig | Wie zu erwarten ist, findet sich unter den Nass- und Wasserpflanzen Liechtensteins keine einzige sehr häufige Art, sind doch die Feuchtgebiete und Gewässer sehr dünn vertreten.  |
| 2 | häufig      | Dasselbe gilt für die häufigen Arten. Sie sucht man vergeblich unter den Nass- und Wasserpflanzen.  |
| 3 | verbreitet  | Auch die verbreiteten Arten sind unterdurchschnittlich vertreten.   |
| 4 | zerstreut   | Die meisten in der Aufstellung enthaltenen Arten kommen landesweit zerstreut vor, d.h. die Areale sind voneinander abgeschnitten. Es fehlt die Vernetzung. Die Vernetzung war ein zentrales Anliegen des «Inventars der Naturvorrangflächen des Fürstentums Liechtenstein». |
| 5 | selten      | Die seltenen Arten deuten auf den starken Mangel an Lebensraum für Nass- und Wasserpflanzen hin. Die Erweiterung des Lebensraums für Nass- und Wasserpflanzen ist denn auch Sinn und Zweck dieses Beitrages.  |

- 6 sehr selten Die sehr seltenen Arten sind stark vertreten. Die seltenen und sehr seltenen Arten machen fast die Hälfte der Nass- und Wasserpflanzen aus. Bei der Ausweitung des Lebensraumes – wie unter 5 beschrieben – könnten auch sehr seltene Arten vermehrt bzw. wieder eingeführt werden, z.B. die Teichrose (*Nuphar luteum*).

### Rote Liste

- RE ausgestorben 10 Arten werden in der Roten Liste als ausgestorben erwähnt. Ein Ziel sollte es sein – wie unter 6 erwähnt –, ausgestorbene Arten wieder in ihrem natürlichen Lebensraum anzusiedeln.
- CR vom Aussterben bedroht Die 26 vom Aussterben bedrohten Arten sollen in ihrem Bestand gesichert werden.
- EN stark gefährdet Dasselbe gilt für die stark gefährdeten Arten.
- VU verletzlich Durch Schaffung neuer Lebensräume sollen auch die verletzlichen Bestände stabilisiert werden.
- R sehr selten Auch die 9 sehr seltenen Arten sollen eine verbreiterte Lebensbasis erhalten.

### Typ

- NS Nassstandorte Auffällig ist, wie viele Orchideenarten hier vertreten sind.
- SM Sumpf- und Moorpflanzen Bei den Sumpf- und Moorpflanzen nehmen die Zypergrasgewächse, vor allem die Seggen, eine dominierende Stellung ein.
- WP Wasserpflanzen Besonderes Augenmerk soll den 37 Wasserpflanzen geschenkt werden. Mit der Wiederansiedlung von Wasserpflanzen können wir einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität leisten.

**Familie**

**Seltenheitsgrad**

**Rote Liste**

**Typ**

		1	2	3	4	5	6	RE	CR	EN	VU	R	NS	SM	WP
Equisetaceae	Schachtelhalme			2	2	2					2		5	1	
	Farne			1		1	2		2				2	2	
Nymphaeaceae	Seerosengewächse						1								1
Ranunculaceae	Hahnenfussgewächse			1	1		2							3	1
Betulaceae	Birkengewächse			1			1						1	1	
Caryophyllaceae	Nelkengewächse				2	1	1		1				4		
Polygonaceae	Knöterichgewächse						2		2				1	1	
Droseraceae	Sonnentaugewächse					3			3					3	
Violaceae	Veilchengewächse						1		1					1	
Salicaceae	Weidengewächse		1	1	1	3	3		1				9		
Brassicaceae	Kreuzblütler			2	2	2			1				5		1
Ericaceae	Erikagewächse			3									3		
Pimulaceae	Primelgewächse				1	2	1		1				4		
Saxifragaceae	Steinbrechgewächse			2	1								3		
Rosaceae	Rosengewächse		1	4	1	1	1						6	2	
Haloragaceae	Tausendblattgewächse						2		2						2
Onagraceae	Nachtkerzengewächse			2	4	2	1						4	5	
Linaceae	Leingewächse				1								1		
Geraniaceae	Storchschnabelgewächse				1									1	
Apiaceae	Doldenblütler			1	2	2							1	4	
Menyanthaceae	Fiebekleegewächse						1		1					1	
Gentianaceae	Enziangewächse			1	1	1	1				1	1	4		
Boraginaceae	Borretschgewächse				2		2	1			1		1	3	
Hippuridaceae	Tannenwedelgewächse					1					1				1
Callitrichaceae	Wassersterngewächse					2	1				3				3
Lamiaceae	Lippenblütler			2	3	1	1				2		5	2	
Scrophulariaceae	Braunwurzgewächse			2	2	1					1		1	2	2
Lenticulariaceae	Wasserschlauchgewächse			2			2		1		1			2	2
Rubiaceae	Krappgewächse					1	2			1	1			3	
Dipsacaceae	Kardengewächse				1									1	
Valerianaceae	Baldriangewächse				1									1	
Asteraceae	Korbblütler		2		5	5	5		3	2	3		9	8	
Alismataceae	Froschlöffelgewächse					1									1

Familie	Seltenheitsgrad						Rote Liste				Typ			
	1	2	3	4	5	6	RE	CR	EN	VU	R	NS	SM	WP
Hydrocharitaceae Elodea canadensis			1											1
Juncaginaceae Dreizackgewächse					1						1		1	
Potamogetonaceae Laichkrautgewächse				4		3			3					7
Zanichelliaceae Teichfadengewächse						1		1						1
Lemnaceae Wasserlinsengewächse				2		1			1					3
Juncaceae Binsengewächse			6	6	2	1				1		5	10	
Cyperaceae Zypergrasgewächse			5	25	15	12	7	2	3	10	7	15	40	2
Poaceae Süßgräser			4	4	7	5	1	1		3		7	11	2
Sparganiaceae Igelkolbengewächse					1	2	1		1					3
Typhaceae Rohrkolbengewächse				2		1								3
Liliaceae Liliengewächse			4			2			1	1		5	1	
Iridaceae Schwertliliengewächse						4			1	2			3	1
Orchidaceae Orchideengewächse			1	10		8		3	3	1		11	8	
	0	4	48	87	58	73	10	26	16	34	9	112	121	37
						270								270

**Ein Platz für Nass- und Wasserpflanzen in allen Gemeinden** Wir kommen nun zum eigentlichen Sinn dieser Arbeit. Auch wenn schon oft versucht wurde, neue Nassstandorte und Gewässer zu schaffen – z.T. sogar mit Erfolg wie im Junkerriet in Balzers – schlage ich vor, anlässlich des Jahres der Biodiversität 2010 ein Programm mit dem Namen «Ein Platz für Nass- und Wasserpflanzen» zu entwickeln und umzusetzen. Der Kernsatz lautet:

**In jeder Gemeinde wird ein zusätzliches Gewässer gebaut!** Die möglichen Standorte der Gewässer können aus dem «Inventar der Naturvorrangflächen im Fürstentum Liechtenstein» entnommen werden. Hier seien einige davon erwähnt. Im Sinne der Thematik dieser Arbeit soll das Augenmerk vornehmlich auf neue Stillgewässer mit ausgedehnten Verlandungszonen gerichtet werden, da diese Biotope bei uns am seltensten sind.

<b>Inv.-Nr.</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Name</b>	<b>Massnahme</b>
B 1.8	Balzers	Entenmoos	Das Entenmoos ist 2009 teilweise entbuscht worden. Dadurch sind neue Grundlagen für einen natürlichen Aufbau geschaffen worden. Südöstlich des Baumbestandes könnte mit nicht allzu grossem Aufwand eine Weiheranlage für Wasserpflanzen mit Verlandungszonen für seltene Sumpf- und Moorpflanzen eingerichtet werden. Parallel dazu ginge die Wiederansiedlung der Sumpfgladiole ( <i>Gladiolus palustris</i> ) und von Orchideen auf Nass-Standorten.
neu		Junkerriet	Wünschbar wäre ein weiterer Ausbau der bestehenden Weiheranlage.
B 1.8	Triesen	Entenmoos	Die unter B 1.8 angeführte Weiheranlage könnte über den bestehenden Bach mit einem neuen, kleineren Gewässer verbunden werden. Eine Aufwertung des Entenmooses wäre sehr zu empfehlen!
B 3.1	Triesenberg	Heumad-Zipfel-Räckholtera	Kleiner Waldweiher mit Verlandungszone für Nasspflanzen. Gelegenheit, die seit 1960 ausgestorbene Teichrose ( <i>Nuphar luteum</i> ) wieder anzusiedeln. In den Verlandungszonen neue Ansiedlung von Kleinseggen.
B 5.1	Vaduz Schaan	Kleiner Kanal	Aufwertung dieser naturnahen Fläche durch Ausbuchtungen und Schaffung eines Stillgewässers für Wasserpflanzen. Ansiedlung der heimischen Seerose ( <i>Nymphaea alba</i> ).
B 6.1	Planken	Dola	Kleinere Eindolung für Kleinseggenarten und feuchtigkeitsgebundene Orchideen.

B 7.2	Eschen Nendeln	Graben	Ausbuchtung des Grabens für ein Stillgewässer mit Wasser- und Verlandungspflanzen
B 8.3	Gamprin	Oberschafflet- Sägaweiher	Sanierung mit dem Ziel eines Stillgewässers mit Verlandungszonen
B 9.5	Mauren-	Küeferles	Sanierung und Schaffung von Gewässer-
B 9.6	Schaanwald	Turbalöcher Mölemad	und Verlandungszonen
B 10.2	Schellenberg	Rietle	Renaturierung des ehemaligen Weihers und Wiederherstellung der natürlichen Umgebung. Aufruf an den Privateigentümer: Hilf der Natur unseres Landes! Der Autor dieser Arbeit hat sein Grundstück «Kohlbruck» in Balzers zur Verfügung gestellt, so dass am Rande Weiher eingebaut werden können.
B 11.5	Ruggell	Brema Ferler	Eindellung zur Schaffung eines Flachgewässers.

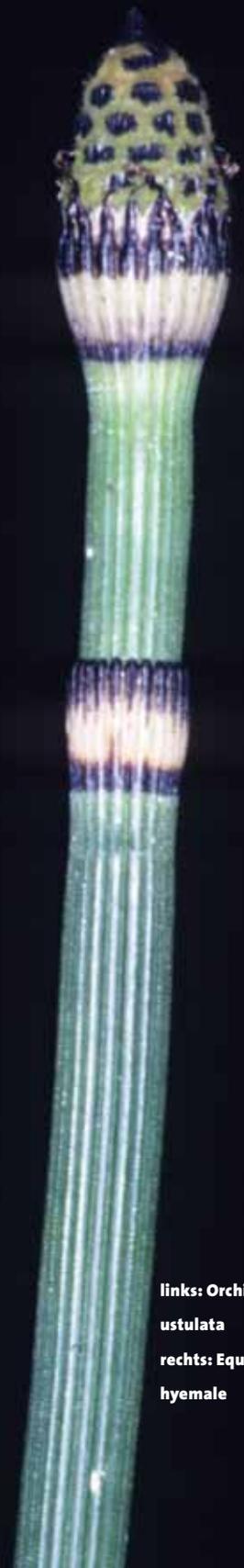
**«Klassenzimmer» für Schulen** Sind die Gemeinden bereit, einen oder mehrere Nassstandorte und/oder ein Gewässer zu schaffen, könnten Private, Vereine oder z.B. Schulen die Patenschaft über das neu geschaffene Biotop übernehmen. Die Biotope könnten Unterrichtsstätten werden – natürlich vor allem für die Schüler, aber auch für den Rest der Bevölkerung. Es erscheint mir zentral, dass wir – die gesamte Bevölkerung – ein Bewusstsein dafür pflegen (oder wieder bekommen), was für Pflanzen und Tiere um uns herum leben bzw. mit uns diesen Lebensraum teilen. Speziell ausgerichteten Vereinen wie der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft oder der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz kommt dabei eine besondere Aufgabe zu: Sie könnten die Patinnen und Paten der Biotope fachlich betreuen und Kenntnisse über natürliche Lebensräume verbreiten.

*Caltha palustris*



*Nymphaea alba*





links: *Orchis  
ustulata*  
rechts: *Equisetum  
hyemale*

*Dactylorhiza  
majalis*





links:  
*Dactylorhiza*  
*ochroleuca*  
rechts: *Orchis*  
*palustris*

**Eine Art für die Kinder** Wäre es nicht schön, wenn beispielsweise jedes Kind die lebenslange Patenschaft für eine einzelne Tier- oder Pflanzenart übernehmen könnte? Das Kind bekäme ein «Zertifikat» einer Naturschutzorganisation Liechtensteins, das den Inhaber als lebenslangen Forscher und Förderer dieser Art ausweist. Das Kind würde beginnen, über das ursprüngliche Schutzgebiet hinaus die Art im ganzen Land zu suchen und zu untersuchen. Es würde die Ergebnisse an die Erfassungsstelle, z.B. an das Amt für Wald, Natur und Landschaft, melden. Dieses Amt plant den Aufbau einer im Internet zu veröffentlichenden Datenbank für die einheimischen Tier- und Pflanzenarten.

**Appell und Einladung an die Bevölkerung** Wir alle können mithelfen, die Naturwerte unseres Landes zu schonen, zu erhalten und zu vermehren! Vielleicht kann auch der Alpenverein eine Patenschaft für eine Art übernehmen. Die Naturwacht des Alpenvereins wäre geradezu prädestiniert dafür, sich einer solchen Aufgabe anzunehmen.

Lehrer können ihre Schule als Patin eines neu geschaffenen Biotops vorschlagen. Auch Senioren sind angesprochen. Sie können den dritten Teil Ihres Lebens genießen, indem sie unseren Nass- und Wasserpflanzen helfen. Die Naturschutzorganisationen sind aufgefordert, bei der Neuschaffung eines «Platzes für Nass- und Wasserpflanzen» mitzuwirken. Daraus ergibt sich eine Bewegung, die nicht mehr zu übersehen ist. Mit all diesen Gruppen und Institutionen als aktive Helfer und Motivatoren könnte letztlich erreicht werden, dass die Bevölkerung ihren Lebensraum selber hegt und pflegt. Die Erhaltung der Vielfalt in unserem Lebensraum kann nicht delegiert oder einfach einem Amt oder wenigen Naturschutzorganisationen übertragen werden. Die Vielfalt des Lebens ruft nach vielfältiger Unterstützung von allen Seiten.

Auch ich möchte zum Jahr der Biodiversität etwas beitragen. In jahrzehntelanger Arbeit habe ich Bilder über unsere herrliche Flora zusammengetragen. In den letzten Monaten habe ich eine Digitalschau «Flora von Liechtenstein» gestaltet, die zum Jahr der Biodiversität 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. Ich hoffe, diese Präsentation unserer Pflanzenwelt wird dazu beitragen können, die Bereitschaft zu stärken, sich für die Biodiversität in unserem Lebensraum einzusetzen.

## Literaturverzeichnis

- Broggi, Mario: Verlustbilanz Feuchtgebiete – dargestellt am Beispiel des Fürstentums Liechtenstein. Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Band 76.
- Broggi, Mario: Landschaftswandel im Talraum Liechtensteins. Hrsg. Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein. Vaduz, 1988.
- Broggi, Mario, Edith Waldburger und Rudolf Staub: Rote Liste der gefährdeten und seltenen Gefässpflanzen des Fürstentums Liechtenstein 2006. In: Bericht Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 32: 53-88, Schaan 2006.
- Broggi & Wolfinger AG, Büro für Umweltplanung: FL-Naturschutzgutachten. Inventar der geschützten und schützenswerten Naturgebiete des Fürstentums Liechtenstein. Vaduz 1977
- Mario F. Broggi AG: Inventar der Naturvorrangflächen des Fürstentums Liechtenstein. Regierung des Fürstentums Liechtenstein. Vaduz, Juni 1992. Vergriffen.
- Broggi, Mario und Georg Willi: Inventar der Naturvorrangflächen des Fürstentums liechtenstein. Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein. Band 15. Hrsg.: Regierung des Fürstentums Liechtenstein, 1996
- Murr, Josef: Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein. Sonderschriften der naturhistorischen Kommission des Vorarlberger Landesmuseums. Heft 1-3, Bregenz 1923, 1924, 1926. Buchhandlung F. Unterberger, Feldkirch.
- Murr, Josef: Vegetationsbilder aus dem Fürstentum Liechtenstein. Verlagsanstalt Dornbirn, 1927.
- Seitter, Heinrich: Die Flora des Fürstentums Liechtenstein. Botanisch-Zoologische Gesellschaft. Vaduz, 1977
- Seitter, Heinrich: Geschichte der Riedwiesen Liechtensteins unter Berücksichtigung des Ruggeller Rietes. In Bericht 1971 der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft. Vaduz, 1972
- Waldburger, Edith, Vojislav Pavlovic und Konrad Lauber: Flora des Fürstentums Liechtenstein in Bildern. Bern, Haupt 2003.

Text und Bilder: Wilfried Kaufmann, Höfle 11, 9496 Balzers

## Artenliste: Nass- und Wasserpflanzen in Liechtenstein

Nr.	Pflanzenfamilie	Artnamen	Blüte <sup>1</sup>
1	Equisetaceae	Equisetum telmateia	3-5
	Schachtelhalmgewächse	Riesen-Schachtelhalm	
2		Equisetum sylvaticum	4-5
		Wald-Schachtelhalm	
3		Equisetum variegatum	5-8
		Bunter Schachtelhalm	
4		Equisetum hyemale	5-7
		Winter-Schachtelhalm	
5		Equisetum palustre	6-9
		Sumpf-Schachtelhalm	
6		Equisetum fluviatile	5-7
		Schlamm-Schachtelhalm	
7	Ophioglossaceae	Ophioglossum vulgatum	6-7
	Natterzungengewächse	Natterzunge	
8	Thelypteridaceae	Thelypteris palustris	7-9
	Sumpffarngewächse	Sumpffarn	
9	Aspidiaceae	Dryopteris cristata	7-9
	Wurmfarngewächse	Kamm-Wurmfarn	
10		Dryopteris carthusiana	7-8
		Dorniger Wurmfarn	
11	Nymphaeaceae	Nymphaea alba	6-8
	Seerosengewächse	Weisse Seerose	
12	Ranunculaceae	Caltha palustris	3-5
	Hahnenfussgewächse	Sumpf-Dotterblume	

<sup>1</sup>Blütemonat(e) in Zahlen. Bei Schachtelhalmgewächsen und Farnen Zeit der Sporenreife

<sup>2</sup>Die Angaben zum Lebensraum beschränken sich auf Nass- und Wasserstandorte. Manche dieser Pflanzen wachsen auch auf Trockenstandorten, die hier nicht erwähnt sind.

<sup>3</sup>kollin -600 m, montan 600-1200 m, subalpin 1200-1800 m, alpin > 1800 m. Die Angaben beziehen sich nicht nur auf Liechtenstein, sondern auf das mitteleuropäische Vorkommen der Pflanze.

<sup>4</sup>Abstufungen: Sehr häufig, häufig, verbreitet, zerstreut, selten, sehr sel-

Lebensraum <sup>2</sup>	Höhenstufe <sup>3</sup>	Verbreitung <sup>4</sup>	Rote Liste <sup>5</sup>	Giftig	Typ <sup>6</sup>	Nr. <sup>7</sup>
Nasse Orte	kollin-montan	Verbreitet			NS	7
Wälder, Hochstauden, Moore	(kollin) montan-subalpin	zerstreut			NS	8
Rhein Schutt	montan-alpin (subalpin)	zerstreut			NS	10
Feuchte Böden Wasserzugshänge Feuchte Wälder	kollin-subalpin	selten	VU		NS	11
Feucht- und Sumpfwiesen	kollin-subalpin (alpin)	verbreitet		†	NS SM	12
Schlamm Torfstiche	kollin-subalpin	selten	VU		SM	13
Moorwiesen	kollin-montan	selten	CR		NS	15
Sümpfe Moore	kollin-montan (subalpin)	sehr selten	RE		SM	18
Sümpfe Moore	kollin-montan	sehr selten	CR		SM	21
Riedwiesen Waldsümpfe	kollin-subalpin	verbreitet			NS	27
Stehende Gewässer	kollin	sehr selten	CR		WP	60
Bachufer Sumpfwiesen	kollin-subalpin (alpin)	verbreitet		†	NS SM	61

ten. Die Angaben beziehen sich auf das Vorkommen auf der gesamten Fläche Liechtensteins, nicht auf Teilgebiete.

<sup>5</sup>Broggi, Waldburger und Staub: Rote Liste der gefährdeten und seltenen Gefäßpflanzen des Fürstentums Liechtenstein. Bedeutungen: RE in Liechtenstein ausgestorben, CR vom Aussterben bedroht, EN stark gefährdet, VU verletzlich, R sehr selten, LC nicht gefährdet

<sup>6</sup>NS Pflanze an Nassstandorten, SM Sumpf- und Moorpflanze, WP Wasserpflanze

<sup>7</sup>Laufende Nummer in der «Flora des Fürstentums Liechtenstein in Bildern»

13		Ranunculus trichophyllus Haarblättriger Wasser-Hahnenfuss	5-7
14		Ranunculus flammula Kleiner Sumpf-Hahnenfuss	6-8
15		Ranunculus sceleratus Gift-Hahnenfuss	6-8
16	Betulaceae Birkengewächse	Betula pubescens Moor-Birke	4-5
17		Betula glutinosa Schwarz-Erle	2-4
18	Caryophyllaceae Nelkengewächse	Stellaria nemorum Hain-Sternmiere	6-9
19		Stellaria alsine Moor-Sternmiere	6-7(-8)
20		Myosoton aquaticum Wassermiere	6-10
21		Cerastium cerastoides Dreigriffliges Hornkraut	7-8
22	Polygonaceae Knöterichgewächse	Polygonum bistorta Schlangen-Knöterich	5-7
23		Polygonum amphibium Sumpf-Knöterich	6-9
24	Droseraceae Sonnentaugewächse	Drosera rotundifolia Rundblättriger Sonnentau	7-8
25		Drosera longifolia Langblättriger Sonnentau	7-8
26		Drosera x obovata Breitblättriger Sonnentau	7-8
27	Violaceae Veilchengewächse	Viola palustris Sumpf-Veilchen	4-6
28	Salicaceae Weidengewächse	Salix alba Silber-Weide	4-5
29		Salix fragilis Bruch-Weide	4-5

Stehende Gewässer	kollin-subalpin	zerstreut			WP	83
Gräben, Sumpfwiesen, Moore	kollin-montan (-subalpin)	sehr selten	CR	†	SM	88
Sümpfe Gräben Ufer	kollin (montan)	sehr selten	CR	†	SM	89
Torfmoore, Schluchten	kollin-subalpin	sehr selten	R		NS SM	119
Ufer, feuchte Wälder	kollin-montan	verbreitet			NS	120
Feuchte Waldstellen, Quellen	(kollin) montan-subalpin	zerstreut			NS	154
Feuchte Waldstellen, Quellen	kollin-subalpin	sehr selten	CR		NS	158
Gräben Auenwälder, Äcker	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut			NS	160
Schneetälchen Quellfluren Lägerstellen	alpin	selten			NS	164
Feuchtwiesen	(kollin) montan-subalpin	sehr selten	R		NS	196
Tümpel, Gräben, Seeufer	kollin-montan (-subalpin)	sehr selten	CR		SM	199
Hoch- und Übergangsmoore	kollin-subalpin	selten	CR		SM	237
Flachmoore	kollin-subalpin	selten	CR		SM	238
Hoch-, Übergangs- und Flachmoore	kollin-subalpin	selten	CR		SM	239
Feuchte Wiesen Hoch- und Übergangsmoore	kollin-subalpin (-alpin)	sehr selten	CR		SM	245
Auenwälder Ufer	kollin-montan	häufig			NS	268
Ufer	kollin (-montan)	sehr selten			NS	269

		Salix viminalis Korb-Weide	3-4
30		Salix pentandra Lorbeer-Weide	5-7
31		Salix daphnoides Reif-Weide	3-4
32		Salix triandra Mandel-Weide	4-5
33		Salix cinerea Grau-Weide	3-4 Riedwiesen
34		Salix aurita Ohr-Weide	4-5
35		Populus alba Silber-Pappel	3-4
36		Populus nigra ssp.nigra Gewöhnliche Schwarz-Pappel	3-4
37	Brassicaceae Kreuzblütler	Rorippa palustris Echte Sumpfkresse	6-8
38		Nasturtium officinale Gemeine Brunnenkresse	6-9
39		Cardamine alpina Alpen-Schaumkraut	6-7
40		Cardamine palustris Sumpf-Schaumkraut	4-5
41		Cardamine amara Bitteres Schaumkraut	5-6
42		Arabis subcoriacea Bach-Gänsekresse	6-7
43	Ericaceae Erikagewächse	Vaccinium myrtillus Heidelbeere	4-6
44		Vaccinium gaultherioides Kleinblättrige Moorbeere	5-6
45		Calluna vulgaris Besenheide	8-10
46	Primulaceae Primelgewächse	Primula farinosa Mehlprimel	5-7

Ufer Alluvionen	kollin-montan	selten		NS	271
Feuchte Wiesen Ufer	(kollin-) subalpin	selten		NS	272
Auenwälder (-subalpin)	(kollin-) montan zerstreut			NS	276
Flussüberläufe	kollin-montan (-subalpin)	sehr selten		NS	277
Weiherr	kollin-montan	selten		NS	280
Moore, Feuchte Waldstellen	kollin-subalpin	sehr selten	CR	NS	283
Auenwälder	kollin	selten		NS	285
Auenwälder Ufer	kollin-montan	verbreitet		NS	286
Nasse Böden Ufer	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut		NS	298
Gräben Bäche	kollin-montan (-subalpin)	verbreitet		WP	302
Schneetälchen Feuchte Felsen Quellen	alpin	zerstreut		NS	305
Riedwiesen, Ver- landungszonen	kollin	selten	CR	NS	308
Gräben Bäche	kollin-subalpin (-alpin)	verbreitet		NS	309
Quellfluren Bäche	subalpin-alpin	selten		NS	318
Wälder Heiden Moore	kollin-alpin	verbreitet		NS	367
Moore, Zwerg- strauchheiden	kollin-alpin	verbreitet	leicht	NS	368
Moore, Zwerg- strauchheiden	kollin-alpin	verbreitet		NS	369
Bachufer Flachmoore	kollin-alpin	verbreitet		NS	383

47		Primula integrifolia Ganzblättrige Primel	6-7
48		Anagallis minima Kleinling	6-8
49		Lysimachia nummularia Pfennigkraut	6-7
50	Saxifragaceae Steinbrechgewächse	Saxifraga stellaris Sternblütiger Steinbrech	7-8
51		Saxifraga rotundifolia Rundblättriger Steinbrech	6-9
52		Saxifraga aizoides  Bach-Steinbrech	6-8
53	Rosaceae Rosengewächse	Parnassia palustris Sumpf-Herzblatt	7-9
54		Filipendula ulmaria Moor-Geissbart	6-8
55		Sanguisorba officinalis Grosser Wiesenknopf	6-9
56		Geum rivale Bach-Nelkenwurz	4-7
57		Potentilla anserina Gänse-Fingerkraut	5-9
58		Potentilla norvegica Norwegisches Fingerkraut	6-7
59		Potentilla erecta Blutwurz	6-9
60		Sibbaldia procumbens Sibbaldie	6-7
61	Haloragaceae Tausendblattgewächse	Myriophyllum verticillatum, Quirl-blütiges Tausendblatt	6-9
62		Myriophyllum spicatum Ähriges Tausendblatt	6-9
63	Onagraceae Nachtkerzengewächse	Epilobium anagallidifolium Alpen-Weidenröschen	7-8
64		Epilobium dodonaei Rosmarin-Wiedenröschen	6-9

Schneetälchen Flachmoore	(subalpin-) alpin	zerstreut		NS	384
Sumpfige Wege	kollin (-montan)	sehr selten	CR	NS	392
Gräben, Feuchte Waldstellen	kollin-montan (-subalpin)	verbreitet		NS	393
Quellfluren Bachufer	montan-alpin	zerstreut		NS	420
Feuchthänge	(kollin) montan- subalpin (-alpin)	verbreitet		NS	421
Quellfluren, Bachufer, Feuchthänge	(kollin-)	verbreitet montan-alpin		NS	422
Sumpfwiesen Quellfluren	kollin-alpin	verbreitet		NS	429
Feuchtwiesen Ufer	kollin-subalpin	häufig		SM	431
Feuchtwiesen Flachmoore	kollin-subalpin (-alpin)	verbreitet		NS	434
Feuchtwiesen Bachufer	kollin-subalpin	verbreitet		NS	436
Feuchte Wege	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut		NS	442
Torfmoore	kollin	sehr selten		NS	444
Moore	kollin-subalpin	verbreitet		SM	450
Schneetälchen	(montan) subalpin-alpin	selten		NS	453
Gewässer	kollin	sehr selten	CR	WP	593
Gewässer	kollin-subalpin	sehr selten	CR	WP	594
Quellen	(montan- subalpin) alpin	zerstreut		SM	598
Ufer	kollin-montan	selten	EN	NS	600



65		Epilobium fleischeri Fleischers Weidenröschen	7-8
66		Epilobium hirsutum Zottiges Weidenröschen	6-9
67		Epilobium palustre Sumpf-Weidenröschen	7-9
68		Epilobium roseum Rosenrotes Weidenröschen	7-8
69		Epilobium parviflorum Kleinblütiges Weidenröschen	6-9
70		Epilobium tetragonum Vierkantiges Weidenröschen	6-9
71		Epilobium alsinifolium Mierenblättriges Weidenröschen	7-8
72	Linaceae Leingewächse	Linum catharticum Purgier-Lein	5-8
73	Geraniaceae Storchschnabelgewächse	Geranium palustre Sumpf-Storchschnabel	6-9
74	Apiaceae Doldenblütler	Berula erecta Kleiner Merk	6-8
75		Silaum silaus Wiesensilge	6-9
76		Selinum carvifolia Silge	7-9
77		Angelica sylvestris Brustwurz	7-9
78		Peucedanum palustre Sumpf-Haarstrang	7-8
79	Menyanthaceae Fiebertkleegewächse	Menyanthes trifoliata Fiebertklee	5-6
80	Gentianaceae Enziangewächse	Centaurium erythraea Echtes Tausendgüldenkr.	7-9
81		Gentiana pneumonanthe Lungen-Enzian	7-9

Alluvionen von Gebirgsflüssen	(montan-) subalpin-alpin	sehr selten	RE	NS	601
Gräben Ufer	kollin-montan	zerstreut		SM	602
Sumpfwiesen Gräben	kollin-subalpin (-alpin)	selten		SM	606
Gräben Bachufer Grundwasser- Aufstöße	kollin-montan (-subalpin)	verbreitet		NS	607
Gräben Bachufer Schilfränder	kollin-montan (-subalpin)	verbreitet		SM	609
Bachufer Gräben	kollin-montan	zerstreut		NS	610
Quellen Bäche	(kollin-montan) subalpin-alpin	zerstreut		SM	611
Riedwiesen	kollin-subalpin	zerstreut		NS	643
Sumpfwiesen Gräben Auenwälder	kollin (-montan)	zerstreut		SM	660
Gräben Sumpfe Bäche	kollin-montan	zerstreut		SM	693
Moore Riedwiesen	kollin-montan	selten		SM	696
Riedwiesen Gräben	kollin-montan	zerstreut		SM	698
Flachmoore	kollin-subalpin	verbreitet		NS	702
Sumpfwiesen Ufer	kollin-montan	selten		SM	707
Teiche Sümpfe Moore	kollin-subalpin	sehr selten	CR	SM	716
Riedwiesen	kollin-montan	zerstreut		NS	717
Riedwiesen Flachmoore	kollin (-montan)	selten	VU	NS	719



82		Gentiana asclepiadea Schwalbenwurz-Enzian	8-10
83		Gentiana utriculosa Aufgeblasener Enzian	5-8
84	Boraginaceae Borretschgewächse	Myosotis scorpioides Sumpf-Vergissmeinnicht	5-7
85		Myosotis nemorosa Hain-Vergissmeinnicht	5-7
86		Myosotis rehsteineri Bodensee-Vergissmeinnicht	4-6
87		Symphytum officinale Echte Wallwurz	5-8
88	Hippuridaceae Tannenwedelgewächse	Hippuris vulgaris Tannenwedel	5-8
89	Callitrichaceae Wassersterngewächse	Callitriche palustris Sumpf-Wasserstern	5-9
90		Callitriche cophocarpa Stumpffrüchtiger Wasserstern	5-9
91		Callitriche platycarpa Flachfrüchtiger Wasserstern	5-9
92	Lamiaceae Lippenblütler	Scutellaria galericulata Sumpf-Helmkraut	6-9
93		Galeopsis bifida Ausgerandeter Hohlzahn	6-10
94		Stachys palustris Sumpf-Ziest	6-9
95		Stachys officinalis Gebräuchliche Betonie	7-9
96		Lycopus europaeus Europäischer Wolfsfuß	7-9
97		Mentha aquatica Wasser-Minze	7-10
98		Mentha longifolia Ross-Minze	7-9
99	Scrophulariaceae Braunwurzgewächse	Veronica beccabunga Bachbungen-Ehrenpreis	5-8

Riedwiesen	kollin-subalpin	verbreitet		NS	723
Feuchtwiesen Flachmoore	(kollin-) montan-subalpin	sehr selten	R	NS	729
Feuchtwiesen Moore Bruchwälder	kollin-subalpin	zerstreut		SM	762
Feuchtwiesen Gräben Moore	kollin-subalpin	sehr selten	VU	SM	763
Ufer	kollin	ausgestorben	RE	SM	765
Feuchtwiesen Gräben Ufer	kollin-montan	zerstreut		NS	768
Stille o. langsam fliessende Gewässer	kollin-subalpin	selten	VU	WP	770
Tümpel	(kollin-) montan-alpin	selten	VU	WP	771
Stille o. langsam fliessende Gewässer	kollin-montan	sehr selten	VU	WP	772
Stille o. langsam fliessende Gewässer	kollin-montan	selten	VU	WP	773
Flachmoore Ufer	kollin-montan	selten	VU	NS	779
Moore	kollin-subalpin	sehr selten	VU	NS	787
Feuchtwiesen Grä- ben Feuchtäcker	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut		NS	801
Riedwiesen	kollin-montan	zerstreut		NS	804
Verlandungs- zonen Röhrichte Gräben	kollin-montan	zerstreut		SM	817
Ufer Gräben Flachmoore	kollin-montan (-subalpin)	verbreitet		SM	819
Nasse Mineral- böden Gräben	kollin-subalpin	verbreitet		NS	821
Gräben Quellen Bäche	kollin-sualpin (-alpin)	verbreitet		WP	847



100		Veronica anagallis-aquatica Blauer Wasser-Ehrenpreis	5-9
101		Veronica serpyllifolia ssp humifusa Niederliegender Ehrenpreis	5-9
102		Pedicularis palustris Sumpfläusekraut	5-7
103		Rhinanthus minor Kleiner Klappertopf	5-8
104	Lentibulariaceae Wasserschlauchgew.	Pinguicula alpina Alpen-Fettblatt	5-7
105		Pinguicula vulgaris Gemeines Fettblatt	5-7
106		Utricularia australis Südlicher Wasserschlauch	6-8
107		Utricularia minor Kleiner Wasserschlauch	6-8
108	Rubiaceae Krappgewächse	Galium uliginosum Moor-Labkraut	5-8
109		Galium palustre Sumpflabkraut	5-8
110		Galium elongatum Verlängertes Labkraut	5-8
111	Dipsacaceae Kardengewächse	Succisa pratensis Abbisskraut	7-9
112	Valerianaceae Baldriangewächse	Valeriana dioica Sumpfbaldrian	4-6
113	Asteraceae Korbblütler	Eupatorium cannabinum Wasserdost	7-9
114		Pulicaria disenterica Grosses Flohkraut	7-8
115		Inula salicina Weiden-Alant	7-8
116		Bidens cernua Nickender Zweizahn	7-9
117		Achillea roseo-alba Hellrosa-Schafgarbe	6-9

Gräben Gewässer	kollin-montan	zerstreut		WP	848
Quellen Stauböden	montan- subalpin (-alpin)	zerstreut		NS	855
Sumpfwiesen Moore	kollin-subalpin (-alpin)	selten	VU	SM	868
Moore	kollin-subalpin (-alpin)	verbreitet		SM	884
Nasse Felsen Moore	(montan-) subalpin-alpin	verbreitet		SM	901
Moore	kollin-subalpin (-alpin)	verbreitet		SM	902
Teiche Gräben Moore	kollin-montan	sehr selten	VU	WP	903
Teiche Gräben Moore	kollin-subalpin	sehr selten	CR	WP	904
Gräben Sumpfwiesen	kollin-subalpin	sehr selten	VU	SM	934
Gräben Sumpfwiesen	kollin-montan (-subalpin)	selten		SM	935
Gräben Sumpfwiesen	kollin (-montan)	sehr selten	EN	SM	936
Moorwiesen	kollin-subalpin	zerstreut		SM	962
Nasswiesen Moore	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut		SM	966
Ufer Feuchtwiesen	kollin-montan (-subalpin)	häufig	leicht	NS	975
Sumpfwiesen	kollin-montan	zerstreut		SM	1009
Moore	kollin-montan	zerstreut		NS	1011
Ufer Sumpfböden	kollin (-montan)	sehr selten	CR	SM	1016
Feuchtwiesen	kollin-montan	zerstreut		NS	1023

118		<i>Senecio aquaticus</i> Wasser-Greiskraut	7-9
110		<i>Cirsium palustre</i> Sumpf-Kratzdistel	7-10
120		<i>Serratula tinctoria</i> ssp. <i>tinctoria</i> Gewöhnliche Färberscharte	7-9
121		<i>Leontodon hispidus</i> ssp. <i>hastilis</i> Langstängliges Milchkraut	6-8
122		<i>Calycocorsus stipitatus</i> Kornlattich	7-8
123		<i>Scrozonera humilis</i> Kleine Schwarzwurzel	5-6
124		<i>Taraxacum palustre</i> Sumpf-Löwenzahn	4-7
135		<i>Taraxacum schroeterianum</i> Schröters Löwenzahn	7-8
126		<i>Taraxacum fontanum</i> Quell-Löwenzahn	6-8
127		<i>Crepis paludosa</i> Sumpf-Pippau	5-7
128		<i>Hieracium caespitosum</i> Rasiges Habichtskraut	6-7
129		<i>Hieracium umbellatum</i> Doldiges Habichtskraut	8-10
130	Alismataceae Forschlöffelgewächse	<i>Alisma plantago-aquatica</i> Gemeiner Froschlöffel	6-8
131	Hydrocharitaceae Froschbissgewächse	<i>Elodea canadensis</i> Gemeine Wasserpest	5-9
132	Juncaginaceae Dreizackgewächse	<i>Triglochin palustris</i> Sumpf-Dreizack	6-7
133	Potamogetonaceae Laichkrautgewächse	<i>Groenlandia densa</i> Fischkraut	7-8
134		<i>Potamogeton natans</i> Schimmendes Laichkraut	7-8

Nasswiesen Moore	kollin (-montan)	sehr selten	CR	SM 1057
Sumpfwiesen	kollin-montan (-subalpin)	häufig		NS 1075
Feuchtwiesen	kollin-montan	zerstreut		NS 1089
Feuchtwiesen	kollin-montan (-subalpin)	selten		NS 1097
Feuchtwiesen Moore	montan- subalpin	selten		SM 1104
Feuchtwiesen	kollin-montan (-subalpin)	selten	VU	NS 1108
Sumpfwiesen Ufer	kollin-subalpin (-alpin)	sehr selten	EN	SM 1109
Moore Quellen	subalpin-alpin	selten	VU	SM 1111
Bachufer	subalpin-alpin	sehr selten	EN	SM 1112
Nasse Fettwiesen Sümpfe Quellen	(kollin-) montan-subalpin	zerstreut		SM 1131
Feuchtwiesen	kollin-montan	sehr selten	CR	NS 1138
Feuchtwiesen	kollin-montan (-subalpin)	selten	VU	NS 1153
Stehende Gewässer	kollin-montan	selten		WP 1156
Stehende und langsam flie- sende Gewässer	kollin-montan (-subalpin)	verbreitet		WP 1157
Sümpfe Nassböden	(kollin) montan (-subalpin)	selten	R	SM 1158
Stehende und langsam flie- sende Gewässer	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut		WP 1159
Stehende und langsam fließende Gewässer	kollin-subalpin	zerstreut		WP 1160

135		Potamogeton crispus Krauses Laichkraut	6-7
136		Potamogeton alpinus Alpen-Laichkraut	6-8
137		Potamogeton berchtoldii Kleines laichkraut	6-9
138		Potamogeton pectinatus Kammförmiges Laichkraut	7-8
139		Potamogeton filiformis Fadenförmiges laichkraut	7-8
140	Zannichalliaceae Teichfadengewächse	Zannichellia palustris Teichfaden	6-8
141	Lemnaceae Wasserlinsengewächse	Lemna minor Kleine Wasserlinse	5-9
142		Spirodela polyrhiza Teichlinse	5-9
143		Lemna trisulca Dreifurchige Wasserlinse	5-9
144	Juncaceae Binsengewächse	Juncus triglumis Dreiblütige Binse	7-8
145		Juncus filiformis Fadenbinse	6-8
146		Juncus inflexus Blaugrüne Binse	6-8
147		Juncus effusus Flatter-Binse	7-8
148		Juncus conglomeratus Knäuel-Binse	6-7
149		Juncus tenuis Zarte Binse	6-9

Stehende Gewässer	kollin-montan	zerstreut			WP 1161
Stehende und langsam fließende Gewässer	(kollin) montan-subalpin	sehr selten	EN		WP 1162
Gräben stehende Gewässer	kollin-subalpin	zerstreut			WP 1163
Stehende bis rasch fließende Gewässer	kollin-montan	sehr selten	EN		WP 1164
Stehende und fließende Gewässer	kollin-montan	sehr selten	EN		WP 1165
Stehende und langsam fließende Gewässer	kollin (-montan)	sehr selten	CR		WP 1166
Stehende und langsam fließende Gewässer	kollin-montan	zerstreut			WP 1168
Stehende und langsam fließende Gewässer	kollin (-montan)	zerstreut			WP 1169
Stehende und langsam fließende Gewässer	kollin (-montan)	sehr selten	EN		WP 1170
Moore Feuchtstellen	subalpin-alpin	zerstreut			NS 1171
Feuchtgebiete	montan-alpin	selten	VU		NS 1172
Sumpfwiesen Moore	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut			SM 1173
Feuchtwiesen Moore	kollin-montan (-subalpin)	verbreitet			NS 1174
Moore	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut			SM 1175
Feuchtwiesen	kollin-montan	zerstreut			NS 1176

150		Juncus compressus Zusammengedrückte Binse	6-8
151		Juncus bufonius Kröten-Binse	6-9
152		Juncus articulatus Glieder-Binse	6-8
153		Juncus acutiflorus Spitzblütige Binse	7-8
154		Juncus alpino-articulatus Alpen-Binse	6-8
165		Juncus subnodulosus Knötchen-Binse	6-8
156		Juncus jacquinii Jacquins binse	7-8
157		Luzula sudetica Sudeten-Hainsimse	6-8
158		Luzula multiflora Vielblütige Hainsimse	4-5
159	Cyperaceae Zypergrasgewächse	Cyperus flavescens Gelbliches Zyperngras	7-8
160		Cyperus fuscus Schwarzbraunes Zypergras	7-9
161		Blymus compressus Quellbinse	7-8
162		Eriophorum latifolium Breitblättriges Wollgras	4-5
163		Eriophorum angustifolium Schmalblättriges Wollgras	4-6
164		Eriophorum scheuchzeri Scheuchzers Wollgras	6-8
165		Trichophorum caespitosum Rasige Hainbinse	5-7
166		Trichophorum alpinum Alpen-Haarbinse	4-5
167		Rhynchospora alba Waldbinse	6-8

Feuchtwiesen	kollin-subalpin	verbreitet		NS	1177
Weiher Feuchtäcker	kollin-subalpin	zerstreut		SM	1178
Nass-Standorte Moore	kollin-montan	verbreitet		SM	1179
Sumpfwiesen	kollin-montan	selten		SM	1180
Feuchtweiden Moore Bäche	(kollin-) montan-alpin	verbreitet		SM	1181
Feuchtwiesen Quellhänge	kollin-montan	zerstreut		SM	1182
Feuchtrasen Bäche	(subalpin-) alpin	sehr selten		SM	1183
Moore	montan-alpin	verbreitet		SM	1191
Moore	kollin-alpin	verbreitet		SM	1192
Überschwemmte Orte	kollin-montan	sehr selten	EN	SM	1194
Überschwemmte Orte	kollin-montan	selten	VU	SM	1195
Sumpfwiesen Nasse Feldwege	kollin-subalpin (-alpin)	zerstreut		SM	1196
Moore	kollin-subalpin (-alpin)	zerstreut		SM	1197
Moore Quellen	kollin-alpin	zerstreut		SM	1198
Verlandungen	(subalpin-) alpin	sehr selten	R	SM	1199
Moore	kollin-alpin	zerstreut		SM	1201
Moore	kollin-subalpin	zerstreut		SM	1202
Sumpfwiesen Waldsümpfe	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut		SM	1204

168	Schoenoplectus tabernaemontani Tabernaemontanus' Flechtbinse	6-7
169	Schoenoplectus mucronatus Stachelige Flechtbinse	7-9
170	Schoenoplectus lacustris See-Flechtbinse	6-7
171	Eleocharis palustris Gewöhnliche Teichbinse	5-7
172	Eleocharis austriaca Österreichische Teichbinse	5-7
173	Eleocharis uniglumis Einspelzige Teichbinse	5-7
174	Eleocharis quinqueflora Fünfblütige Teichbinse	6-7
175	Schoenus ferrugineus Rostrote Kopfbinsse	5-7
176	Schoenus nigricans Schwärzliche Kopfbinsse	5-7
177	Carex pulicaris Floh-Segge	5-6
178	Carex davalliana Davalls Segge	4(-7)
179	Carex otrubae Hain-Segge	5-6
180	Carex vulpinoidea Falsche Fuchs-Segge	5-6
181	Carex pairae Pairas Segge	5-7
182	Carex paniculata Rispen-Segge	5-6
183	Carex remota Winkel-Segge	5-7
184	Carex elongata Langährige Segge	4-6

Stehende und langsam fließende Gewässer	kollin-montan (-subalpin)	sehr selten	EN	WP 1205
Sümpfe	kollin	sehr selten	CR	SM 1206
Stehende und langsam fließende Gewässer	kollin	sehr selten	VU	WP 1207
Sumpfwiesen	kollin-subalpin	selten	VU	SM 1208
Sumpfwiesen	kollin-montan	selten	VU	SM 1209
Sumpfwiesen Moore	kollin-subalpin	selten	R	SM 1210
Moore Quellen	kollin-subalpin	selten		SM 1211
Sumpfwiesen Moore	kollin-montan (-subalpin)	selten	VU	SM 1212
Sumpfwiesen Moore	kollin-montan (-subalpin)	selten	VU	SM 1213
Sumpfwiesen Moore Quellen	(kollin-) montan-subalpin	selten	VU	SM 1214
Moore	kollin-subalpin (-alpin)	zerstreut		SM 1215
Feuchthänge	kollin	selten	VU	NS 1218
Teiche Sumpfwiesen	kollin	selten		SM 1219
Lehmböden	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut		NS 1221
Nassstellen Quellen	kollin-subalpin (-alpin)	verbreitet		NS 1224
Feuchtstellen in Wäldern	kollin-montan	zerstreut		NS 1225
Waldsümpfe Moore	kollin (-montan)	zerstreut		SM 1227

185	Carex echinata Stern-Segge	5-7
186	Carex canescens Graue Segge	5-7
187	Carex brunnescens Bräunliche Segge	7
188	Carex acuta Schlanke Segge	5-6
189	Carex nigra Braune Segge	5-7
190	Carex elata Steife Segge	5
191	Carex buxbaumii Moor-Segge	5-6
192	Carex umbrosa Schatten-Segge	4-5
193	Carex atrata ssp. atrata Geschwärzte Segge	6-8
194	Carex atrata ssp. aterrima Russgeschwärzte Segge	6-8
195	Carex parviflora Kleinblütige Segge	6-8
196	Carex tomentosa Filz-Segge	4-5
197	Carex pendula Hängende Segge	6
198	Carex pallescens Bleiche Segge	5
199	Carex capillaris Haarstiellige Segge	7
200	Carex panicea Hirschen-Segge	4-6
201	Carex ferruginea Rost-Segge	6-8
202	Carex frigida Kälteliebende Segge	6-8

Sumpfwiesen Moore	kollin-subalpin	zerstreut		SM	1228
Sumpfwiesen Moore	montan-subalpin (-alpin)	selten	R	SM	1229
Feuchtstellen	subalpin (-alpin)	sehr selten	R	NS	1230
Moore Gräben	kollin-montan	sehr selten	R	SM	1231
Sumpfwiesen Moore	kollin-alpin	verbreitet		SM	1232
Sumpfwiesen Moore Gräben	kollin-montan	selten		SM	1233
Sumpfwiesen, Verlandungen	kollin-subalpin	sehr selten	EN	SM	1234
Moore	kollin-montan	selten	R	SM	1235
Feuchtwiesen	subalpin-alpin	zerstreut		NS	1236
Feuchtwiesen	subalpin-alpin	zerstreut		NS	1237
Feuchtrasen	subalpin-alpin	zerstreut		NS	1238
Feuchtwiesen	kollin-montan	zerstreut		NS	1242
Feuchte Waldstellen	kollin-montan	zerstreut		NS	1244
Moore	kollin-subalpin (-alpin)	zerstreut		SM	1246
Moore	(montan-) subalpin-alpin	zerstreut		SM	1247
Moore	kollin-subalpin (-alpin)	zerstreut		SM	1248
Feuchte Hänge	(montan-) ubalpin-alpin	verbreitet		NS	1257
Quellen Feuchte Felsen	subalpin-alpin	zerstreut		NS	1259

203		Carex distans Langgliedrige Segge	5-6
204		Carex hostiana Hosts Segge	5-6
205		Carex hirta Behaarte Segge	4-6
206		Carex punctata Punktierete Segge	5-6
207		Carex flava s.str. Gelbe Segge	5-8
208		Carex lepidocarpa Kleinfrüchtige Segge	5-8
209		Carex viridula Oeders Segge	5-8
210		Carex demissa Niedergebogene Segge	5-8
211		Carex pseudocyperus Zypergras-Segge	6
212		Carex rostrata Schnabel-Segge	5-6
213		Carex acutiformis Scharfkantige Segge	5-6
214		Carex lasiocarpa Behaartfrüchtige Segge	5-6
215		Carex brachystachys Kurzährige Segge	6-7
216	Poaceae Süßgräser	Cladium mariscus Schneidebinse	6
217		Phalaris arundinacea Rohrglanzgras	6-7
218		Agrostis stolonifera Kriechendes Straussgras	6-7
219		Agrostis gigantea Fioringras	6-7

Moore Feuchtwiesen	kollin-montan	zerstreut		NS 1260
Moore	kollin-subalpin	zerstreut		SM 1261
Feeuchte Wege Gräben	kollin-montan (-subalpin)	verbreitet		NS 1262
Quellen Sümpfe	kollin-montan	sehr selten	CR	SM 1263
Schlammböden Moore	kollin-subalpin (-alpin)	verbreitet		SM 1264
Moore	kollin-monzsn	zerstreut		SM 1265
Moore	kollin-subalpin	selten		SM 1266
Moore	kollin-subalpin	sehr selten		SM 1267
Sumpfwiesen	kollin (-montan)	selten	VU	SM 1268
Verlandungen	kollin-subalpin (-alpin)	zerstreut		SM 1269
Ufer Verlandungen	kollin-montan	zerstreut		SM 1270
Moore Verlandungen	kollin-montan (-subalpin)	sehr selten	VU	SM 1271
Feuchte Felsen	montan-subalpin	sehr selten	R	NS 1272
Verlandungen Moore	kollin-montan	sehr selten	VU	SM 1273
Gräben stehende Gewässer	kollin-montan	selten		WP 1289
Feuchtwiesen Ufer	kollin-subalpin (-alpin)	verbreitet		NS 1293
Flussufer Moore Nasswiesen	kollin-subalpin	verbreitet		NS 1294

*Alisma plantago-*  
*aquatica*





**Carex flava**



**Eriophorum  
scheuchzeri**

220		Calamagrostis pseudophragmites Schilfähnliches Reitgras	7-8
221		Calamagrostis villosa Wolliges Reitgras	7-8
222		Alopecurus geniculatus Geknieter Fuchsschweanz	5-9
223		Leersia oryzoides Wilder Reis	8-9
224		Phragmites communis Schilfrohr	8-9
225		Danthonia decumbens Dreizahn	5-7
226		Deschampsia caespitosa Rasen-Schmiele	6-8
227		Molinia caerulea Blaues Pfeifengras	7-9
228		Glyceria maxima Grosses Süssgras	7-8
229		Glyceria striata Gestreiftes Süssgras	6-7
230		Glyceria fluitans Flutendes Süssgras	6-9
231		Glyceria notata Faltiges Süssgras	6-9
232		Catabrosa aquatica Quellgras	6-9
233		Poa palustris Sumpf-Rispengras	6-7
234		Festuca gigantea Riesen-Schwingel	6-8
235		Festuca arundinacea Rohrschwingel	6-7
236	Sparganiaceae Igelkolbengewächse	Sparganium emersum Einfacher Igelkolben	6-8
237		Sparganium neglectum Übersehener Igelkolben	6-8

Sandbänke Alluvionen	kollin-montan	sehr selten	CR	NS 1300
Torfböden	subalpin (-alpin)	zerstreut		NS 1301
Feuchtwiesen Gräben	kollin-subalpin	zerstreut		SM 1306
Sümpfe Torfstiche	kollin-montan	sehr selten	VU	SM 1314
Verlandungen	kollin-montan	verbreitet		SM 1322
Feuchtwiesen	(kollin-) montan-subalpin	selten		NS 1323
Feuchtwiesen Moore Bäche	kollin-alpin	verbreitet		NS 1328
Moorwiesen	kollin-subalpin (-alpin)	selten		SM 1335
Verlandungen	kollin	sehr selten	VU	SM 1337
Moore	kollin	selten		SM 1338
Sümpfe Teiche	kollin-montan (-subalpin)	selten		WP 1339
Sümpfe Teiche	kollin-subalpin	selten		SM 1340
Bachufer	kollin-subalpin	sehr selten	RE	SM 1343
Feuchtwiesen Ufer Auenwälder	kollin (-montan)	selten		SM 1351
Auenwälder	kollin-montan	zerstreut		NS 1355
Gräben	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut		SM 1359
Stehende Gewässer	kollin-montan	sehr selten	EN	WP 1390
Stehende Gewässer	kollin-montan	selten		WP 1391

238		Sparganium minimum Kleiner Igelkolben	6-8
239	Typhaceae Rohrkolbengewächse	Typha latifolia Breitblättriger Rohrkolben	6-7
240		Typha shuttleworthii Silber-Rohrkolben	6-7
241		Typha angustifolia Schmalblättriger Rohrkolben	5-6
242	Liliaceae Liliengewächse	Tofieldia calyculata Kelch-Liliensimse	6-9
243		Colchicum autumnale Herbstzeitlose	8-10
244		Allium suaveolens Wohlriechender Lauch	7-9
245		Allium carinatum Gekielter Lauch	7-8
246		Allium schoenoprasum Schnittlauch	5-8
247		Scilla bifolia Zweiblättriger Blaustern	3-4
248	Iridaceae Schwertliliengewächse	Gladiolus palustris Sumpf-Gladiole	6-7
249		Iris sibirica Sibirische Schwertlilie	5-6
250		Iris pseudacorus Gelbe Schwertlilie	6
251		Sisyrinchium bermudianum Blumenbinse	5-6
252	Orchidaceae Orchideengewächse	Epipactis palustris Sumpf-Ständelwurz	6-7
253		Spiranthes spiralis Herbst-Wendelähre	8-10

Stehende Gewässer	kollin-montan	ausge-storben	RE		WP 1392
Stehende Gewässer	kollin (-montan)	zerstreut			WP 1393
Stehende bis leicht fliessende Gewässer	kollin (-montan)	zerstreut			WP 1394
Sümpfe, stehende Gewässer	kollin (-montan)	sehr selten			WP 1395
Moore	(kollin-) montan-alpin	verbreitet			NS 1397
Feuchtwiesen	kollin-subalpin	verbreitet			NS 1401
Sumpfwiesen Moore	kollin	sehr selten	VU		SM 1409
Feuchtwiesen	kollin-subalpin	verbreitet			NS 1410
Feuchtwiesen Moore Ufer	(kollin-) subalpin-alpin	verbreitet			NS 1412
Auen	kollin-montan	sehr selten	EN		NS 1418
Feuchtwiesen Hangmoore	kollin-montan	sehr selten	EN		SM 1433
Sumpfwiesen Moore	kollin (-montan)	sehr selten	VU		SM 1434
Ufer, stehende Gewässer	kollin (-montan)	sehr selten	VU	†	WP 1435
Sumpfwiesen	kollin (-montan)	sehr selten			SM 1436
Sumpfwiesen Quellen	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut			SM 1446
Feuchte Böden	kollin-montan	sehr selten	EN		NS 1450

254	Platanthera bifolia Wesses Brechkölbchen	5-7
255	Platanthera chlorantha Grünlisches Brechkölbchen	5-7
256	Gymnadenis odoratissima Wohlduende Handwurz	6-8
257	Herminium monorchis Einorchis	5-7
258	Dactylorhiza fuchsii Fuchs' Knabenkraut	6-7
259	Dactylorhiza majalis Breitblättriges Knabenkraut	5-6
260	Dactylorhiza lapponica Lappländisches Knabenkraut	6-8
261	Dactylorhiza traunsteineri Traunsteiners Knabenkraut	5-6
262	Dactylorhiza incarnata Fleischrotes Knabenkraut	5-6
263	Dactylorhiza ochroleuca Hellgelbes Knabenkraut	6
264	Orchis morio Kleines Knabenkraut	4-6
265	Orchis ustulata Schwärzliches Knabenkraut	5-7
266	Orchis militaris Helm-Knabenkraut	5-6
267	Orchis palustris Sumpf-Knabenkraut	5-6
268	Traunsteinera globosa Kugelorchis	6-7
269	Malaxis monophyllos Einblatt	7
270	Liparis loeselii Zwiebelorchis	6

Feuchtwiesen	kollin-subalpin (-alpin)	zerstreut		NS	1458
Quellen Moore	kollin-subalpin	sehr selten		SM	1459
Moore	(kollin-) montan-subalpin (-alpin)	zerstreut		NS	1462
Feuchtwiesen	kollin-subalpin	zerstreut		NS	1469
Feuchtwiesen	kollin-alpin	zerstreut		NS	1470
Feuchtwiesen Moore	kollin-subalpin	zerstreut		NS	1471
Moore	montan-subalpin	sehr selten	EN	SM	1472
Feuchtwiesen Moore	(kollin-) montan-subalpin	sehr selten	VU	SM	1473
Feuchtwiesen Moore	kollin-montan (-subalpin)	zerstreut		NS	1474
Moore Streuwiesen	kollin	sehr selten	CR	SM	1475
Feuchtwiesen	kollin-montan	zerstreut		NS	1476
Feuchtwiesen	kollin-subalpin	zerstreut		NS	1477
Feuchtwiesen	kollin-montan	verbreitet		NS	1478
Sumpfwiesen auf Kalksintern	kollin	sehr selten	CR	SM	1481
Feuchte Bergwiesen	(montan-) subalpin (-alpin)	zerstreut		NS	1482
Feuchte Waldwiesen Moore	montan	sehr selten	EN	SM	1483
Moore	kollin-montan	sehr selten	CR	SM	1484

## Biodiversität in Liechtenstein – was ist zu tun?

 Mario F. Broggi

Ich erinnere mich mit etwas Wehmut an Kindheitserlebnisse, vor mehr als 50 Jahren. Ich erinnere mich an die Rufe des Wiedehopfs am Waldrand, an sein übelriechendes Nest im hohlen Baumstamm, an die vielen Steinpilze im alten, lichten Eichenwald, an die Tausenden von bunten Schmetterlingen auf den Wiesen, wo es auch summte und brummte, an die Gerüche in Wald und Wiese, an die Forellen im Ufer-Unterstand des frei fließenden Baches, die wir dort von Hand fingen, wieder frei liessen und dabei auch einmal von einem Krebs gezwickt wurden. In all diesen Streifzügen in der Flur erlebten wir Natur als Vertraute, Verbündete, einfach als Heimat. Ich erinnere mich an unser ehrfürchtiges Staunen und fühle noch heute Demut vor all diesen Wundern der Natur. Es wurden Nerv und Seele berührt, Echolaute und Bilder damit verbunden. Ich erlebte sie also noch, die vielfältige Natur, wo sie wuchern durfte, in ihrer unendlichen Formenvielfalt.

Sind solche Erinnerungen nichts als ein Rückfall in eine weinerliche «Naturschwärmerei»? Jedenfalls beeinflusste mich das Erleben der Natur damals so stark, dass ich Förster wurde und der generationenlangen Berufung zum Bauen in unserer Familie nicht folgte. Und dies alles, um ein «unreglementiertes Grün» zu verteidigen, das wir heute als «Biodiversität» bezeichnen. Davon soll jetzt die Rede sein.

**Biodiversität ist das Leben, das uns in all seinen Formen umgibt** Das reicht von der Mannigfaltigkeit der Lebensräume über den Reichtum der Arten bis zur genetischen Vielfalt innerhalb der Arten. Die Wechselwirkungen unter den Arten sind äusserst vielfältig, alles hängt von allem ab und bildet wieder die Grundlage für die Entstehung neuer Arten. Man spricht weltweit von geschätzten 14 Millionen Arten von Lebewesen, von denen in der Schweiz bisher über 49 000 beschrieben wurden. In der Schweiz werden über 230 Lebensraumtypen unterschieden. Um auch noch die genetische Vielfalt anzusprechen: Alleine in der Schweiz wurden gegen 1000 Apfelsorten festgestellt.

Es ist noch nicht einmal dreissig Jahre her, seit der Begriff der «Biodiversität» geprägt wurde. Seit dem Erdgipfel der Staatschefs vom Juni 1992 in Rio de Janeiro ist dieser Begriff fest etabliert. In Form der Biodiver-

sitätskonvention wurde in Rio ein kollektives Besserungsgelöbnis gegen die weitere zerstörerische Ausbeutung abgegeben. Dieses internationale Vertragswerk hat 1997 auch Liechtenstein – neben weiteren 190 Staaten – ratifiziert. Dessen Ziel ist der Schutz der Biodiversität, die nachhaltige Nutzung ihrer Teile und die gerechte Verteilung von Vorteilen aus der Nutzung der genetischen Vielfalt. In der Folgekonferenz der Vertragsstaaten im Jahr 2002 hat sich die Staatengemeinschaft in Johannesburg das Ziel gesetzt, dem Rückgang der biologischen Vielfalt bis 2010 Einhalt zu gebieten. Die UNO hat das Jahr 2010 zum internationalen Jahr der Biodiversität erklärt. Damit soll die Biodiversität noch mehr zum öffentlichen Thema gemacht werden. Das ist auch der unmittelbare Anlass für diesen Beitrag.

**Warum Erhaltung der Biodiversität?** Die Erhaltung der Biodiversität ist wichtig für die Erde und für uns Menschen. Warum? Eine Kürzestformulierung der Leistungen der Biodiversität gibt die Antwort:

- Aus der Biodiversität schöpfen wir Nahrung, Wirkstoffe für die Medikamente, Rohstoffe für die Kleidung, Baumaterialien und viele Produkte des täglichen Lebens.
- Sie ist die Essenz der Biosphäre, der dünnen Schicht zwischen der Oberfläche unseres Planeten und der Leere des Weltraums, die letztlich das Klima, die Bodenbildung, die Energie- und Stoffkreisläufe bestimmt und reguliert.
- Ohne Biodiversität wäre die Erde ein Himmelskörper wie der Mond.

Mit anderen Worten: Die Biodiversität garantiert die Kreisläufe auf der Erde, deckt unsere Grundbedürfnisse und stellt Ressourcen zur Verfügung, gewährleistet Schutz und garantiert Anpassungsmöglichkeiten, hält die Wirtschaft in Schwung, ist die entscheidende Grundlage für den Tourismus, gibt uns ein Zuhause, fördert das Wohlergehen und gewährleistet die Gesundheit. Wir haben somit allen Grund für die Biodiversität einzustehen, wollen wir uns nicht selbst umbringen.

**Die Gefahren für die Biodiversität** Wir sind dabei, die über Jahrmillionen entstandene Vielfalt an Lebensräumen, Arten und die Vielfalt innerhalb der Arten schwer zu beeinträchtigen. Dadurch gefährden wir auch unsere eigenen Lebensgrundlagen. Das Aussterben von Arten gehört zwar durchaus zur Evolution. Doch während das natürliche Entstehen und Ver-

gehen der Arten langsam vor sich ging und die Vielfalt förderte, ist das heutige Artensterben rund 100-1000mal schneller als das natürliche. Die Stichworte für die Ursachen lauten: Landübernutzung, Lebensraumzerstörung, Energiehunger, Klimawandel, Gifte in der Umwelt, fehlende Wahrnehmung, falsche Anreize, sektorielles Denken und weiteres mehr.

Dass es den tropischen Regenwäldern zunehmend schlechter geht, gilt als Binsenweisheit, ebenso unangezweifelt ist, dass der Tiger oder etwa das Nashorn vom Aussterben bedroht sind. Illustrieren wir den Artenschwund aber für einmal mit liechtensteinischen Daten:

- Die Wasser rückhaltenden Moore im Rheintalraum sind im 20. Jahrhundert zu über 90% zerstört worden.
- Kaum ein Bach, der nicht reguliert wurde. Nur mehr 3% der Fließgewässer im liechtensteinischen Rheintal sind naturnah ausgestaltet.
- Die hochstämmigen Feldobstbäume sind von 59 000 Bäumen des Jahres 1951 auf 18 000 des Jahres 1992 zurückgegangen.
- Nur mehr ein Drittel der «Auwaldflächen» (= unsere Regenwälder) des Jahres 1903 bestehen noch und sind seit mehr als 100 Jahren vom Fluss abgeschnitten, bilden also keine echten Auen mehr.
- Das bewilligte jährliche Bauvolumen der Periode 2000/2004 (ca. 1 000 000 m<sup>3</sup> umbauten Raumes) ist gegenüber demjenigen von 1975-79 um 250% gewachsen. Es ist pro Kopf rund zweimal höher als in der Schweiz und entspricht viermal demjenigen der «alten» Bundesrepublik Deutschland. In jeder Minute wird bei uns ein Quadratmeter verbaut, wobei wir in den bereits ausgewiesenen Bauzonen Platz für 100 000 Einwohner hätten. Wir nähern uns damit schnellen Schrittes dem Stadtstaat.
- Beispiele des Artenverlustes bei uns: nach 1950 sind der Steinkauz, der Wiedehopf, der Rotkopf- und Raubwürger als Brutvögel aus den Obstgärten verschwunden.
- Rote Listen ausgestorbener, seltener und gefährdeter Arten wurden in Liechtenstein für Wirbeltiere erstellt, nämlich für Fische (2001), Amphibien (2002), Reptilien (2006) und Vögel (2006) sowie für Gefässpflanzen (2006). Danach gelten 25-71 Prozent dieser erhobenen Artengruppen als gefährdet bzw. sind vom Aussterben bedroht.

Kurz: Der Arten- und Lebensraumwandel ist in Liechtenstein massiv, besonders im Talraum.

**Wir «ver»brauchen derzeit in Mitteleuropa Natur von vier Erden** Unsere «Bedürfnisse» sind in den letzten Jahrzehnten immens gestiegen: Wir haben einen immer grösseren Raumbedarf, sind endlos mobil, brauchen entsprechend mehr Energie. Die jüngsten beiden Menschengenerationen in Liechtenstein leben, als ob wir nicht nur eine Erde hätten, sondern mindestens deren vier. Der so genannte «ökologische Fussabdruck» ist nämlich mindestens viermal so gross wie die gegebene Biokapazität, d.h. wir leben nicht von den Zinsen, sondern vom Kapital. In einer anderen Zahl ausgedrückt bedeutet dies, dass jede und jeder von uns fünf Hektaren (auf dem ganzen Globus) für unsere heutige Lebenshaltung beansprucht. Dieser gewiss nicht nachhaltige «ökologische Fussabdruck» hat entscheidenden Einfluss auf den Zustand der Biodiversität. Wenn im übrigen alle Erdenbewohner die gleichen Ansprüche stellen würden, wäre der Raubbau an den Ressourcen entsprechend grösser und unser blauer Planet schon längst zu klein für die Menschheit.

Man hört manchmal in diesem Zusammenhang die Argumentation, dass Liechtenstein ein Kleinststaat und es deshalb unerheblich sei, was hier im Einzelnen geschieht oder nicht geschieht. Mit welchem Recht entziehen wir uns aber der globalen Solidarität? Wo bleibt in einer solchen Argumentation Ethik und Moral? Wir stimmen zwar das «hohe C» für das Christentum an, wenn's aber um ethisches Verhalten in einem globalen Zusammenhang geht, werden wir ganz kleinlaut. Uns geht es ja gut und so soll es bleiben.

Der britische Philosoph Bertrand Russell (1872-1970) meinte einst: «Die Frage ist heute, wie man die Menschheit überreden kann, in ihr eigenes Überleben einzuwilligen.» Ganz bestimmt brauchen wir ein grösseres Bewusstsein für unsere globale Verantwortung. Auch im kleinen Liechtenstein müssen wir die Verantwortung für eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen und die Bewahrung der Biodiversität annehmen.

**Stand des Schutzes der Biodiversität** Es ist nun nicht so, dass bei uns wenig zum Schutz der biologischen Vielfalt getan wird. Die Anfänge des liechtensteinischen Naturschutzes gehen auf die Frühzeit der Industrialisierung zurück, als die Bedrohung des Naturreichtums erstmals deutlich zur Kenntnis genommen wurde. Die mitteleuropäische «Zurück zur Natur»-Welle schwappte auch in das damals noch ländliche Liechtenstein und führte im Jahre 1903 zum Schutz des Edelweiss und anderer Alpenpflanzen. Am Beginn wollte man vor allem bemerkenswerte



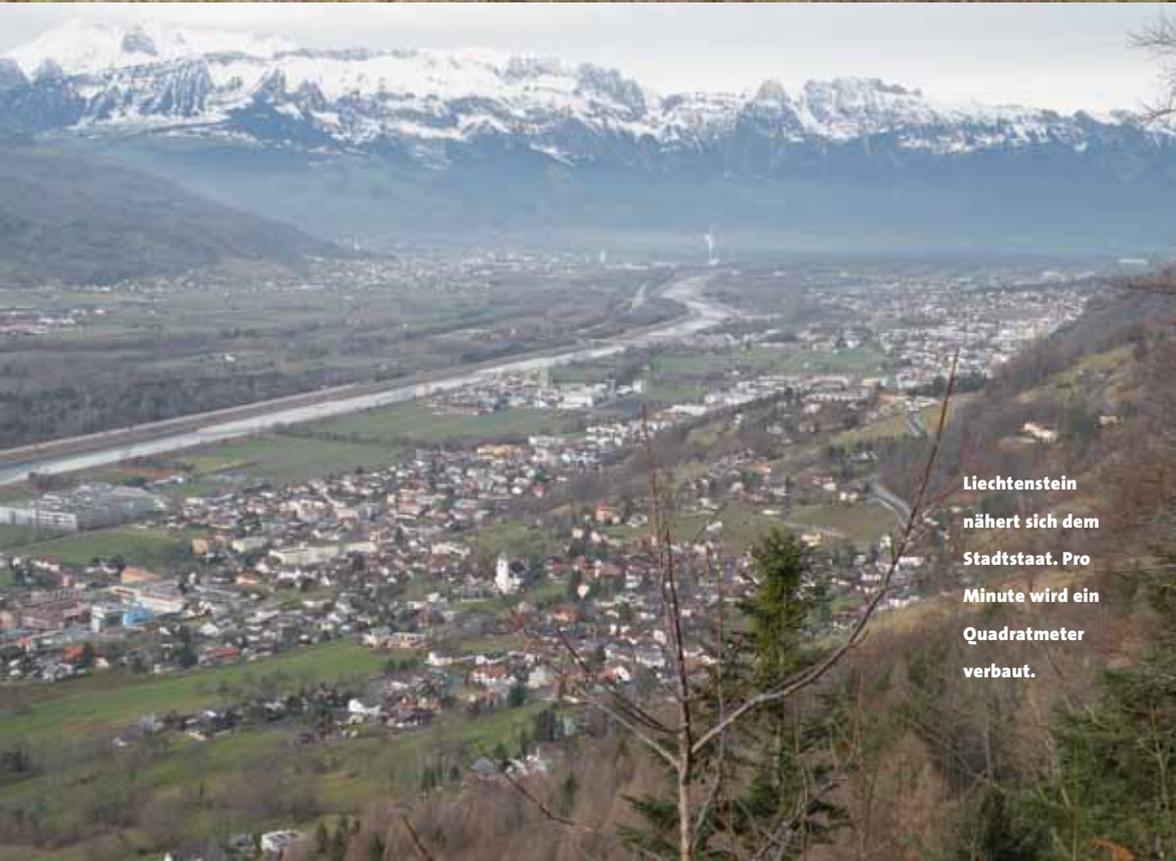
**Der Hangfuss von  
Bofel bis Wesa in  
den Gemeinden  
Triesen und Balzers  
besitzt grosse  
Bedeutung für die  
Naherholung.**



**Es ist durchaus  
vorstellbar, dem  
Alpenrhein ein  
breiteres Bett  
zuzugestehen.  
Die Artenvielfalt,  
wie auch der  
Hochwasserschutz  
könnten davon  
profitieren.**



**Einst waren die Ortschaften von hochstämmigen Obstbäumen umgeben. Nur selten werden Neupflanzungen wie hier unterhalb vom Tüüfiwald in Triesen verwirklicht.**



**Liechtenstein nähert sich dem Stadtstaat. Pro Minute wird ein Quadratmeter verbaut.**

Naturgebilde und einige Tier- und Pflanzenarten schützen. Darum wurde 1952 das Malbuntal zum Pflanzenschutzgebiet deklariert. Mit diesem Schutz der Alpenpflanzen ebnete sich allmählich der Weg für den Biotopschutz. 1961 wurden die beiden ersten liechtensteinischen Naturschutzgebiete ausgewiesen, nämlich das 45 ha grosse Flachmoor Schwabbrünnen-Äscher zwischen Schaan-Nendeln sowie das Gampriner Seelein. Einen wichtigen Impuls für den Naturschutz erbrachte das durch den Europarat ausgerufenen Naturschutzjahr 1970. In diesem Jahr wurde die Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg gegründet, die sich in den nachfolgenden Jahrzehnten mit Unterstützung durch das Land der naturkundlichen Erforschung der Region annahm. Liechtenstein besitzt heute eine gute Dokumentation hinsichtlich seiner Naturwerte. Es sind hier zu nennen:

- Inventar der Naturvorrangflächen 1992
- Magerwieseninventar (für Bewirtschaftungsbeiträge), derzeit in Revision
- Inventar schützenswerter Objekte, Lebensräume und Landschaften innerhalb der Siedlungen 2006
- Ökomorphologisches Gewässerinventar 2006
- Entwicklungs- und Erhaltungskonzept für das Berggebiet 2000
- Abklärung Mindestbedarf naturnaher Flächen in den landwirtschaftlichen Gunstlagen des Alpenrheintals 1997
- Nationale Strategie Vorranggebiete Liechtenstein 1997
- Entwicklungskonzept Natur und Landwirtschaft 2005
- Monografische Darstellungen einiger Artengruppen

Die räumlichen Schwerpunkte der gegebenen Biodiversität sind also bekannt! Wesentlich schwieriger ist es, die Erkenntnisse umzusetzen.

- Liechtenstein besitzt neun rechtlich ausgewiesene Naturschutzgebiete mit 165,68 ha Fläche, was einem Prozent der Landesfläche entspricht. Das Naturschutzinventar weist hingegen 12% der Landesfläche als schützenswerte Biotope aus. Damit umfassen die Naturschutzgebiete derzeit weniger Fläche als die Strassen im Lande. Die letzte Unterschutzstellung datiert zudem aus dem Jahre 1986 mit einer kleinen Erweiterung des Naturschutzgebietes im Ruggeller Riet. Zur Sicherung der Biodiversität müssen dringend weitere artenreiche Zonen, so genannte Hotspots, ausgewiesen und unter Schutz gestellt werden.
- Wesentlich günstiger sieht es für den Wald aus, der rund 31% der Fläche des Landes umfasst. Mit der Verordnung über Waldreservate/Sonderwaldflächen vom 21. November 2000 wurden 1880 ha als Waldschutzgebiete ausgeschieden, was knapp 12% der Landesfläche entspricht. Für

die Waldreservate besteht kein direkter Handlungsbedarf, da es sich um eine Gewährung der freien Dynamik handelt. Für die Sonderwaldflächen ist hingegen zu definieren, wie die einzelnen Zielsetzungen und Umsetzungsmassnahmen lauten.

- Die im Liechtensteinischen Naturschutzrecht vorgesehene Kategorie der Landschaftsschutzgebiete wurde zwar in Inventaren erfasst, bisher wurde aber noch kein Objekt rechtlich ausgewiesen.
- Liechtenstein kennt auch das Instrument des Vertragsnaturschutzes. Auf der Grundlage des in Revision stehenden Magerwieseninventars werden heute für 84% dieser ausgewiesenen Flächen Bewirtschaftungsverträge mit staatlichen Pflegeprämien ausgewiesen (Stand 2009), was beachtlich ist.

### **Wichtigster direkter Handlungsbedarf für die Naturvorranggebiete**

Wir sind uns auf staatlicher Ebene unserer Verantwortung gegenüber der Landschaft grundsätzlich bewusst und haben entsprechende gesetzliche Bestimmungen. Der Landschaftskonsum wird allerdings in seiner Tragweite und Langfristigkeit von der Gesellschaft kaum wahrgenommen. Landschaft ist nur bedingt reproduzierbar und nötige Reparaturen (siehe Gewässerrevitalisierungen) nehmen lange Zeiträume in Anspruch und sind teuer. Der Zuwachs an Belastung wächst zudem schneller als die Regeneration. Wirtschaftlich wird die Landschaft als freies Gut behandelt. Jeder ist ohne Kostenfolge berechtigt, sie zu beeinträchtigen. Auch in Liechtenstein kann das zwischenstaatlich festgelegte Ziel, die Arten- und Lebensraumerosion bis zum Jahr 2010 zu stoppen, so nicht eingehalten werden.

Die Prioritäten zur Erhaltung, Stärkung und Vernetzung naturkundlicher Vorranggebiete können wie folgt zusammengefasst werden:

- Der Alpenrhein bildet die zentrale ökologische und landschaftliche Aorta des Tales. Seine Kiesbänke und die Rheindamm-Innenseiten mit den Trockenrasen haben einen besonderen naturkundlichen Wert. Die bereits vor 25 Jahren initiierte Idee der Wiederbelebung des Alpenrheins ist das grösste regionale Anliegen des Naturschutzes. Noch ist nichts am Fluss an diesbezüglichen Aktivitäten geschehen und auch nichts absehbar.
- Im international bedeutsamen Flachmoor des Ruggeller Rietes ergeben sich massive Probleme aus den zu niedrigen Grundwasserständen und aus der Nährstofffreisetzung im Gebiet rundherum. Zudem sind die bedeutendsten Iriswiesen nicht im Schutzperimeter enthalten.

- Das nacheiszeitliche Bergsturzgebiet von Triesenberg weist hohe landschaftliche Qualitäten aus. Hier besteht einerseits die Gefahr einer weiteren Zersiedelung, andererseits besteht in Steillagen eine weitere Verwaldung mit Verlust der letzten wertvollen Magerwiesen an.
- Der Hangfuss zwischen Triesen und Balzers besitzt mit seinen gekammerten Landschaftsteilen hohe Landschafts- und Naturwerte, die es ebenfalls zu erhalten gilt.

Die prioritären Anliegen für die Erhaltung einer intakten traditionellen Kulturlandschaft lauten ihrerseits:

- Grenzüberschreitender Erhalt der Moorlandschaft nördlich von Ruggell bis zur Illmündung.
- Die rheintalseitigen Hanglagen von Prufatscheng-Tristel-Silum-Bargälla am Triesenberg sind als Abbild einer jahrhundertealten traditionellen Kulturlandschaft in ihrer Wald-Grünlandverteilung zu erhalten.
- Der Hangfuss von Bofel-Neufeld-Wesa in den Gemeinden Triesen und Balzers hat eine grosse Bedeutung für unsere Naherholung.

In diesen landschaftlichen Räume braucht es landschaftsplanerische Überlegungen für deren langfristigen Erhalt.

**Einige wichtige Herausforderungen für die Sachpolitiken** Der Erhalt und die Förderung der Biodiversität müssen gewährleistet werden, indem Biodiversitätsziele vermehrt in alle Politikbereiche integriert und Massnahmen zwischen den relevanten Sektoren besser koordiniert werden. Damit sei ausgedrückt, dass eine sektorale Naturschutzpolitik alleine nicht mehr ausreicht. Auch Liechtenstein braucht eine Biodiversitätsstrategie, also einen Businessplan, der Auskunft über die Ziele und Mittel gibt. Den eigentlichen Gehalt der Strategie zu erarbeiten ist Aufgabe des Staates. Er muss die Rolle des Landes für die globale Biodiversität bestimmen, die allgemeinen Ziele des Biodiversitätsschutzes erarbeiten, Zieleinheiten und Indikatoren definieren, Prioritäten festlegen und Schutzziele quantifizieren und räumlich festlegen, fachlich abgestützte Massnahmen sowie Wege aufzeigen, wie diese umgesetzt werden können. Die Erhaltung der Biodiversität ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Einige konkrete wichtige Herausforderungen seien mit den folgenden Stichworten benannt:

- Raumplanung, insbesondere Beibehalten der Siedlungsränder und



**Moorwiesen-  
vögelchen  
(*Coenonympha  
oedippus*)**  
Das Vorkommen  
dieses Tagfalters  
in Liechtenstein ist  
von gesamteuro-  
päischer Bedeutung  
Foto:  
Ulrich Aistleitner



**Zauneidechsen-  
männchen**  
Diese Echsenart  
kommt am Rhein-  
und Bahndamm  
sowie in Hecken  
und Magerwiesen  
vor.  
Foto: Jürgen Kühnis

Offenhalten grösserer naturnaher Flächen (auch Schutz vor weiterer landwirtschaftlicher «Kolonisation»).

- Ökologisierung der Landwirtschaft: Die zentralen Kräfte der Subventionen gehen immer noch in Richtung Produktion und begünstigen damit die intensive Bewirtschaftung.
- Ausarbeiten von Zielen und deren Umsetzung für Sonderwaldflächen.
- Gewässerlandschaften faszinieren den Menschen. Wir brauchen Gewässerkonzepte mit Benennung von Zielen und Priorisierung der Massnahmen. Es gibt einen bezifferten Revitalisierungsbedarf von 90 km Gewässer. Wir sind zudem über die EWR-Bestimmungen aufgefordert die europäischen Gewässer-Rahmenrichtlinien zu übernehmen, die solches vorsehen.
- Wir brauchen Landschafts-Entwicklungspläne für die Kerngebiete der Biodiversität mit Benennung von Umsetzungsschritten, Übernahme von Verantwortlichkeiten für Arten und Ausarbeiten von Artenförderungsprogrammen, Dauerbeobachtung/Monitoring mit Erfolgskontrollen, die heute noch fehlen. Damit fehlt auch eine Kontrolle des geeigneten Mitteleinsatzes.
- Aufwerten der noch bestehenden Allmenden: Diese haben oft noch den Charakter von Parklandschaften und kommen dem Idealprofil der vielfältigen Landschaft nahe.
- Rüfen bilden hoch dynamische Landschaftsteile, in denen die Urgewalt wirkt. Die Managementpläne für Rüfeschutz-Infrastrukturen sind in Abstimmung mit den Anliegen des Biodiversitätsschutzes für Liechtensteins Rügen zu erstellen.
- Die Einrichtung von Ruhezeiten im Berggebiet unter Berücksichtigung einer «Opfersymmetrie» aller Nutzer.
- Schaffung eines Wildnisgebietes Zigerberg-Garselli-Drei Schwestern-Massiv
- Partnerschaft mit Süd und Ost (Entwicklungszusammenarbeit)
- Informations- und Kommunikationspolitik für Biodiversität verbessern.

**Schlussbemerkungen** Ich weiss, es besteht die Gefahr, mit solchen Ausführungen gegen eigene Prinzipien zu verstossen, nämlich möglichst nicht zu moralisieren und zu «katastrophisieren». Andererseits bin ich überzeugt, dass unser Wirtschafts- und Finanzsystem mit seinem hohen Wachstumserfordernis krank ist. Wir ha-

ben uns damit den Ressourcenverbrauch und die Zerstörung von Lebensgrundlagen «eingehandelt». Global besonders deutlich wird dies bei der subventionierten Überfischung der Weltmeere, wodurch eine Milliarde Menschen in Entwicklungsländern ihre Hauptquelle für Protein verlieren. Exponentielles Wachstum lässt sich unmöglich über längere Zeit aufrecht erhalten. Nirgends in der Natur wächst ein Organismus unbegrenzt weiter oder soweit, bis es den Gesamtorganismus zugrunde richtet. Mich stört zwar der Gedanke, dass wir der Artenvielfalt ein Preisschild zuordnen sollten. Ich bin aber überzeugt, dass man auch mit Kosten-Nutzenrechnungen argumentativ gegen die Naturzerstörung ankämpfen muss. Es macht Sinn, Naturschutz als «Big Business» zusehen, weil wir erst so abschätzen können, was die wirtschaftliche Bedeutung der Biodiversität ausmacht. Viele meinen gar, dass ökonomische Argumente wichtiger sind als «altmodische» Emotionen und entsprechende Werthaltungen. Es gibt Menschen, die ohne die freie Natur und ihre Wesen leben können. Es gibt aber auch andere, die das nicht wollen. Ich freue mich an der Feuerlilie und am Apollofalter, nicht weil man daraus vielleicht einmal einen materiellen Nutzen ziehen kann.

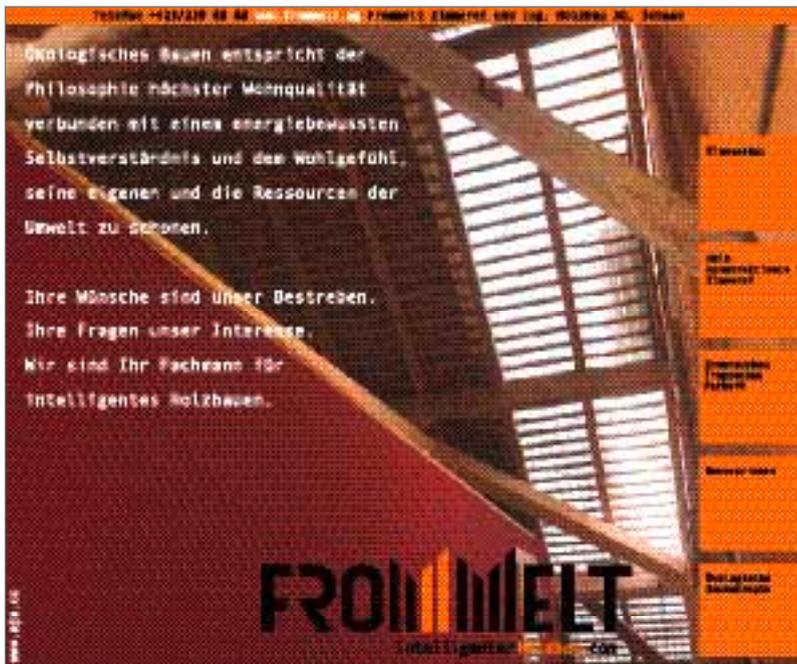
Emotionale Argumente wirken überzeugend, weil sie echt sind und keiner weiteren Erklärung bedürfen. Ich musste allerdings lernen zu akzeptieren, dass manche Menschen materiellen Wohlstand wertvoller als den Erhalt landschaftlicher Vielfalt finden und deshalb keine (oder wenige) Grenzen kennen. Ich empfinde die ungebremste Verbauung der Landschaft als Bedrohung: Wir graben selbst die Wurzeln unseres Menschseins ab und verbauen uns so letztlich auch unsere kulturell-geistige Entwicklung. In unserem Wort «Kultur» steckt der lateinische Wortstamm «cultivare», also «bebauen» oder pflegen (im Sinne der landwirtschaftlichen Nutzung, nicht im Sinne von «verbauen»). Gehen wir ausreichend «pfleglich» mit unserer Landschaft um? Ich meine ganz besonders in Liechtenstein: Nein. Streichen wir das arrogante Wort «Wohlstand» aus unserem Sprachschatz und ersetzen es durch «Wohlergehen» für Natur und Mensch. Mehr Bescheidenheit wäre angesagt. Mit bleibendem Schaden zerstören wir sonst etwas in uns selbst. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass wir Menschen durch eigenes Erleben für den Erhalt der Vielfalt gewinnen können. Ich meine, dass das Ausbeuterische in uns in der demokratischen Auseinandersetzung überstimmt werden muss und kann.

## Quellen

Es wurden für die Abfassung dieses Textes u.a. folgende Quellen verwendet:

- Broggi, M.F. (2008): Biodiversität in Liechtenstein- was ist zu tun? Vortrag vom 14.5.2008 im Liechtensteinischen Landesmuseum
- Broggi, M.F. (2008): Mehr Raum für die Natur, Schlusspunkt, der Monat, Schaan, November 2008, S. 30.
- Forum Biodiversität Schweiz (2004): Biodiversität in der Schweiz – Die Grundlagen für eine nationale Strategie. Bern: Paul Haupt Verlag.
- Regierung des Fürstentums Liechtenstein (2009): Übereinkommen über die biologische Vielfalt – Nationaler Bericht Liechtenstein, November 2009.
- Schweizer Vogelschutz SVS (2009): Biodiversität: Vielfalt ist Reichtum, 48 S.
- Schlegel, H. (2009): Braucht der Mensch Landschaft? In: Natur und Landschaft im Alpenrheintal. Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft, Schaan, S. 97-125.

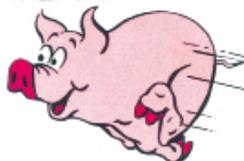
Autor: Mario F. Broggi, St. Mamertenweg 35, Triesen



# Sauguat Anstalt Triesen

- Verkauf von Fleisch und Wurstwaren
- Party-Service

Langgasse 50 - 9495 Triesen  
Telefon 00423 392 37 01  
Fax 00423 392 37 07



Der  
perfekte  
Gastro-  
Partner

Beratung - Planung - Lieferung - Montage - Wartung aus einer Hand

**MARKET**  
**GASTROCHEM AG**

FL-9491 Raggl - Leuchtrasse 32 - Telefon +423 1 373 62 85  
Fax +423 1 373 56 70 - E-Mail [info@gastrochem.it](mailto:info@gastrochem.it)  
[www.gastrochem.it](http://www.gastrochem.it)



## Die Mineralien Liechtensteins

 Thomas Hainschwang

Das Gebiet Liechtensteins ist nicht besonders reich an Mineralvorkommen; dies liegt hauptsächlich daran, dass ein Grossteil der Gesteine in unserem Land entweder aus Kalkstein, Sandstein oder ähnlich mineralarmen Gesteinen bestehen. Da die Gesteine unseres Landes also praktisch ausschliesslich sedimentären Ursprungs sind und Tiefengesteine wie Granit, Gneis und ähnliche praktisch fehlen, sind grosse Mengen an Quarz in Liechtenstein nicht anzutreffen.

Nichtsdestotrotz gibt es einige Fundorte diverser Mineralien, die für den Sammler von Interesse sein können. Dieser kurze Ausflug ins Reich der liechtensteiner Mineralien gibt eine Übersicht über die verschiedenen Funde, die in unserem Land gemacht werden können.

**Calcit** ( $\text{CaCO}_3$ ) ist das wohl am häufigsten vorkommende Mineral in Liechtenstein. Das farblose und recht weiche trigonale Mineral findet sich bei uns in Form von Rhomboedern und linsenförmigen Kristallen praktisch überall im Land. Schöne Stücke stammen aus dem Steinbruch Limsenegg in Ruggell, dem Steinbruch in Triesen und dem Steinbruch in Schaan. Aus dem Triesener Vorkommen wurden grosse bis 5 cm lange linsenförmige und rhomboederförmige Kristalle gefunden. In Ruggell wurden neben bis 3 cm grossen Rhomboedern ganz selten kugelförmige Aggregate bestehend aus linsenförmigen Calcitkristallen gefunden; noch seltener wurden isoliert aufgewachsene komplexe Kristalle gefunden.

---

*Abbildung oben.* Ein aussergewöhnlich schönes Exemplar eines Calcitkristalles, gefunden 1996 im Steinbruch Limsenegg in Ruggell. Durchmesser des Kristalls 2 cm.

*Abbildungen unten. Rechts:* Drei verwachsene gedrungene Bergkristalle auf Calcit in einer kleinen Kluft aus dem Steinbruch Schaan.

Länge des grössten Kristalls 6.5 mm. *Links:* Ein zweiphasiger Einschluss in einem der Quarze.



**Quarz (Bergkristall)** Quarz ( $\text{SiO}_2$ ) kommen in unserem Land nur in der farblosen (oder weissen) Varietät Bergkristall vor. Aufgrund der mangelnden Vorkommen an quarzreichen Gesteinen werden nur begrenzte Mengen and Quarzkristallen gefunden. Alpin werden ab und zu Quarze im Falknisgebiet angetroffen. Angeblich wurden hier vor einigen Jahren auch grössere Kristalle gefunden, wobei dem Autor nicht bekannt ist, woher die Steine genau stammten.

Die schönsten und aussergewöhnlichsten Bergkristalle überhaupt wurden im Steinbruch Schaan geborgen. Die Kristalle sind klein und gedrungen und sehen aufgrund des praktisch fehlenden Prismas diamantartig aus, genau wie die sogenannten «Mirabeau Diamanten» und «Herkimer Diamanten», welche schlicht gedrungene doppelendige Quarze sind. Der Autor hat in den Jahren 1996 bis 2005 beträchtliche Mengen dieser Kristalle, die maximal ca. 1 cm gross werden, gefunden (Seite 99, Abbildung 2, rechts). Die Kristalle sind entweder lose in kleinen Klüften im Sedimentgestein anzutreffen oder aufgewachsen auf winzigen linsenförmigen Calcitkristallen. Diese Kristalle enthalten häufig viele mehrphasige Einschlüsse die aus Wasser und einer Gasblase bestehen (Seite 99, Abbildung unten links).

Ein aussergewöhnliches Exemplar wurde 2002 im Schaaner Steinbruch gefunden. Der Kristall weist eine Morphologie auf, die als äusserst selten betrachtet werden muss: ein doppelendiger Doppel-Szepterquarz (gegenüberliegende Seite, Abbildung oben). Ein Szepterquarz ist ein Quarz bei dem ein dickeres Exemplar direkt auf dem Prisma eines schlankeren Exemplars aufgewachsen ist. Normalerweise sind solche Steine nicht doppelendig und schon gar nicht im Doppel-Szepter ausgebildet. Der nadelige Kristall von 8.1 mm Länge ist während der Arbeit an der Felswand des brüchigen Steinbruchs aus einer Kluft gefallen und kurioserweise in der Hand des Autors gelandet. Mit Absicht wäre dieser extrem

---

*Abbildung oben.* Der doppelendige Doppelszepterquarz gefunden im Steinbruch Schaan; Länge des Kristalls 8.1 mm.

*Abbildung unten.* Würfelige Pyritkristalle umgeben von in Pyrit versteinerten Einzellern aus dem Steinbruch Triesen. Länge des grössten Kristalls 0.8 mm.

2.000 mm



0.500 mm



dünne und zerbrechliche Kristall wohl nie entdeckt worden, sondern auf dem Boden des Steinbruchs gelandet.

Quarze sind ausserdem bekannt aus dem Steinbruch Ruggell und aus dem Steinbruch Triesen. Besonders in Triesen wurden Berkristalle von über 1 cm Länge gefunden, in Ruggell sind die Kristalle meist winzig und selten über 1 mm gross.

**Pyrit**(FeS<sub>2</sub>) ist vielen unter dem Namen «Katzengold» bekannt, aufgrund seiner farblichen Ähnlichkeit mit Gold. Pyrit findet sich im ganzen Land, vor allem aber im Steinbruch Limsenegg in Ruggell. Generell wird das Mineral massiv und zum Teil in Form von Knollen gefunden, in unserem Land sind Kristalle aber sehr selten. Ein einziges Mal fand der Autor Pyritkristalle auf einer kleinen Schieferplatte, und zwar im Steinbruch Triesen. Es war auch das bisher einzige Mal, dass euhedrale Pyrite makroskopisch nachgewiesen wurden.

Dieses Stück stellte sich unter dem Mikroskop als aussergewöhnlich heraus, da sich neben den Pyritkristallen grosse Mengen winzige, in Pyrit fossilisierte einzellige Meerestierchen befanden. Diese so genannten Radiolarien waren perfekt kugelförmig, seltener tropfenförmig und 0.05 bis 0.12 mm gross (Abbildung Seite 101, unten).

**Barium-Coelestin** Als grosse Seltenheit wurde vom Autor ein einziges Exemplar von farblosem, nadeligem und garbenförmigem Barium-Coelestin (SrBa)SO<sub>4</sub> gefunden (gegenüberliegende Seite). Die Probe, bestehend aus hunderten winzigen Kristallen, ist während der Suche nach Bergkristallen im Steinbruch Schaan entdeckt worden und blieb bis vor kurzem Objekt von Spekulationen. Es wurde angenommen, dass es sich dabei um Coelestin handle, was vor kurzem durch chemische Analyse via EDXRF bestätigt werden konnte. Zusätzlich wurden beträchtliche Konzentrationen an Barium festgestellt, wodurch die Kristalle als Mischglied der Barit-Coelestin-Serie bestimmt werden konnten.

**Schlussbetrachtung** Dieser kurze Artikel hat einen Überblick über die Mineralien Liechtensteins gegeben. Es mag möglich sein, dass noch weitere

---

*Abbildung:* Nadelige Barium-Coelestin Kristalle und Garben vom Steinbruch Schaan. Fotos: Thomas Hainschwang



0.200 mm

Spezies in unserem Land gefunden werden können, jedoch sind dem Autor keine andere Mineralien von hier bekannt. Lediglich ein Einzelfund von Anthrazit (hochqualitativer Steinkohle) ist 1988 im Steinbruch Ruggell gelungen. Auf einzelnen Calcitstufen aus Ruggell befinden sich winzige schwarze Kügelchen, die ursprünglich als Todorokit bestimmt wurden. Diese Bestimmung hat sich jedoch als falsch erwiesen, nachdem in diesem seltsamen Material per EDXRF chemischer Analyse ausschliesslich Eisen und keinerlei Mangan festgestellt wurde.

Mineraliensammler können trotz der Mineralienarmut in Liechtenstein sehr interessante Stücke finden. Vor allem die Schaaner Quarze sind sehr speziell und attraktiv. Leider wird bei uns im Land generell immer weniger gefunden, da manche Steinbrüche aufgelassen wurden (Schaan und Triesen) und andernorts offensichtlich weniger mineralisierte Zonen bearbeitet werden (Ruggell).

Über den Autor: Thomas Hainschwang ist Gemmologe und Geschäftsführer des Edelsteinlabors GEMLAB in Balzers.



## Gafadura- und Pfälzerhütte

wollen den Bergwanderern Rast- und Unterkunftshütte sein.

Die Hüttenwirte bieten Ihnen Verpflegung aus Küche und Keller zu annehmbaren Preisen.

Der LAV und die Hüttenpächter heissen alle Wanderer und Biker herzlich willkommen und freuen sich, wenn Sie sich auf unseren Hütten wohl fühlen!

Für Übernachtungen bitten wir um Anmeldung.

### Gafadurahütte

1428 m

42 Schlafplätze

Tel. auf Hütte:

+423 / 787 14 28

E-Mail:

[gafadurahuetten@alpenverein.li](mailto:gafadurahuetten@alpenverein.li)

Pächter/Reservierungen:

Elsbeth und Johann Ladner

Steinrietbünt 4, CH-9475 Sevelen

Tel. P. 081 / 785 17 22

Öffnungszeiten:

Mitte/Ende Mai bis Mitte Oktober



### Pfälzerhütte

2108 m

80 Schlafplätze

Tel. +423 / 263 36 79

Wirtin:

Elfriede Beck

Rietle 783

FL-9497 Triesenberg

Tel. P. +423 / 262 24 59

E-Mail: [pfaelzerhuetten@alpenverein.li](mailto:pfaelzerhuetten@alpenverein.li)



## Vilan (2375 Meter)

 Felix Vogt

**Lage und Charakter** Der Vilan baut sich über dem lieblichen Weindorf Malans und dem Bergdorf Seewis auf. Sein besonnter Südwestrücken ist ein typischer Prättigauer Sonnenberg mit prächtigen Maiensässwiesen bis über 2000 Meter. Die der Bündner Herrschaft zugewandte Bergflanke ist steil und von wilden Felsabbrüchen durchzogen. Diese Charaktereigenschaften treffen auch für die Prättigauer Berge Sassauna und Chrüz zu.

Der Name «Vilan» wird vom lat. *villa* «Landgut» resp. «Weiler» abgeleitet, zusammen mit *anu* bedeutet Vilan soviel wie Dorfberg.

Der Vilan ist ein schöner Berg. Schön ist seine Form, wenn wir ihn vom Churer Rheintal aus betrachten. Gleichmässig und von der Sonne verwöhnt sind die Bergwiesen der vielen Maiensässe. Prachtvoll ist die Aussicht vom Vilan. Er zeigt uns die grossartige Südwestseite des Rätikons und viele Gipfel der Bündner Alpen.

1800 Meter beträgt die Höhendifferenz zwischen der Talsohle und dem Gipfel. Platz und Bedingungen für das Gedeihen der Reben am schieferigen Bergfuss bis hin zur Vegetationsgrenze, wo das Gras nur mehr spärlich wächst.

**Geologie** Brüchiger Bündner Schiefer entdeckt man vor allem in den unteren Lagen des Vilans. Wo die fruchtbare Erde durch Rufen weggetragen oder bei Strassenbauten entfernt wurde, tritt Schiefermergel zu Tage. Besonders brüchig ist dieser Fels am Alpweg von Seewis bis Ganei. Drohend hängen die absturzbereiten Schieferplatten über dem Weg. Nach schweren Niederschlägen ist die Strasse oft nicht mehr passierbar.

Am Gipfelgrat entdeckt man eine Decke aus Rätikonkalk. Härtere Schichten schützen den weicheren Schiefer vor der Erosion. In den Wiesen und Wäldern über dem Dorf sind Granitfindlinge abgelagert, der Silvrettagletscher hat auch hier seine Spuren hinterlassen.

**Flora und Fauna** Der Vilan ist ein Berg der Alpenblumen! Weil in der Nähe von Seewis die Wiesen intensiver bewirtschaftet werden, sind dort die bunten Blumenwiesen verschwunden. Im gelben Meer der Löwenzahn-

blüten spriessen lediglich vereinzelt die Taglichtnelken und das Vergissmeinnicht.

Dagegen verwandeln die Narzissen die Magerheuwiesen in wohlriechende Wogen von weissen Blüten. Aber auch das leuchtende Blau der Enziane durchwirkt die Grasborde.

Besonders schön ist die Bergflora zwischen Frumaschan und dem Vilangipfel. Alpenveilchen und Pelzanemonen, Narzissen und Alpenröschen, Krokusse und Steinbrech überziehen die extensiv beweideten Grashänge und die obersten Bergwiesen. Selbst die Sommerflora ist noch reizend auf den Wiesen und an den Berggräten. Bergastern und Arnika, Pipau und Glockenblumen säumen die Bergwege.

Die grossen Bergwiesen und der nahe Wald bieten für Rehe und Füchse einen idealen Lebensraum für Ernährung und Schutz. Selbst die scheuen Hirsche und Gämsen wechseln im Winter von den höheren Lagen des Rätikons und finden in den Wäldern über Seewis und Malans ihre Einstandsgebiete.

Bei schlechtem Wetter begegnet man dem Alpensalamander, der gemächlich am Rande der Bergwege auf Brautschau geht.

**Dörfer und Kultur** Das Weindorf Malans mit seinen engen Gassen und behäbigen Bauten atmet den Hauch von Lebensfreude und Schaffenskraft. Die Patrizierhäuser der noblen Geschlechter Salis und Planta prägen den Kern des Oberdorfs. Das Rathaus und die alten, prächtig renovierten Gasthäuser dominieren den Dorfplatz. Am oberen Dorfende steht das Schloss Bothmar mit dem französischen Garten, dem Rainer Maria Rilke einige Zeilen widmete: «...nie werd' ichs vergessen – dieser unter so sanfter Schwebung beständig in allen seinen Wandlungen gekrönte Garten – dürft ich ihn einmal im Frühling wiedersehen!»

Voller Romantik sind die kleinen, blumengeschmückten Höfe. Viele Gartenblumen lässt man hier gewähren und wuchern im milden Klima. Und manch ein Bauer hängt einen alten Pflug oder eine Egge an seine Stallwand. So prangt auch eine Schrifftafel an der alten Fassade am Haus meines verstorbenen Onkels, die er nach einem Festumzug nach Hause brachte: «Der Bauer hat den schönsten Stand, er isst das Brot aus erster Hand.»

Zwischen Malans und Jenins stehen die Burgruinen von Winegg und Aspermont und zeugen von der bewegten Zeit der Ritter und Landvögte im Mittelalter.



An bevorzugter Lage am Südwestfusse des Vilans liegt die Sonnenterrasse Seewis. Neben ein paar grossen Hotelbauten – heute als Erholungsstätten eingerichtet – überrascht das grosse Rathaus, das vom Geschlecht der von Salis erbaut wurde. Ein Brunnen vor dem Hause und ein Vers erinnert an den berühmten Dichter Johann Gaudenz von Salis. 14 seiner Gedichte wurden von Franz Schubert vertont, worunter auch das «Herbstlied». Beim Blick vom Vilan auf die herbstlich verfärbten Rebberge der Bündner Herrschaft denkt man an die Reime aus seinem *Herbstlied*:

Bunt sind schon die Wälder,  
Gelb die Stoppelfelder,  
Und der Herbst beginnt.  
Rote Blätter fallen,  
Graue Nebel fallen,  
Kühler weht der Wind.

Wie die volle Traube,  
Aus dem Rebenlaube,  
Purpurfarbig strahlt!  
Am Geländer reifen  
Pfirsiche mit Streifen  
Rot und weiss bemalt.

Sieht! Wie hier die Dirne  
Emsig Pflaum' und Birne  
In ihr Körbchen legt!  
Dort, mit leichten Schritten,  
Jene goldne Quitten  
In den Landhof trägt!

Flinke Träger springen,  
Und die Mädchen singen,  
Alles jubelt froh!  
Bunte Bänder schweben,  
Zwischen hohen Reben,  
Auf dem Hut von Stroh!

Geige tönt und Flöte  
Bei der Abendröte  
Und im Mondenglanz;  
Junge Winzerinnen  
Winken und beginnen  
Deutschen Ringeltanz.

Seewis ist ein liebenswertes Walser Bauerndorf geblieben mit weit verstreuten Bauernhöfen, engen Gassen und gedrungenen Ställen. Aber zu jeder Jahreszeit vermag die Sonne Wärme und Licht zu verströmen.

In zwei Wegstunden erreicht man auf dem nur leicht ansteigenden Alpweg das frühere Bad Ganei, über die Heilkraft des Wassers bestehen köstliche Beschreibungen. Nordöstlich über Ganei findet man Überreste der früher ganzjährig bewohnten Siedlung Stürfis. Unterhalb der Kirche fliesst die Fidelius-Quelle. Der kleine Brunnen erinnert an den während der Reformationswirren in Seewis erschlagenen Kapuzinerpater Fidelius aus Sigmaringen. Die sterblichen Überreste des Hl. Fidelius werden in Feldkirch und Chur aufbewahrt.

Besonders schön und von grossem kulturellen Wert sind die vielen Gehöfte- und Maiensäss-Gruppen wie Fadära, Fuli, Matan, Larnoz, Gilieila, Frumaschan, Wurzaneina, Runggalatsch, Matär, Lischgaz, Ganschiersch u.a. Eingewanderte Walserfamilien haben im Laufe der Jahrhunderte die sonnigen Berghänge kultiviert und gepflegt. Trotz Lawinen und Rüfegängen blieben die Güter erhalten und gepflegt. Ein Futterstall oder ein «Heubargü» mit den «aufgetröhlten» Balken sind wertvolle Zeugen der bäuerlichen Kultur.

Die kleinen Stalltüren und die hohen Türschwelle haben eine sinnvolle Funktion im Winter. Es dringt weniger Kälte durch die kleinen Ein-

---

Legenden zu den Bildern auf den folgenden Seiten:

*Seite 110 oben:* Die Kalkberge über dem südlichen Rätikon-Höhenweg mit dem Vilan Südostgrat

*Seite 110 unten:* Die idyllische Maiensässsiedlung Guora mit der Schesaplana im Hintergrund

*Seite 111:* Die höchsten Liechtensteiner Berge zeigen sich auf dem Vilan besonders eindrücklich.





gangsöffnungen und auch der Schnee wird vom Wind nicht in den Stall geweht. Aber diese niedrigen Eingänge haben auch ihre Tücken. Der Unvorsichtige stösst unsanft mit dem Kopf am Türrahmen an, wenn er beim Eintreten sein Augenmerk nur auf die hohe Türschwelle richtet.

Sorgfältig erstellte Zäune trennen die gepflegten Wiesen von den unwirtschaftlichen Rüfeborden oder vom Wald. Ein Netz von uralten Wegen verbindet die Höfe und Maiensässe. Hier wurde früher auf dem Rücken fast alles getragen, was für die Bewirtschaftung der Maiensässe benötigt wurde. Das Vieh wurde im Herbst und Winter mehrere Male «verstellt», damit die Herbstweide und die Heuvorräte im Maiensäss noch verfüttert werden konnten.

Meist ungeschriebene Gesetze regelten das Überschreiten einer fremden Wiese. Rücksichtnahme auf den kargen Boden und das spärliche Gras wurde von jung auf gelernt. Die Natur lohnte diese Rücksichtnahme mit jährlich wiederkehrender Blumenpracht und prächtigen Wiesen.

**Alpwirtschaft und Maiensässe** Strenge bäuerliche Eigenschaften und Lebensgewohnheiten prägten die Bewirtschaftung der sonnigen Wiesen und Weiden am Vilan. Bis über 2000 Meter wird auch heute noch das Gras gemäht und nach einer kurzen Trocknungszeit in kleinen Heuhüttchen «ingelegt». Die Bergwiesen werden im Hochsommer gemäht. Zu dieser Zeit sind die Blumen bereits verblüht und der Samen wurde bereits vom Wind in alle Richtungen getragen. Durch diese extensive Bewirtschaftung bleibt die wunderschöne Alpenflora am Vilan erhalten.

Kurz nach der Schneeschmelze beginnt die Aufräumarbeit der Bergbauern auf ihren Maiensässen. Lawinen und Schneesrutsche haben Steine und Humusschollen auf die Wiesen getragen, die Stürme haben Bäume und Äste geknickt. Mäuse haben im Winter lange Gänge gegraben und die Erde in kleinen Kegeln in die Wiesen gestossen. All diese Schäden ordnet der Bauer, ohne mit der Umwelt zu hadern, in einem alljährlich wiederkehrenden Rhythmus. Die Namen dieser Maiensässe sind verschiedenen Ursprungs. Romanische und walserische Namen stehen in Beziehung zu Gelände, Quellen oder Wald.

### **Bergwanderungen am Vilan**

Die Älplibahn macht's möglich. Von der Talstation am Wege zwischen Malans und Jenins tragen Doppelgondeln die Ausflügler bis auf 1800 Me-

ter. Von dort ist der Vilan in 1½ Stunden über den markierten Bergweg am Grat erreichbar.

Von dieser Bergstation gibt es auch ausgedehnte Wanderungen und Bergtouren zum Falknis, zur Pfälzerhütte oder zur Schesaplana-Hütte auf der Seewiser Alp.

**Malans – Fadärastein – Seewis – Malans** Eine beliebte Rundwanderung zur Zeit der Narzissenblüte. Vom Dorfplatz Malans auf markierten Wegen in südöstlicher Richtung durch eine schmale Gasse zu den obersten Häusern. Nach der Überschreitung eines kleinen Bergbaches auf dem nach links ansteigenden Weg erreicht man den Wald. In ausgedehnten Kehren und immer mehr an Höhe gewinnend erreicht man ein breites Felsband, durch welches ein gesicherter Weg in den Fels gehauen wurde.

Auf dem Fadärastein steht der «Landquarter Pavillon», eine holzgedeckte Sitzbankgruppe, von der sich ein herrlicher Blick auf die Dörfer am Fusse des Calanda bietet.

Auf einem weichen Grasweg geht es bergab zu einem grösseren Gehöft und weiter zum Berggasthof Fadära. Ein Fahrsträsschen führt hinunter zur Häusergruppe «am See», vom Gasthof kann auch westwärts auf einem Fussweg am Wandrand gegen Seewis gewandert werden. Kurz vor dem Dorf teils sich der Fussweg, eine Spur geht leicht ansteigend nach Seewis. Die andere führt über Bergwiesen zur Station Seewis-Valzeina hinunter.

Durch die Klus folgt man der alten Landstrasse entlang der munter sprudelnden Landquart und kann nach der Felsenge nach rechts auf einen schönen Feldweg abbiegen. Dem Waldrand entlang und an bunten Wiesen vorbei erreicht man schliesslich das Weindorf Malans (Gehzeit ca. 4 Std.).

**Seewis – Gilieila – Frumaschan – Vilan – Sadreineck – Guora – Seewis** Der markierte Rundweg bietet besonders dem Bergblumenfreund viel Freude. Bei den obersten Häusern von Seewis (Parkplätze bei der Kirche) erreicht man einen alten Bergweg in einer tiefen Rinne. Man folgt diesem etwas steilen und manchmal auch nassen Hohlweg und quert dreimal die geteerte Strasse, bis man vor Matan auf eine kleine Alpweide ausweichen kann. Markierungen und Wegweiser leiten weiter bergan durch schütterten Bergwald, zwischen Lawinenschneisen und Waldlich-

tungen. Man erreicht die letzte geteerte Güterstrasse und findet ca. 100 Meter südostwärts wieder den Bergweg, der nach Gilieila führt.

Unter einem markanten Felsriegel, der mit einer Ladung Schiefer und Geröll auch ein Heuhüttchen zudeckte, steigt man über steile und blumenüberwachsene Borde zu den höchsten «Bargüen» auf Frumaschan auf. Nach einer kurzen Querung nach Südosten erreicht man den Bergweg, der von Guora und Sadrein zum Vilan führt.

Der Bergweg führt dann am Bergrücken steil aufwärts zu einem markanten Steinmann. Nun erblickt man den Vilangipfel. Die Wegspur führt nur mehr leicht ansteigend zu einer Weidemulde und dann in kurzen Kehren auf den Südostgrat des Vilans.

Beim Abstieg folgt man dem nach Südwesten abfallenden Bergrücken unterhalb von Frumaschan. Bei einem Blockhaus erreicht man den Fahrweg, der einen steileren Weidehang quert. Bald weist ein Wegschild nach rechts, man verlässt den Fahrweg und erreicht nach einigen kurzen Kehren das idyllisch gelegene Guora.

Man folgt dem Fahrweg bis zu einem Waldgürtel und zweigt nördlich von zwei Hütten nach rechts ab. Nur kurz führt ein Güterweg nach Südosten, dann führt eine Wegspur am Wiesenrand entlang und in einem Hohlweg talwärts. Östlich von einem neuen Stallgebäude quert man die geteerte Strasse und steigt über schattige Bergwiesen zur Fahrstrasse von Jerplan. Auf der Fahrstrasse geht man nun in nordwestlicher Richtung dem Waldlehrpfad entlang gegen das Dorf Seewis und erreicht nach ca. 400 Metern den Hohlweg, auf welchem man am Morgen aufgestiegen ist.

(Höhendifferenz 1430 Meter, Gehzeit Aufstieg 3½ bis 4 Std, Abstieg 2½ bis 3 Std.)

**Seewis – Ganei – Stürfis – Kamm – Bergstation Älplibahn (eventl. Vilan)** Diese Bergwanderung ist beschaulich. Der Naturfreund wird viel Schönes entdecken und reizende Ausblicke haben, der Rastlose wird viele Wegstrecken langweilig oder nicht endenwollend empfinden.

Gleich oberhalb der *Kirche von Seewis* führt ein markierter Fahrweg gegen die Seewiser Alpen. In leichtem Auf und Ab geht man zuerst an stotzigen Bergbauernhöfen taleinwärts. Bald säumen knorrige Laubbäume den Weg, allerlei Gerinsel fließen unter oder über der Strasse gegen das tiefe Tobel. Meist schützt ein massiger Holzzaun gegen das steil abfallende Bord.

Der Weg schlängelt sich um viele Taleinschnitte. Schon mancher stöhnte bei seiner Rückkehr von einer Schesaplana-Besteigung wie mein treuer Berliner Bergfreund: «Wann kommt dann dieses Seewis?»

Für den Naturfreund bietet sich nach jeder Wegkehre ein anderes Bild. Einmal staunt er über die kühne Wegführung und die noch kühneren Befahrer der auf brüchigem Schiefer erbauten Strasse, dann blickt er hinüber zu den kleinen Bauergütern am Nordhang des Sassauna. Gegen *Ganei* zu wird die Berglandschaft wieder lieblicher. Kleine Maiensässe mit bunten Wiesen stehen entlang der Strasse und bald hört man das nahe Rauschen der Bergbäche, die das Wasser vom Falknis und der Schesaplana talaus tragen.

Vom früheren Bad *Ganei* ist nicht viel übrig geblieben. Das Blockhaus benützten die Waldarbeiter im Winter als Schlaf- und Essraum, weil sie nur am Sonntag heim ins Dorf gingen.

Ein Bergweg führt leicht ansteigend dem Wildbach entlang gegen Norden. Vom weiten Bergkessel aus sind viele Gipfel erkennbar, fast unerreichbar scheinen hier selbst der Vilan und der Tschingel.

Fast nichts erinnert bei Stürfis an die frühere ganzjährige Siedlung: Ausser ein paar Steinhäufen oder vielleicht jener grosse Steinbrocken, an welchem der Sage nach zwei Verlobte erfroren sind – Oswald, der von Maienfeld aufstieg, auf der oberen Seite, und Elli, die ihrem Liebsten entgegen ging, auf der unteren Seite.

Die weit gedehnten Maienfelder Alpen sind beschauliches Wandergebiet in einem herrlichen Bergtal.

An den Alpen Egg und Sarina vorbei kann man auf dem Fahrweg aufsteigen. Vom Kamm (2100 m) geht es aussichtsreich auf dem Fahrweg über die Jenineralp talwärts. Hier bieten sich verschiedene Abstiegsvarianten an: Zur nahen Bergstation der Älplibahn oder zu Fuss auf dem Alp-

---

Legenden zu den Bildern auf den folgenden Seiten:

*Seite 116:* Anemonen und Narzissen prangen auf den Wiesen am Vilan.

*Seite 117:* Vom Vilan geht der Blick nordwärts zum Fläscherberg, zur Alvierkette und zu den Churfürsten.





weg nach Jenins. Auch von der Bergstation der Älplibahn kann man auf einem Bergweg nach Malans absteigen.

(Höhendifferenz 1100 m, Gehzeit 5 – 6 Std.)

### **Erlebnisse am Vilan**

**Balzers – Falknis – Vilan : Eine Bergtour in meiner Jugendzeit** Man war nicht «mobil» vor 50 Jahren. Bergtouren begannen bei der Haustüre und endeten meist auch dort mit müden Beinen und wunden Füßen.

Der Weg über die Luziensteig und Guscha zog sich in die Länge, erst gegen Mittag erreichten wir die Mazora Höhe. Herb roch das vergilbte Gras beim Aufstieg zum Falknishorn, bei schönstem Wetter erreichten wir schliesslich den Falknis.

Wir trotteten an den fast ausgetrockneten Seen vorbei durch das Fläscher Tal und querten zwischen den höchsten Erlen gegen die Jeninser Alp. Am späten Nachmittag erreichten wir den Vilan. Ich glaube, wir hatten keine Zeit und auch kein grosses Interesse, die umliegenden Berge und Täler zu betrachten.

Wir waren froh, dass wir noch vor dem Sonnenuntergang über die steilen Weiden über Gilieila nach Larnoz absteigen konnten. Wir fanden dort das kleine Hüttchen und den Stall der Familie Egger. Zum Glück war Stephan mit einem Jagdkollegen anwesend. Er kochte Suppe und so konnten wir nach der ausgedehnten Bergwanderung unseren Durst und Hunger löschen.

Bei Kerzenschein erfuhren wir noch allerlei Jägerlatein und als dann alle zu gähnen begannen, verzogen wir uns auf den daneben liegenden Heustall. Wenn man eine gute Unterlage unter dem Kopf hat und sich in eine alte Wolledecke einwickeln kann, findet man bald einen gesunden Schlaf. Im Herbst ist es ja auf den Bergen tagsüber mild und die Sonne erwärmt die schindelgedeckten Dächer.

Am anderen Morgen zogen wir weiter talwärts. Auf allen Wegen, auf welchen wir dahin schritten, war ich in den Jahren zuvor viele Male gegangen. Jede Wiese und jeder Wald erinnerten mich an frühere Erlebnisse. Hier blühten die Narzissen so üppig und dort balgten sich junge Füchse in der Waldlichtung. An diesem Bord ästen immer die Rehe und an jenen steilen Wiesen begegnete ich den Gämsen.

Über Ober-Fadära und den Fadärastein fusselten wir gegen Malans. Die Ausblicke auf die Dörfer und ausgedehnten Weingärten der Herr-

schaft waren schön und beruhigend. Wir konnten auch unseren Heimweg über Jenins und Rofels grösstenteils einsehen.

Der Gang durch die Dörfer zog sich hin. Ich glaube, wir hatten wenig Musse und Lust, die prächtigen Häuser rund um den Dorfplatz von Malans und die lieblichen Gassen anzusehen. Unterhalb der Luziensteig hatten wir Glück, wir konnten in ein enges Auto einsteigen und bis Mäls heimfahren.

Einige Jahre später stiegen wir von Balzers über das Gleggtobel zum Vilan auf. Auf dem Heimweg verschlechterte sich am Kamm das Wetter. Bis auf die Haut nass kamen wir am späten Abend zu Hause an.

**Skitour auf den Vilan (vor 35 Jahren)** Meine ersten Tourenskier waren 1.90 Meter lange Latten, die Marker-Bindung liess sich nur etwa 4 cm heben. Dort wo heute die Steighilfe eingesetzt wird, endete der «Hebel».

Die Sonne schickte ihre ersten gebündelten Strahlen über die Berg Rücken des Prättigaus. Wir hofften, während unserem Aufstieg einem immer schöner werdenden Tag entgegen steigen zu können. Als wir bei den obersten Bauernhöfen vorbei kamen, sahen wir eine grössere SAC-Gruppe gleichmässig daher kommen. Wir bewunderten das immer wieder faszinierende Bild einer Skibergsteigergruppe inmitten einer prächtigen Winterlandschaft.

Wir folgten nun auf der gut angelegten Spur und merkten bald, dass wir hier unsere Kräfte am besten schonen konnten. Im gleichmässigen Rhythmus stiegen wir bergan, der Atem ging gleichmässig und bald fühlten wir den Schweiss am Rücken und an der Stirne.

Am Grat über Frumaschan lag lockerer Schnee, wie kristallisierter Zucker rann er auseinander, sobald ein Ski auf ihn trat. Jeder kämpfte sich nun auf seine Weise über das grundlose Weiss. Erst nach dem Steinmann formte sich wieder eine tragfähige Spur, wir konnten uns wieder in stetem Tritt dem Gipfel nähern.

Ein kalter Wind blies nun über den Grat, Wolken und Nebel trieben von Westen her. Die wärmende Sonne hatte ihren Kampf gegen die Schlechtwetterfront verloren.

Das verschwitzte Hemd klebte unangenehm kalt auf der Haut. Verzweifelt suchte ich im Rucksack nach einem warmen Pullover. Erst als ich die Jacke öffnete, merkte ich, dass ich den Pullover gar nie ausgezogen hatte.

Der Tee gab mir etwas Wärme und beim Herumstampfen in einer windgeschützten Mulde fühlte ich mich etwas wohler. Ich bereitete

die Skier für die Abfahrt vor und sah bereits die ersten der SAC-Gruppe in kurzen Schwüngen über den Pulverschnee abfahren. Wir folgten der Gruppe bis zum Sadreineck und sahen sie dann auf den mässig steilen Hängen gegen Seewis hinunterkurven.

Wir hatten mit den Kurven unsere liebe Mühe und benützten die Spuren auf den lang gezogenen Strassen, um über Matan und Fulli ins Dorf abzufahren.

Über den verschneiten Dächern von Seewis hatten wir dann Zeit, über einige Verse aus dem *Winterlied* von Johann Gaudenz von Salis-Seewis nachdenken:

Das Feld ist weiss, so blank und rein,  
Vergoldet von der Sonne Schein,  
Die blaue Luft ist stille;  
Hell wie Kristall  
Blinkt überall  
Der Fluren Silberhülle.

Der Lichtstrahl spaltet sich im Eis,  
Er flimmert blau und rot und weiss  
Und wechselt seine Farbe.  
Aus Schnee heraus  
Ragt nackt und kraus  
Des Dorngebüsches Garbe.

Vom Reifenduft befiedert sind  
Die Zweige rings, die sanfte Wind'  
Im Sonnenstrahl bewegen.  
Dort stäubt vom Baum  
Der Flocken Flaum  
Wie leichter Blütenregen.

Tief sinkt der braune Tannenast  
Und drohet mit des Schnees Last  
Den Wanderer zu beschütten;  
Vom Frost der Nacht  
Gehärtet, kracht  
Der Weg von seinen Tritten.

Das Bächlein schleicht, vom Eis geengt;  
Voll lauter blauer Zacken hängt  
Das Dach; es stockt die Quelle;  
Im Sturze harrt, zu Glas erstarrt,  
Des Wasserfalles Welle.

Die blaue Meise piepet laut;  
Der muntre Sperling pickt vertraut  
Die Körner vor der Scheune.  
Der Zeisig hüpfet  
Vergnügt und schlüpft  
Durch blätterlose Haine.

Wohlan! Auf festgediegner Bahn  
Klimm ich den Hügel schnell hinan  
Und blicke froh ins Weite  
Und preise den,  
Der rings so schön  
Die Silberflocken streute.

**Rundtour auf den Vilan zur Blütezeit (Juni 2000)** Am Vortage hatte es noch bis zu den Abendstunden geregnet. Aber am frühen Morgen strahlte ein glasklarer Himmel über der markanten Silhouette des Falknis und des Glegghorns.

Durch die enge Gasse über dem Seewiser Dorfteil Valada rannen noch kleine Bächlein, an den Sträuchern hingen viele kleine Regentropfen.

Bald scherten wir auf die Fahrstrasse aus und folgten ihr bis zum Waldlehrpfad. Der markierte Fussweg führte dann am Waldrand berg-

---

Legenden zu den Bildern auf den folgenden Seiten:

*Seite 122:* Gipfelschau auf der Alp Maton: Der Vilan steht über den Malanser Rebbergen, dahinter die Drusenfluh und die Sulzfluh

*Seite 123 oben:* Blick vom Vilan zur Falkniskette: Glegghorn, Falknis, Grauspitz und Schwarzhorn

*Seite 123 unten:* Der Schesaplanastock, gut sichtbar der Liechtensteinerweg am Schafberg (links)





wärts. Wir querten eine längere Wiese, mit den Stöcken klopfen wir das Wasser von den langen Grashalmen. Ein steiler Hohlweg inmitten eines schütterten Tannenwäldchens führte uns dann höher zu den Maiensässen von Wurzaneina. Ein feiner Hauch der wohlriechenden Narzissen wehte uns entgegen und bald sahen wir die weissen Blüten inmitten der saftiggrünen Grasborde. Am Rande des Wegleins spross kurzes Gras, allerlei Bergblumen durchwirkten den weichen Moostepich am Rande der Bergwiesen.

Das Bild einer wunderbaren Bergharmonie bot uns das Maiensäss Guora. Der Scheienzaun am Wegrand, der schindelgedeckte Heustall, der munter sprudelnde Brunnen und die prächtige Blumenwiese standen vor der verschneiten Bergszenerie der Schesaplana. Selbst der rundliche Tschingel wirkte mit seiner leicht verschneiten Südflanke viel grösser und erhabener als in apermem Zustande.

Wir strebten weiter bergan. Auf den violetten Bergeveilchengruppen glänzten die Regentropfen wie kostbare Perlen und selbst die Erlen blühten und waren voll behangen mit den goldgelben Blütenzotteln. Wieder lag wohlriechender Geruch in der Luft, der Bergflieder öffnete seine roten Blüten. Wir begegneten den Anemonen. In zartem Gelb standen die Schwefelanemonen in den leicht grünenden Weiden über Frumaschan. Die Pelzanemonen öffneten behutsam ihre Blütenkelche, wunderbar zart ummäntelten die feinen Pelzhaare den Blütenrand und den Stengel. In den Felsritzen vor dem Gipfel leuchteten die gelben Aurikeln und mit einem zarten Rotbraun überzogen die Flechten die geborstenen Steinblöcke.

An diesem Vormittag zeigte sich uns der Vilan als grossartiger Ausichtsberg. Die verschneiten Rätikonberge wirkten noch naher und mächtiger. Jede Runse und jeder Fels standen im hellen Licht der Sonne. Wir betrachteten die Berge vom Falknis bis zur Sulzfluh und sahen 1800 Meter unter unseren Füssen die Dörfer und Weinberge der Bündner Herrschaft. Wir überblickten die Glarner und Bündner Alpen und entdeckten viele uns bekannte Berge.

Wir stiegen kurz über den Westgrat ab und rutschten über ein steiles Schneefeld gegen einen flach auslaufenden Weideboden. Krokusse und Soldanellen nährten sich vom kalten Schneewasser und weiteten ihre Blütenkelche. Weglos querten wir ein mässig steiles Weidebord, einige Male rutschten wir auf den letzten Schneeflecken talwärts. Oberhalb von

*Gillieila* blühten wieder die Narzissen und Anemonen am schmalen Bergweg entlang.

Wir überquerten einen munter sprudelnden Bergbach und erreichten die Maiensässe von Larnoz.

Steine und Äste lagen noch in den schönen Wiesen, die Lawinen vom Februar hatten auch hier ihre Spuren hinterlassen.

Überall sprossen auf dieser Höhe die Krokusse und die Enziane, Vergissmeinnicht und Schlüsselblumen. Auf den feuchtsauren Böden leuchteten die Mehlprimeln. Nie hatte ich Plansaura so schön gesehen.

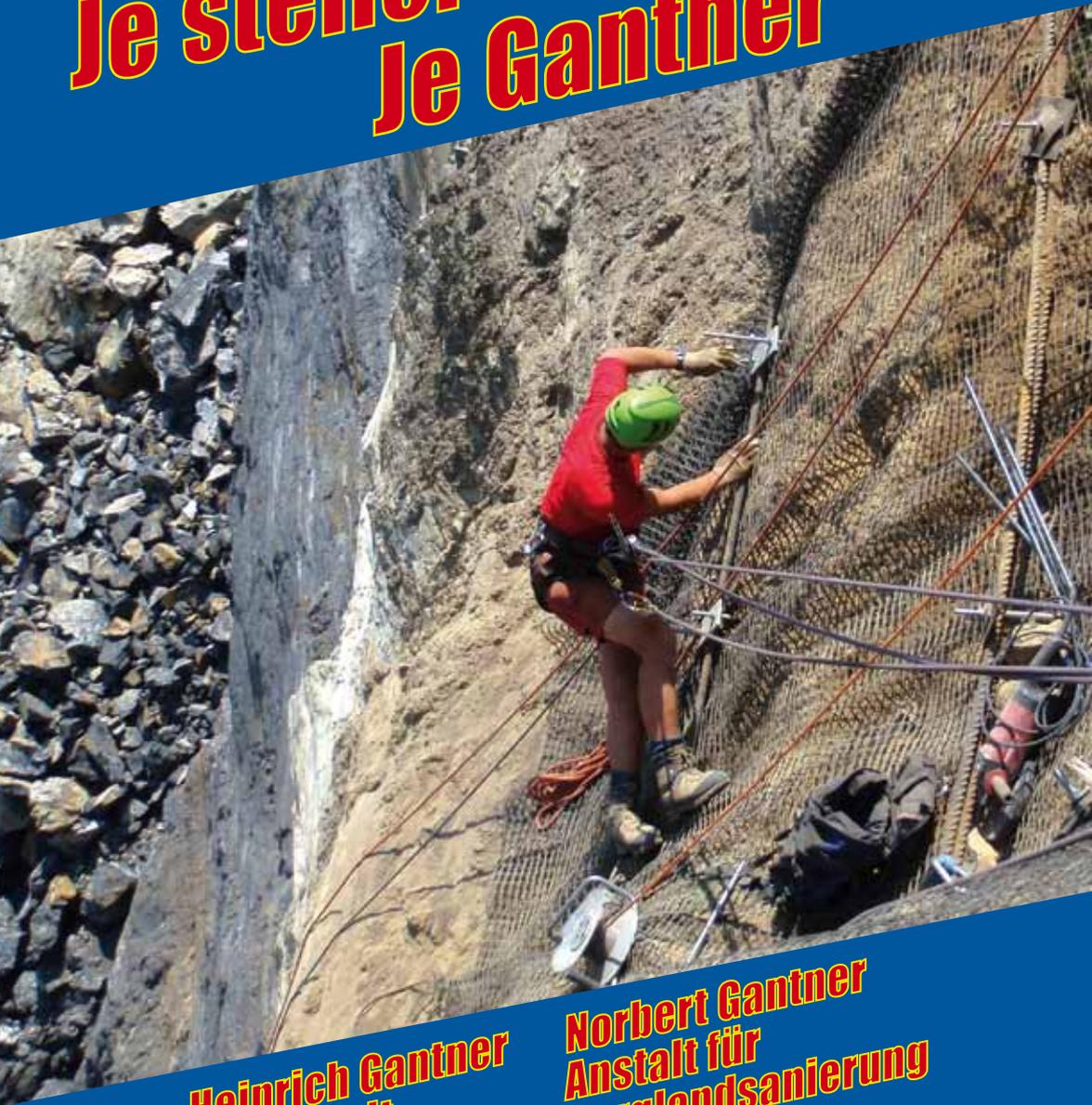
Bei Fulli erreichten wir die gedüngten Wiesen. Der Löwenzahn war längst verblüht, aber die Taglichtnelken durchwirkten rosafarbig das «mastige» Gras. Unsere Wegschleife zog sich nun gegen Matan hin. Wir querten einen Weidebuckel und konnten dann auf dem alten Alpweg gegen Seewis absteigen. Noch immer rann das Wasser über die Wegdohle, manchmal wurde es in eine hölzerne Rinne gezwängt, dann rann es wieder über Steine und die Gehspur dahin.

Bei den Häusern von Valada klopfen wir den Schmutz von den Schuhen. Trotz der Nässe auf den Wiesen und Wegen hatten wir einen wunderbaren Bergtag erlebt.

Der Vilan hat zu jeder Jahreszeit einen besonderen Reiz, aber am schönsten ist er, wenn Millionen von Blumen auf den besonnten Wiesen und Weiden blühen.

Anschrift des Verfassers: Felix Vogt, Mariahilf 37, FL-9496 Balzers

# Je steiler Je Gantner



**Heinrich Gantner  
Bauanstalt**

**Norbert Gantner  
Anstalt für  
Berglandsanierung**

- Rüfeverbauungen
- Baugrubensicherung
- Ankerarbeiten
- Wanderwege
- Zäune erstellen
- Böschungssicherung
- Hoch- und Tiefbau
- Natursteinmauern
- Steinkörbe/Schotterkasten
- Umgebungsarbeiten
- Erdarbeiten
- Steinschlagschutz

Dorfstrasse 49 ■ 9498 Planken ■ Telefon +423 373 73 21

# Fortsetzung der Wanderungen auf der Via Alpina

 Urs Nipp

In der o8er-Ausgabe der *Bergheimat* berichtete ich über die Wanderungen auf der Via Alpina, die meine Frau Beatrix und ich im Jahr 2007 unternehmen konnten. Im Jahr 2008 konnten wir diese Wanderungen erst in der zweiten Jahreshälfte fortsetzen. Es begann am 26. August 08 auf dem Stilfser Joch mit Etappe R 71 der Via Alpina.

**Etappe: R71 Stilfser Joch – Arnoga** 26. August: Monate der Vorbereitung und Vorfreude liegen hinter uns. Endlich ist es wieder soweit! Nach einer Fahrt mit der «roten Bahn» und dem Bus (zweimal umsteigen) stehen wir um ca. 09:15 Uhr auf dem Stilfser Joch. Es ist kalt und windig, ein paar Wolken hüllen, wie fast immer, den Ortler ein.

Die wenig einladenden, riesigen Gebäude auf dem Joch verlassen wir ohne Bedauern. Gleich steigen wir hoch zur Drei-Sprachen-Spitze. Hier bekommen wir schon einen Vorgeschmack auf diesen Tag. Unsere grossen Rucksäcke, gepackt mit zusätzlichen Utensilien wie Zelt, Liegematte und Schlafsack drücken gehörig auf die Schultern und mit weiterem Verlauf der Etappe auch aufs Gemüt.

Die Sonne bricht zum Glück jetzt immer mehr durch. Wir geniessen die Aussicht aufs Braulio Tal, an dessen Westflanke wir auf die Bocchetta di Forcola hochsteigen. Dort angekommen ist es auch schon Zeit zu essen. Es befinden sich etliche Wanderer und Biker auf dieser Strecke.

Weiter geht's durch das Valle Forcola. Das Tal ist wildromantisch, doch anstrengend zu begehen, da der Weg abschnittsweise durch grobes Geröll führt. Wir arbeiten uns in Richtung Lago di Cancano vor. Es ist jetzt schon halb zwei Uhr und drückend heiss. Die Luft in den mit Bergföhren bewachsenen, steinigen Hängen scheint zu stehen. Am Ufer des Sees angekommen, im Garten einer kleinen Imbissstube, finden mühelos zwei Liter Mineralwasser den Weg durch unsere trockenen Kehlen.

Der Stausee gibt lautes Zeugnis italienischer Baukunst. Die arme Adda wird hier in Riesenmengen Beton eingezwängt. Ja, Beton und Teer begleiten uns bis zu den Fraele Türmen. Und von hier sind's noch immer 11 Kilometer bis zum Ziel... Es geht der viel befahrenen Strasse entlang

bis zur ersten Kehre. Dort machen wir den Weg der in den «Bosco di San Antonio» ausfindig und stürzen uns rutschend und stolpernd, diretissimo, die steile Böschung hinab. Wir wollen die Strasse einfach hinter uns wissen!

Beatrix hat erste Blasen an den Füßen, das hebt die Stimmung un-  
gemein! Der befestigte, glücklicherweise flache Fahrweg durch den Bosco  
zieht sich jedoch unangenehm in die Länge. Er kommt uns endlos vor. Wir  
müssen immer wieder kurze Pausen einlegen, die (zu) schweren Rucksä-  
cke nehmen wir gar nicht mehr ab. Zu gross wäre die Versuchung, sie ein-  
fach stehen zu lassen...

Voller Neid sehen wir auf die vielen Biker, die auf ihren Alu-Rössern  
mühelos an uns vorbeiziehen.

Spät, so gegen 18:00 Uhr erreichen wir Arnoga. Gleich hinter einer  
Husky-Farm sehen wir das Hotel «Li Arnoga», welches unsere Bleibe für  
die Nacht sein soll.

Die folgende ausgiebige Dusche und ein exzellentes Mahl entschä-  
digen uns für die heute erlittenen Strapazen.

Ein wirklich empfehlenswertes Hotel, das «Li Arnoga». Gemütliche  
und saubere Zimmer, Wellnessbereich und freundliche Leute. Allerdings  
können wir die Annehmlichkeiten der Wohlfühl-Einrichtung nicht genie-  
sen. Wir sind einfach zu müde und unsere Kleider wollen auch noch ge-  
waschen werden.

Die 25 Kilometer Distanz am Anfangstag sind einfach etwas zu viel.  
Blasen an den Füßen hatten wir noch nie auf unseren Touren. Das hohe  
Gewicht und die Hitze sind wohl verantwortlich dafür. Bei meinen Recher-  
chen zu den Unterkünften war überall vermerkt, dass das Refugio in Eita  
nicht immer bewirtet sei. Deswegen schleppen wir auch noch Schlaf-Aus-  
rüstung mit. Aber dazu kommen wir später noch...

**Etappe R72: Arnoga – Eita** 27. August: Die Muskeln schmerzen nicht we-  
nig beim Gang zum Frühstück.

Durch das Val Viola, in südöstlicher Richtung, an der Viola entlang  
verlassen wir Arnoga bei strahlendem Sonnenschein. Durch den Wald  
und über Almwiesen, vorbei an Ferienhäusern und über eine Brücke, errei-  
chen wir die Strasse, die zum Passo di Verva führt. Es wird steil und unsere  
Körper erinnern sich ziemlich schnell wieder an die gestrige Etappe. Wir  
schnaufen gehörig. Doch nicht so stark wie der etwas rundliche Biker, der

da mit hochrotem Kopf über den Lenker gebeugt in der Steigung steht. Dankbar vernimmt er unsere aufmunternden Worte.

Die Schotterstrasse ins malerische Verva Tal steigt nach diesem giftigen Teilstück ganz moderat an. Unten rauscht der gleichnamige Bach, Kühe stehen auf den Weiden. Unterwegs treffen wir auf eine alte, fast zahnlose Sennerin. Ein paar Worte, unter anderem über «il tempo», werden ausgetauscht. Der pausbackige Radler-Engel überholt uns in einem flacheren Stück. Wir treffen ihn erst wieder auf der Passhöhe, die wir um 11:45 Uhr erreichen. Wir teilen etwas Schokolade mit ihm und erfahren, dass er Priester aus der Nähe von Milano ist. Er weilt bei Verwandten unten im Tal und sollte vor dem Mittagessen wieder dort sein. Abwärts ist er um ein Vielfaches schneller als wir, aber bis zum Mittag wird es auch für ihn knapp. Mit einem priesterlichen Segen für uns arme Sünder verabschiedet er sich und entschwindet talwärts.

Beim über Schotter verlaufenden Abstieg in Richtung Eita passieren wir den schmucken «Lago acqui sparsi». Ein Zwischenstopp gibt uns die Möglichkeit, unsere brennenden Füsse zu kühlen und einen permanent quasselnden Schweizer «Rad-bergabwärts-Schieber» loszuwerden. Von hier aus ist es nicht mehr so weit bis zum Rifugio Falk, welches wirklich an einem einmaligen Platz liegt.

Um ca. 14:00 Uhr stehen wir vor dem Rifugio Eita. Zu unserer grossen Überraschung lesen wir auf einem Riesenbanner: «Aperto tutti i giorni»! Einesteils froh, andernteils frustriert, verfluche ich das extra Gewicht auf meinen Schultern, das wir uns also hätten sparen können. Bei einem abendlichen Gespräch mit Dino, dem Betreiber des Rifugio, erfahren wir, dass dies erst seit diesem Jahr von 15. Juni bis 30. September so ist. Wir sind die einzigen Gäste und essen gemeinsam mit der Familie an einem Tisch. Dino schwärmt von seiner Spezialität, der Minestrone «con trippa». Wir hatten ihn schon vor dem Kochen auf unsere fleischlose Ernährung hingewiesen. Als ich ihn frage, was denn dieses «trippa» für ein Gemüse sei, sagt er, ich solle ihm in die Küche folgen. Dort, im grossen Topf köchelt die Suppe. Sie sticht mir in die Nase und verursacht zumindest bei mir Brechreiz, diese Spezialität: Kutteln! Als Dino meinen Gesichtsausdruck sieht, beginnt er herzlich zu lachen und ich nach anfänglichem Schock auch. Beatrix, ich und alle anderen Anwesenden werden jedoch mehr als satt an diesem Abend, wir zwei auch ohne diese Spezialität.

Eita wird von einigen wenigen Familien als Sommeralpe genutzt. Ab dem ersten Schnee sei hier niemand mehr, so erfahren wir. Eine kurze Strecke unterhalb des Rifugio sind die Pirla-Wasserfälle zu bestaunen. Für Leute, die nicht wie wir sinnlos Zelt und Schlafsäcke mitschleppen wollen, ist Dino unter der Mobil-Nummer: 334 11 79 001 plus Vorwahl Italien erreichbar.

**Etappe R73: Eita – Malghera** 28. August: Gleich nach Eita passieren wir den steilen Anstieg durch den Wald und die Alpe Stabine und erreichen die wunderschön gelegene Alpe Vermolera. Es ist uns ein Traumtag gegönnt. Dann wieder eine Steilstufe hinauf zur nächsten Alp und den Tres-Seen. Von da aus links die steile Flanke zum Vermolera Pass hinauf. Man muss aufpassen! Der Weg ist nicht gut markiert und gegen die Passhöhe extrem steil. Eine kurze Strecke muss man über meist lose Felsplatten balancieren. So ist dann auch schon Mittag, als wir die Höhe erreichen. Essen ist angesagt. Wir geniessen die Aussicht und Ruhe. Später erfahren wir, wie die Einheimischen den Vermolera Pass nennen: «Passo degli pazzi» – weil ihrer Ansicht nach nur Lappi dort hinaufsteigen. Also ein wenig können wir die Leute jetzt schon verstehen. Es ist wirklich kein einfacher Sonntagsspaziergang.

Der Abstieg zum Plan del Lago ist nicht sehr spektakulär, sobald man die oberste steile Stelle hinter sich lässt. Auch auf diesem Abschnitt wäre eine bessere Markierung des Weges wünschenswert.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Tals sehen wir die Schweizer Grenzberge, ziemlich genau westwärts dahinter liegt Poschiavo. Über diese Berge und deren Pässe (Sassiglion, Sach, um nur zwei zu nennen) fand früher ein reger, sagen wir mal, nicht ganz legaler Warenaustausch zwischen der Schweiz und Italien statt. Vor allem Kaffee wurde geschuggelt.

Der eiskalte Bach, der den kleinen See auf dem Plan del Lago speist, bringt endlich etwas Linderung für die geschundenen Füße von Beatrix. Sie leidet wirklich. Doch tapfer marschieren wir weiter. Über die Casera di Sasso, eine Alp-Käserei und einen Schotterweg erreichen wir zwei müden, aber glücklichen Wanderer das Rifugio von Malghera, das der Gemeinde Grosio gehört. Es hat 80 Schlafplätze und im Ferienmonat August soll es hier ganz schön hoch zu und her gehen. Vor allem auch darum, weil man mit dem Auto bequem bis vor die Türe fahren kann...

Den dortigen Capo stören wir beim Kartenspiel, werden jedoch freundlich empfangen und in einem kleinen, aber sauberen Zimmer ein-

quartiert. Bis auf zwei Schweizerinnen, die später noch eintreffen, sind wir wieder die einzigen Gäste. Nach routinemässigem Duschen, Wäsche waschen und natürlich Bier trinken, statten wir der für die paar Sommer-Residenzler riesig anmutenden Kirche Madonna del Muschio einen kurzen Besuch ab.

**Etappe R74: Malghera – Rifugio Schiazzera** 29. August: Fast eben verläuft der Weg durch Wald und Almweiden an den Hängen des Val Grosina Occidentale und schon nach einer Stunde sind wir auf der Alp Guinanza. Unterwegs passieren wir die kleine Siedlung Baite Grasse di Pedruna. Hier wird kräftig gebaut. Fast kommt es mir vor, als ob diese Almen nur noch als Feriendomizile genutzt werden. Keine Tier- oder Menschenseele ist hier zu sehen. Das Gras ist noch grün und scheint saftig, doch entweder wird hier nicht mehr gesömmert oder das Vieh ist schon wieder in tieferen Lagen.

Wenig spektakulär der weitere, lange Weg bis zur Alpe di Piana. Von dort gäbe es eine kürzere, steilere Route nach Schiazzera. Im Rückblick würde ich eher diese Variante durch das Valle Piana und den Übergang auf 2548 m zum Plateau von Schiazzera bevorzugen. Vermutlich nicht weniger schweisstreibend, aber sicher abwechslungsreicher und nicht ganz so weit.

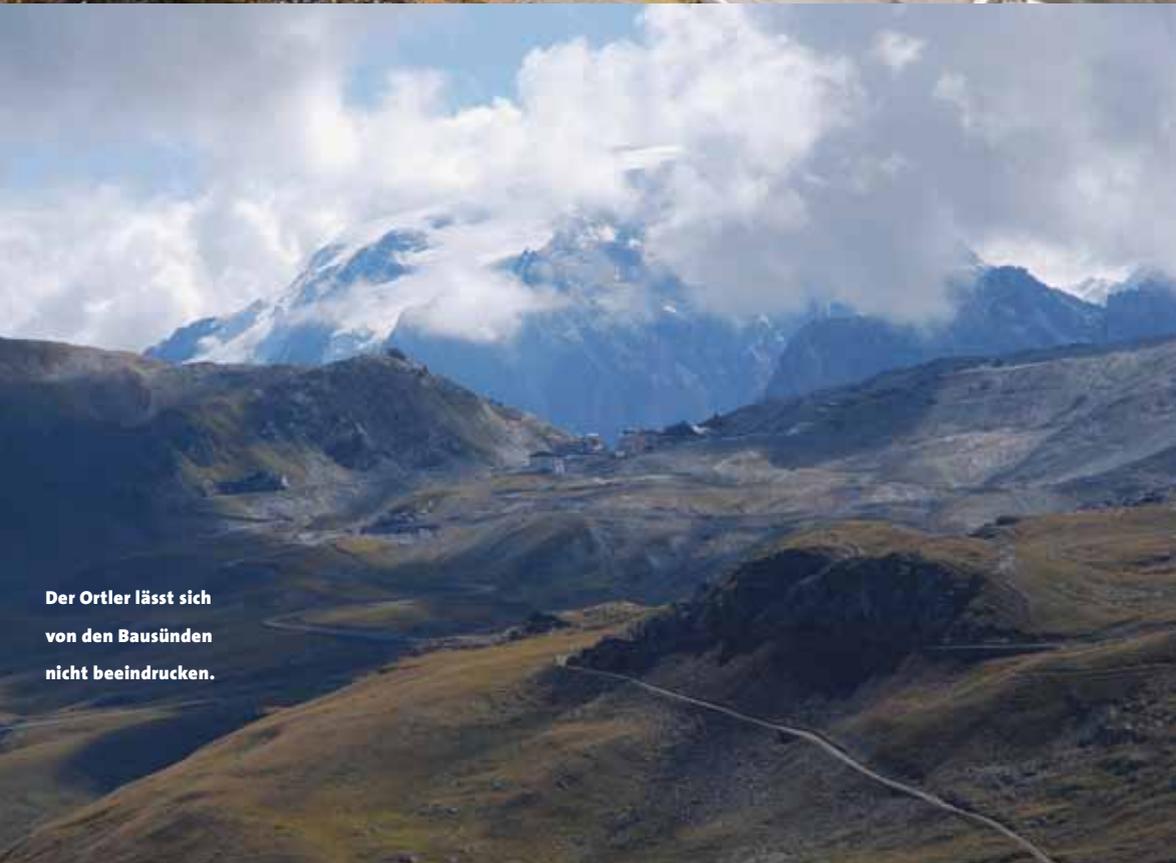
Wir aber halten uns an die originale Via Alpina Route, die uns an einem Fahrweg entlang nach Carette führt. Leider ist damit ein Abstieg verbunden, dessen Höhenmeter kurz nach der Ortschaft wieder erklommen werden wollen. Um die Mittagszeit sticht die Sonne gewaltig herunter. Es ist windstill, der Schweiß fliesst in Strömen. An einem Bach oberhalb von Carette, in friedvoller Umgebung, rasten wir. Zur Kühlung der Füsse entledigt sich Beatrix ihrer Socken. Kurz darauf lugt unter einem Stein ein entrüstetes Knopfaugenpaar hervor: ein Mauswiesel. Wohl durch den durchdringenden Duft in seiner Mittagsruhe gestört, möchte es gern wissen, wer diesen hinterhältigen Anschlag auf sein Leben verübt. Kurz bevor das arme Tierchen in ein Koma verfällt, gelingt es ihm, sich in Windeseile aus der Gefahrenzone zu entfernen. Mir bleibt leider keine Zeit, die Kamera zu bedienen.

Der weitere Weg ist ermüdend. Die Sonne drückt von links oben, aus dem Tal bei Grosio wabert die Hitze und begleitet uns eine lange Strecke. Endlich erreichen wir die ziemlich verwahrloste, ebenfalls menschenleere Alpe Salina. Nach kurzer Rast nehmen wir den Aufstieg zur Forcoletta in Angriff. Oben angekommen, beschliessen wir, uns den Rundweg zum

**Stilfser Joch: So  
sollte man einen  
Berg nicht verbauen  
dürfen!**



**Der Ortler lässt sich  
von den Bausünden  
nicht beeindrucken.**





Im Val Verva



Lago «aqul sparsi»  
kurz vor Eita

**Die kleine Alp**

**Stabine**



**Vermolerapass,**

**Plan del Lago**





**«Madonna del  
Muschio» beim  
Rifugio Malghera**



**Alp im Val Grosina  
Occidentale**

Lago Schiazzera zu ersparen und gleich abzustiegen in das Rifugio. Gross, sauber, komfortabel eingerichtet und mit einem tollen Ausblick auf das Valtellina liegt es auf einer Hochebene. Die Berghütte wurde erst kürzlich renoviert und bietet Platz für 40 Personen. Sie steht auf den Grundmauern einer ehemaligen Zollwachthütte, die zur Bekämpfung des Schmuggels gebaut worden war.

Es ist Freitag und ein erstes Mal auf der diesjährigen Tour teilen wir den Essraum am Abend mit anderen Gästen. Zwei, drei vielköpfige italienische Familien geniessen eine Nacht im Rifugio. Sie haben Kinder dabei und dementsprechend laut geht es zu und her. Es sind aber freundliche Leute und wir unterhalten uns über dies und das. Auch über die Einhaltung der Nachtruhe können wir uns nicht beklagen und geniessen einen gleichermassen erholsamen wie verdienten Schlaf.

**Etappe R75/76: Rifugio Schiazzera – Poschiavo** 30. August: Beim Frühstück stehen wir vor dem Entschluss, zwei Etappen, R75 und R76, zusammenzulegen. Die Aussicht, das Wochenende im heissen, lauten Tirano zu verbringen, erweckt bei uns keine Glücksgefühle. Wohl wissend, dass es kein Zuckerschlecken werden wird, einigen wir uns auf den Zielort Poschiavo.

Der kurze Aufstieg vom Rifugio ist schnell hinter uns. Durch einen teilweise überwachsenen Maultierpfad gelangen wir, bei A. Ghiacca von der normalen Route abweichend, um 10:45 Uhr nach Pra Campo. Tirano liegt zu unserer Linken, aber weit unten im Valtellino, am Eingang zum Puschlav. Endstation der Rhätischen Bahn. Die Madonna di Tirano muss weiterhin auf einen Besuch von uns warten. Um nichts würden wir diesen strahlenden, wenngleich sehr heissen Tag in den Bergen tauschen. Auch hier wandern wir an etlichen kleinen Ferienhäusern vorbei. Richtige Schmuckstücke, die meisten wohl umgenutzte Heustadel.

Nach dem Pian Cavallino überschreiten wir die grüne Grenze zur Schweiz. Und hier, auf Grüm Zot, weiden doch tatsächlich wieder Kühe auf der Alm...

Fasziniert bestaunen wir eine Heuschreckenart. Wenn die Tierchen dasitzen, sind sie unscheinbar braun. Sobald sie aber abheben, zeigen sie uns ein leuchtendes Rot. Diese Gumper und ihre Verwandlungskünste sehen wir zum ersten Mal.

Nach endlosem, ermüdendem Auf und Ab kommt uns die Gartenbeiz bei San Romerio gerade recht. Getränke und Kuchen muntern uns wieder

auf. Die Wirtin meint, dass sie bisher noch niemanden getroffen habe, der diese ganze Strecke von Schiazzera bis Poschiavo an einem Tag gelaufen sei. Wir könnten auch bei ihr übernachten, sie habe Zimmer frei. Doch unsere Unvernunft siegt wieder einmal. Schon erheblich müde machen wir uns auf den Weg Richtung Poschiavo. Es sind noch etliche Höhenmeter zu vernichten, ehe wir dort ins Dorf hinein... nein, nicht marschieren, torkeln ist wohl der treffendere Ausdruck.

Es ist Samstagabend und die Zimmersuche dementsprechend schwierig. Jedoch erbarmt man sich unser, trotz abgekämpfter und nicht mehr lupenreiner Erscheinung, im Albergo Centrale, gleich neben der Piazza. Ein winziges Kämmerchen, aber ruhig, sauber und mit Dusche, die wir sofort und intensiv benutzen. Das bringt die Lebensgeister zurück. Und zwar so heftig, dass der Abend erst gegen 02:00 Uhr ein Ende findet. Wir geniessen im Hof des Albergo Puschlaver Spezialitäten, «senza trippa», versteht sich, dafür mit Unmengen «Grappa della Nonna». Die Verführung gelingt unseren Tischnachbarn Andreas, Jean-Claude und Rosina. Wirklich ein toller Abend! Vom Morgen danach schweigen wir lieber. Nur gut, dass wir sowieso einen Ruhetag eingeplant haben.

Diesen verbringen wir mit Schlendern, Essen und Fotografieren. Es ist für die nächsten Tage schlechtes Wetter angekündigt. Doch noch hoffen wir. Das Gebeinehaus gegenüber erinnert uns daran, keine Gedanken an das Morgen zu verschwenden. Wir sollen das Jetzt bewusst erleben. Das ist Arbeit genug! Am Morgen des 1. Septembers schiffet es und die Wolken hängen tief herunter. Da wird ein Weitergehen in Richtung Rifugio Zoia sinnlos. Es scheint uns wenig verlockend, im Nebel oder eventuell sogar Schnee am einzigartigen Bernina-Massiv vorbeizulaufen. Eine Föhnlage stellt sich ein und bringt viel Regen diesseits der Alpen. Also treten wir den Heimweg an.

**Etappe R77: Poschiavo – Rifugio Zoia** Ein knappes Jahr später, am 17. August 2009: Wieder einmal bringt uns das «rote Bähnlein» frühmorgens ab Landquart nach Poschiavo, welches wir 10:15 Uhr bei schon drückender Hitze in südlicher Richtung verlassen. Ein Versuch, den Abschnitt Poschiavo – Maloja schon am 07. Juli unter die Füße zu nehmen, scheiterte am plötzlichen Wetterumschwung und an meinen begrenzten freien Tagen. Am Abend des 06. Juli angereist, assen wir kurzärmlig, bei angenehmen Temperaturen auf der Piazza. Am Morgen schüttet es wie aus Kübeln, in

höheren Regionen Schnee. Das war eine kostspielige Pizza, rechnet man die Anfahrt mit RHB und die Übernachtung im Hotel mit ein!

Selva, auf einer Anhöhe an den Flanken des Canciano gelegen, erreichen wir gegen Mittag. Die Alpe besteht aus einigen Häusern und dem Berghaus Selva. Jedoch gibt es hier zwei kleine Kirchlein, nicht weit voneinander entfernt. Das eine katholisch, das andere reformiert. Konkurrenz belebt das Geschäft.

Durch Mischwald, teilweise auf Teer, führt der steile Anstieg zu Alpe Quadrada. Wir bedanken uns bei jeder Wolke, die die stechende Sonne etwas verdeckt. Auch diesen Weg gingen vor nicht so langer Zeit die Schmuggler, schwer beladen mit Kaffee und Zucker, nachts, um ihre Waren unbemerkt über den Cancian Pass in die Schweiz zu bringen.

Belohnt für die Strapazen werden wir auf der Passhöhe durch die einmalige Rundumsicht auf Bergwelt und Gletscher des Bernina Massivs. Wir wähen uns weitab der ‚Zuvielisation‘. Diese Meinung revidieren wir jedoch ziemlich schnell, als wir über den Campagneda Pass und die Alpen Prabello und Campagneda ins Val Malenco absteigen. Dort tummeln sich Scharen von italienischen Ausflüglern, die ihren Fiats und Alfas mit Erzeugnissen aus dem ansässigen Agriturismo beladen und – zum Glück – dann wieder talwärts fahren.

Wir erreichen nach steilem und beschwerlichem Abstieg wieder ein sauberes und modernes, beinahe leeres Rifugio Zoia, wo wir uns erholen können. Wir hatten nicht reserviert und für dieses Mal grosses Glück. Im Gespräch mit dem Hütten- oder besser Hotelwart erfahren wir, dass in der letzten Woche die Weltmeisterschaften im Turmspringen (24 Meter) ins kalte Wasser des Stausees stattgefunden hätten. Das Haus war bis zum letzten Platz ausgebucht. Wir aber geniessen das Zimmer Nr. 5 für uns alleine. Sogar mit Balkon und Aussicht auf die originelle Wäscheleine über die kleine Schlucht neben der Anlage.

Den Sonnenuntergang verfolgen wir auf der Terrasse, bei einem gemütlichen Bier. Das Abendessen, reichlich und sehr schmackhaft, wird im Speisesaal eingenommen. Eine wirklich hervorragende Adresse.

**Etappe R78: Rifugio Zoia – Chiareggio** 18. August 2009: Campo Moro mit den zwei Staustufen lassen wir hinter uns. Über einen Steilhang an der Süd-Westflanke des Sasso Moro entlang passieren wir die Alpe Mussella. Nördlich davon erheben sich Piz Bernina, Piz Roseg, Zupo und wie

sie alle heissen. Ihre Schweizer Seite unterscheidet sich gehörig von der italienischen. Von hier unten aus sind keine Gletscher auszumachen. Nur rötlicher Fels in strahlendem Sonnenschein und stahlblauer, frischer Luft. Natürlich wissen wir um die Scerscen-Gletscher und die diversen Bivacchi fast zweitausend Höhenmeter weiter oben.

Wir geniessen die ruhigere Gegend um die Alpe Campascio genau so wie den kernigen Aufstieg entlang einer Skipiste zum Bocchel del Torno. Die hier grasenden Wiesenladies nehmen nur kurz Notiz von uns und würdigen uns keines weiteren Blickes. Wer kann es ihnen schon verdanken. Bei dieser Umgebung.

Vom Torno Buckel sieht man schon hinunter in Richtung Chiareggio. Doch für uns sind das noch einige, lange Kilometer zu gehen. Vorbei am malerischen Lago Palü, welcher mit einer Strasse erschlossen ist. Ich denke hier erübrigt sich ein Kommentar. Ich mag mich jetzt nicht wiederholen.

In Chiareggio sind wir um halb vier Uhr. Vermutlich um Wochen zu spät, um ein Bett zu kriegen. Die Parkplätze sind voll, die Alberghi auch. Ferragosto in vollem Schwange. In dieser noblen Gesellschaft, die den Aufstieg mittels vieler Pferdestärken geschafft hat, sind verschwitzte und abgekämpfte Wanderer fehl am Platz. So zumindest unser Eindruck, als wir die etwa sechste Abfuhr an einer Rezeption einstecken müssen. Und dabei haben wir uns so auf die Dusche gefreut.

Wir decken uns im «Ün pö dü tütt» mit Proviant ein und finden, nach einem open-air-Abendessen ausserhalb des Ortes, am Plan del Lupo eine Bleibe für die Nacht. Sie nennt sich Pension Lärchenhain. Ein riesiges Doppelzimmer mit Blick auf den Sternenhimmel. Fliessend Wasser, gespeist von den Gletschern des Monte Disgrazia. Wenigstens werden wir die lästigen Fliegen nach einem ziemlich erfrischenden Bad in diesen Fluten los.

Als Einschlafhilfe und Abschreckung gegen den Wolf dient eine Flasche Rotwein. Zumindest bei Beatrix verfehlt diese ihre Wirkung nicht. Mein Körper kämpft aber die ganze Nacht gegen den harten Waldboden, der nur durch eine 5 mm dicke Alumatte von mir getrennt ist. Wenigstens frieren tun wir nicht. Gegen Morgen finde auch ich etwas Ruhe, um dann bald durch die fröhlich zwitschernden Tannenmeisen im Geäst geweckt zu werden.

**Etappe R79: Chiareggio – Maloja** 19. August 2009: Nachdem die schmerzenden Glieder sortiert, der Rest des trockenen Weissbrots von gestern

und der Käse gegessen sind, brechen wir das Lager ab und machen uns auf den dreistündigen Aufstieg in Richtung Muretto Pass. Teilweise auf Schotter und ein schönes Stück auf altrömischer Pflasterung kämpfen wir uns hoch. Es ist sehr heiss. Schon nach kurzer Zeit schwimmen wir in den Bergschuhen. Zwischendurch ein Blick zurück auf den Monte Disgrazia. Mit grosser Anstrengung, Schneefelder querend und durch grobes Geröll stapfend erreichen wir die Passhöhe und Schweizer Grenze gegen Mittag. Mit zwei richtigen italienischen Bergwanderern (Es gibt sie also doch!) rasten und essen wir dort. Der Abstieg ins Val Fuorno erweist sich in der oberen Hälfte als sehr steil und schlecht zu gehen. Hier liegen noch Reste des schneereichen südlichen Winters 2008/2009.

Der Lago di Cavloc präsentiert sich in den prächtigsten Farben und passt wie gemalt in die Umgebung. Auch hier tummeln sich hunderte Ausflügler. Kein Wunder. Auf einer Wiese vor Maloja entschliessen wir uns, telefonisch nach Schlafgelegenheiten zu fragen. In der Chesa Alpina werden wir fündig. Es ist noch das Reservezimmer frei. Die sehr freundliche Wirtin, Claudia, heisst uns herzlich willkommen. Auch hier haben wir Glück. Gemäss ihren Angaben sei das ganze Engadin mehr oder weniger ausgebucht. Im Bergeller Garten geniessen wir den Zvieri, Znacht gibt es dann im Alpina Stübli. Slow Food ist angesagt. Köstlich zubereitet und preiswert. Ach ja: Wir schlafen sehr gut in dieser Nacht!

**Etappe R80: Maloja – Juf** 20. August: Der Morgen präsentiert sich so, wie der gestrige Tag ausgeklungen ist. Herrliches Sommerwetter erfreut unsere Sinne. Beim nördlichen Ortsausgang schlängelt sich der steile Pfad hinauf zum Lunghin See. Ein guter Rat des Wirtepaars lässt uns zeitlich aufbrechen. Der See ist beliebt zum Baden. Es sei an einem Tag wie diesem mit Menschenmassen zu rechnen. Kräftigen Schrittes kommen wir voran. Vorbei an friedlich grasenden Hochland-Rindern. Ob denen wohl auch so heiss ist wie uns? Wir erreichen nach zwei Stunden den See. Von dort steigen wir durch eine Art Mondlandschaft hinauf zur Lunghin Passhöhe. Von hier aus fliesst das Wasser in drei Richtungen. Der Inn zum Schwarzen-, die Mera ins Adriatische Meer und die Julia macht sich auf den langen Weg in die Nordsee.

Der Piz Lunghin wäre von hier aus in einer Stunde zu besteigen. Er gilt als ein grandioser Aussichtsberg. Unser Weg führt uns aber steil hinunter zum Pass da Sett, dem Septimer. Auch dieser wurde schon von den

Römern als einer der wichtigsten Alpenüberquerungen begangen. Dem Churer Bischof als Besitzer ab etwa dem Jahr 960 sicherte diese Nord-Süd-Traverse das Einkommen. Erst mit dem Ausbau der Strassen über die Splügen-, Julier- und Malojapässe verlor der Septimer seine Bedeutung. Der Aufstieg zur Forcellina erweist sich als knackig und will erkämpft werden, wohl auch weil es inzwischen Mittag ist und die Sonne herunter sticht.

Auf der Passhöhe ist Rasten angesagt. Und natürlich Staunen ob der grossartigen Bergwelt ringsum. Als ob wir es nicht geahnt hätten, folgt dem schweisstreibenden Aufstieg ein mindestens ebenso steiler Pfad hinunter ins Averser Tal...

In Juf angekommen, ist ein Postbus gerade abfahrbereit. So einem Zufall sollten wir das Recht einräumen, auch beachtet zu werden. Jedenfalls bringen wir die drei Kilometer bis nach Juppa ins Berghotel Bergalga, sitzend und in wenigen Minuten hinter uns. Die geschundenen Füsse verdanken es uns, denn am Schluss noch über eine langweilige Teerstrasse zu gehen, ist nicht das, was wir nach einem harten Tag noch brauchen.

**Etappe R81: Juf–Innerferrera** Am Morgen sind Schleierwolken am Himmel und gegen Norden sieht es gewittrig aus. Die kleinen Dörfer im Tal sind verstreut, viele Häuser eher verwahrlost. Auch dieses Tal wird mit einer überproportionalen Abwanderung zu kämpfen haben. Die steilen Hänge sind nicht einfach zu bewirtschaften. Die Winter hart und lang. Unsere Wanderung dem Averser Rhein entlang, leicht abwärts, ist nicht sehr anspruchsvoll. Wir brauchen jedoch immer wieder Pausen, da mir eine tiefe Blase an der Ferse zu schaffen macht. Das heisse Wetter fordert seinen Tribut. Landschaftlich wäre die Strecke eher etwas mau, wenn da nicht der Abschnitt von Cröt bis Campsut mit seiner eindrucklichen Rheinschlucht wäre. Die Route verläuft mal neben, mal unter, mal über, mal auf der nicht stark frequentierten Hauptstrasse. Wir sind froh, beim einzigen Gasthaus in Innerferrera, der Alpenrose, ein Zimmer reserviert zu haben. So brauchen wir darüber keinen Gedanken mehr zu verschwenden. In Cröt machen wir Bekanntschaft mit einem schwarz/weissen Mischlingshund. Ein paar wenige freundliche Worte und schon sind wir adoptiert. Er zottelt gemächlich neben uns her und ist nur unter Aufbringung aller Überredungskunst dazu zu bewegen, den Heimweg anzutreten. Wie der Wirt der Alpenrose uns

**San Romerio hoch  
über dem Puschlav**



**Auf der Passhöhe  
des Canciano**





Sicht auf Juf  
beim Abstieg von  
der Forcellina



Landarenca:  
Kleinod im  
Calancatal

**Der alte Römerweg  
in der Cardinello  
Schlucht**



**Modernes Viadukt  
im Averser Tal**



später verrät, wäre das nicht das erste Mal, dass das Tier mit Wandernern bis nach Innerferrera mitkommt. Er dürfe ihn dann immer nach Hause fahren. Weiter talwärts erfreuen wir uns an den zahlreichen Ebereschen, deren in frischem Rot strahlenden Früchte aus schon etwas matt gewordenem Blattgrün des Mischwaldes herausleuchten.

Wir sind froh, endlich am Ende dieser Etappe anzukommen. Die Füße werden eingehend versorgt und das sich bald darauf entladende Gewitter in sicherer Umgebung bei einem Bier genossen.

**Etappe R82: Innerferrera – Isola** 22. August 2009: Wir stärken uns an einem reichlich gedeckten Frühstücks-Buffet und verlassen Innerferrera steil und zügig aufwärts schreitend in südwestlicher Richtung ins Val Niemet. Heute fühlen wir uns bedeutend fitter als noch gestern.

Vom Punt da Muttala aus steigt es moderat der Fahrstrasse entlang bis zur Alp Niemet. Dort grüsst uns die deutsche Alphirtin beim Vorbeigehen, die vierbeinigen Alpbewohner glotzen uns wiederkäuend an. Die Passhöhe erreichen wir schon kurz vor elf Uhr. Der Sommer gerät leicht ins Straucheln. Es ist wolkig aber nicht kalt und noch kein Regen spürbar. Das Rifugio Bertacchi – wir haben die Grenze wieder überschritten – lassen wir links liegen und umrunden den imposanten Talkessel nördlich von Madesimo. Der weitere Verlauf der Route folgt einer ermüdenden Schotterstrasse hinunter an den Lago di Monte Spluga. Auch hier wieder viele italienische ‚Berggänger‘, bewaffnet mit teurer Marken Bekleidung und goldig glänzenden Disco Schuhen... Unterhalb der Staumauer halten wir Mittagsrast. Jedoch vertreiben uns der doch starke Verkehr am Splüngenpass und die immer schwärzer werdenden Wolken.

Durch die wildromantische Cardinello Schlucht, dem sehr alten und über kurze Abschnitte gewagt angelegten Maultierpfad folgend, gelangen wir nach Isola. Napoleons General McDonald hat etliche Männer und Material verloren, als er durch die Cardinello Schlucht nach Norden zog.

Gerade rechtzeitig erreichen wir das Albergo Mangusta: ein paar Minuten später geht ein Gewitter nieder. Es hagelt und die Strassen in Isola werden von Bächen überspült. Bei der Wirte Familie des Hotels Mangusta ist einige Aufregung zu spüren. Doch das Unwetter hinterlässt glücklicherweise keine grösseren Spuren. Wir spielen in der Gaststube mit den Kindern bis sich das Wetter wieder bessert. Die Ruhe im Dorf wird nur durch das Heulen eines im Nachbargarten eingepferchten riesengrossen

Wolfshundes gestört, der so gegen die aufdringlichen Kirchenglocken protestiert. Gelegenheit dazu hat er genug. Es ist Samstagabend.

Isola hat die besten Zeiten auch schon hinter sich. Mit dem Verlust der Bedeutung des Splügenpasses verlor es auch an Einfluss. Heute leben noch 40 Menschen permanent im Dorf. Davon 21 aus dem Hause Mangusta. Die Kinder haben einen ziemlich langen Schulweg bis Chiavenna. Die meiste Zeit stehen viele Häuser leer. Einzig im Sommer füllt sich das Dorf wieder mit Menschen, welche hier der Hitze weiter südlich zu entfliehen versuchen. Wir werden zusammen mit nur vier weiteren Gästen am Abend mit einem fürstlichen Essen versorgt und geniessen dazu einen Wein aus der Gegend, der uns vortrefflich schmeckt.

**Etappe R83: Isola – Pian San Giacomo (Mesocco)** 22. August 2009: Der Aufstieg ins Febbraratal bis Pian Cavallo fordert unseren Körpern einiges an Leistung ab. Ausgrabungsfunde in den Siedlungen Borghetto und Borghetto alto belegen die Anwesenheit von Menschen schon vor 7000 Jahren.

Dann ziehen wir hinauf zum Baldiscio Pass – es ist hier etwas weniger steil. Wir gehen über Almwiesen, vorbei an kleineren Seen und Tümpeln. Die Sonne versucht, sich hinter den Restwolken von gestern zu verstecken und oben am Pass sind wir um etwas Windschatten froh, als wir dort rasten. Um den Einstieg in den Abstieg ins Misox zu finden, hält man sich an der Passhöhe am besten rechts des Baches, der durch die Moorebene in Richtung Pian San Giacomo fliesst. Die Wegzeichen fehlen hier und wir halten uns zuerst links und müssen dann über kleinere Felsstufen, Bach und sumpfiges Gelände auf die andere Seite wechseln. Das geht einem weiter hinten folgenden Paar ähnlich und wir haben die Bestätigung, dass nicht nur wir manchmal die Karte nicht richtig ansehen. In der Schweiz ist man schon etwas verwöhnt, was die Markierung betrifft. Ich möchte wetten, dass die Rindviecher auf der ‚Alp de Balnisc‘ zähes Muskelfleisch haben, denn der Pfad hinunter nach Pian San Giacomo ist sehr, sehr steil. Auf kürzester Distanz müssen wir über tausend Höhenmeter vernichten. In diesem Abstieg treffen wir auf einen jungen, französisch sprechenden Weitwanderer, dessen Rucksack noch viel grösser und schwerer als der unsrige ist. Eric ist schon seit Wochen unterwegs. Er hat Zelt und Outdoor-Küche dabei, um so unabhängig wie möglich zu sein.

Endlich unten angekommen erfahren wir, dass es hier keine, zumindest keine offizielle Möglichkeit zur Übernachtung gibt. In der gut besuchten Pizzeria «Moese» gönnen wir uns einen Imbiss. Der hilfsbereite Wirt ruft bei einem Kollegen in Mesocco an und bald ist ein Zimmer gebucht. So gibt es als Zugabe zu den heutigen Anstrengungen noch einmal 380 Höhenmeter Abstieg obendrauf. Doch wir sind zu müde, um uns zu beschweren. Nach einer Stunde ist Mesocco erreicht und wir können uns im ehemaligen, direkt an der alten Passstrasse erbauten Hotel ‚Motto‘, heute noch Bar und Caffé, einer ausgiebigen Dusche unterziehen. Gemäss nicht weiter verifizierten Informationen ist dies die einzige Möglichkeit, um zu übernachten in Mesocco. Jedenfalls spuckt auch das Internet nichts Genaueres, besser gesagt, gar kein Albergo aus.

Zum Abendessen wünschen wir uns ein grosses Fuder Spaghetti Napoli. Cappella Alberto, Wirt und Koch in Personalunion macht sich die Mühe, uns, die wir die einzigen Übernachtungsgäste sind, diesen Wunsch zu erfüllen. Schon um 17:00 Uhr ziehen verführerische Düfte durchs ganze Haus, begleitet von inbrünstig geschmetterten Arien. Diese ordnen wir erst einmal einem wohl zu laut eingestellten Radio zu. Später sehen wir Alberto aber in voller Koch-Montur über dampfenden Töpfen hantierend in der Küche stehen und aus voller Kehle singen. Wenn mit solcher Hingabe gekocht wird, dann muss es einem ja schmecken. Und das tut es. Ein Verdauungsspaziergang scheint danach unumgänglich.

Anschliessend setzen wir uns zu den meist älteren Bar-Besuchern an die Tische vor dem Haus und plaudern. Sie erzählen Geschichten aus der alten Zeit. Auch von Schmugglern, die den gleichen Weg gekommen sind, wie wir heute.

**Etappe R84: Mesocco – Selma (Landarenca)** 23. August 2009: Widerwillig zwingt mich die Wanderschuh heute Morgen. Die Blase an der Ferse ist auf die Grösse eines Fünf-Frankenstücks gewachsen und sehr tief. Trotz (oder wegen?) Compeed-Pflaster schmerzt sie bei jedem Schritt. Es herrscht eine extreme Luftfeuchtigkeit und nach einer Stunde bergauf sind wir bis auf die Haut nass. Wir kämpfen uns an den neugierigen Alpeneseln in der Nähe von Ceta vorbei, steigen über die Alpe de Curtas auf und stehen nach dreieinhalb herben Stunden auf der Bochetta de Trescolmen. Es ist windig und kühl. Erst beim Abstieg ins Calancatal gewinnt die Sonne vereinzelt wieder die Oberhand. Je-

doch lädt der vielgerühmte Trescolmen-See bei der gleichnamigen Alp nicht gerade zu einem Bad ein. Hinunter in Richtung Valbella und der Calancasca ist der Pfad steil und wegen der zum Teil hüfthohen Vegetation ziemlich schlecht zu gehen. Auf einer Felsplatte, über die der Weg verläuft, sonnt sich eine Aspis Viper. Ich bleibe stehen und erwarte eigentlich, dass diese mir den Weg frei gibt. Nichts da. Sie zischt mich feindselig an, hebt das Köpfchen und gleitet auf mich zu. Mit einem Riesenschritt bringe ich mich in Sicherheit. Soll sie doch ihre blöde Platte für sich alleine haben! Ich vermute, dass sie ihre Jungmannschaft daneben versteckt hat, denn normalerweise fliehen diese Viecher, sobald man in ihre Nähe kommt.

Auch hier, im Val Largé, sind im Bachbett noch Lawinenreste zu queren. Wir schaffen den Abstieg, abgesehen von einigen Stolperern und Ausrutschern, aber unversehrt. Von Valbella aus folgen wir dem geteerten Fahrweg, mal rechts, mal links der Calancasca bis zur Ortschaft Rossa. Der weitere Verlauf der Strasse entlang (6 km) bis Selma erscheint uns müden und angeschlagenen Kriegern nicht mehr als sehr verlockend und so lassen wir uns vom Bus chauffieren und beim Ristorante al Pont in Selma absetzen. Auch hier gibt es kein Bett zur Übernachtung. Gleich neben dem Restaurant ist die Seilbahn, die uns ohne Anstrengung ins 400 Meter höher gelegene Landarenca bringt.

Rodolfo Keller leitet die Geschicke des fast vergessenen Bergdorfes. Bei ihm kriegen wir Zimmer, Bett und Dusche. Leider hat das dazugehörige Restaurant Torrione heute Ruhetag. Da uns Rodolfo gestern am Telefon darauf hingewiesen hat, haben wir uns im «al Pont» schon verpflegt.

Für ein gemütliches Gläschen Wein kommen wir am späteren Abend auf der Terrasse des «Torrione» mit ihm zusammen. Dabei bringt er uns die Geschichte dieses ruhigen, verschlafenen Dorfes etwas näher. Rodolfo ist unter 091 828 10 09 oder Mobile 079 665 49 43 oder E-Mail: kerodo@bluewin.ch erreichbar.

Da sich meine Wunde an der Ferse derart entzündet hat, ist es mir unmöglich, noch weiter zu wandern. Mein Tribut an das diesjährige Traumwetter. Am folgenden Tag bringen uns der Bus über den San Bernardino und die RHB wieder nach Hause.

Anschrift des Autors: Urs Nipp, Iramali 35, 9496 Balzers

# Seien Sie versichert

Was immer Sie auch vorhaben, egal was passiert: Zurich ist immer ganz in Ihrer Nähe.

Zurich Schweiz  
**Generalagentur Robert Wilhelmi**  
Europark, Austrasse 79  
9490 Vaduz  
Telefon: +423 265 52 52  
Fax: +423 265 52 53  
vaduz@zurich.ch

*Because change happenz™*



# Skitourenreise in die kanadischen Rocky Mountains

 Martin Jehle

Es sind 26 Stunden vergangen, seit wir aufgestanden sind, und nun dürfen wir in Canmore, ungefähr eine Autostunde westlich von Calgary, im Mountain Hotel wieder in die Federn kriechen. Nun aber erst mal schön der Reihe nach...

Von den zehn Teilnehmern, die sich höchst interessiert angemeldet hatten, waren dann bei der Abfahrt nur noch sieben dabei. Der letzte Aussteiger warf am Abend vor der Abreise das Handtuch. Wir fuhren sehr früh mit dem LAV-Bus Richtung Zürich, da wir zu einer sehr unchristlichen Zeit am Flughafen sein mussten. Ein Dankeschön an den Chauffeur. Dort dann das Einchecken – wie üblich mit Übergepäck. Unsere Girls hatten fast ihr Lebendgewicht an Gepäck dabei – als ob sie auswandern wollten.

Erst machten wir eine Zwischenlandung in Toronto, dort war es zwar schön, aber schon recht kalt. Dann kam der Weiterflug nach Calgary – vom Flugzeug aus sah man eine herrliche Winterlandschaft mit Wäldern, Wäldern, Flüssen und nochmals Wäldern – und das ganze 6 Stunden lang. Hier haben Bären, Wölfe und Luchse noch viel Platz und ihre Berechtigung, nicht wie bei uns, wo sie nach zehn Sprüngen schon vor der nächsten Siedlung stehen.

Am Flughafen in Calgary stand dann auch schon ein Empfangskomitee, in der Person von Emil Nipp, der vor über 50 Jahren dorthin ausgewandert ist, und uns herzlich willkommen hiess. Wir genehmigten uns ein gemeinsames Bier mit ihm, doch bald mussten wir weiter, um unsere Mietwagen abzuholen. Emil und andere Exil-Liechtensteiner werden wir nach den Touren in Calgary nochmals treffen. Beim Mietwagenschalter trafen wir unseren Skitourenführer Heiri Furter aus Schwanden im Glarus, der in Kanada schon seit Jahren sehr kompetent Skitouren organisiert. Wir mieteten uns zwei kleinere Autos anstelle eines Busses, um auch die Umgebung besser geniessen zu können.

Die Fahrt vom Flughafen zum Hotel in Canmore dauerte etwa eine Stunde. Dort im Hotel wurden wir schon wieder auf Deutsch begrüsst, die Hotelchefin ist aus dem Allgäu. Dann freuten sich alle auf eine Dusche und die anfangs erwähnten Federn.

Nach einem erholsamen Schlaf ist auch schon die erste Skitour angesagt. Leider war das Wetter nicht wie bestellt – es war kalt, stürmisch und der Himmel verhangen. Unser Ausgangsort für die Tour war aufgrund der Wetterverhältnisse circa eine Stunde von Canmore entfernt, etwa 80 km südwestlich, im Kananaski Country. Was die Autofahrten, sprich das Kilometerfressen, angeht, mussten wir uns ganz gewaltig umstellen – denn hier ist eine Stunde Autofahren, wie wenn wir in Liechtenstein das Auto nehmen, um schnell ins Dorf zu fahren. Den Berg den wir besteigen wollten, war leider durch den Sturm leergefegt. Dafür waren die Mulden mit Schnee gefüllt – was Lawinengefahr bedeutete. Deshalb beschlossen wir eine Ausweichtour in sehr leichtem Gelände in Richtung Robertson Gletscher, hatten wir doch auch noch die lange Anreise und den Jetlag in den Knochen. Nach viereinhalb Stunden waren wir wieder zurück bei den Autos und genossen die grossartige Winterlandschaft während der Rückfahrt nach Canmore. Auf der Strecke kehrten wir noch ein und schlugen uns mit flüssigen und dicken Sachen die Bäuche voll. Später beschlossen wir den Tag mit einem Rundgang durch Canmore.

Am nächsten Morgen verliessen wir die Gegend in Richtung Lake Louise auf einer ganz neuen Autobahn. Werner meinte dazu, dass die Strassen hier so breit sind wie bei uns lang. Auf dem Weg mussten wir noch das zu Hause Vergessene einkaufen. Der eine brauchte Rasierzeug, wärmere Handschuhe, oder eine Mütze – ich brauchte sogar eine Skitourenhose. Aber es lässt sich ja alles kaufen! Wir kamen dann dort vorbei, wo der Weltcup-Zirkus der Skifahrer jährlich Station macht – die Abfahrtsstrecke, ein gigantisches Hotel, einfach alles ist gross.

Von dort fuhren wir noch circa eineinhalb Stunden weiter über Field nach Emerald Lake, von wo aus wir die nächste Skitour starteten.

Wunderbarer Pulverschnee... wir gingen erst dem See entlang, dann circa 900 Höhenmeter zum Joho-Pass hinauf. Dort oben war aber fertig, denn Nebel und Schneefall in der Gipfelregion machen ein Weitergehen nicht sinnvoll. Dafür freuen sich schon alle auf die Abfahrt. Die einen fuhren durch eine putzsteile Rinne, die anderen über eine sagenhaft pulverige Flanke. Unten, oberhalb des Sees, trafen wir uns wieder und alle versuchten so weit wie möglich mit Schuss über den zugefrorenen See zum Kiosk und Beizle zu kommen. Aber keiner kam bis dahin.

Wir fuhren dann nach Field zu unserem neuen und wunderschönen Holz-Hotel. Leider waren die nicht so fürs Trinken eingerichtet, aber kein

Problem, denn es hatte in der Nachbarschaft einen Laden mit Stühle, wo wir dann unseren Tourendurst auch gut löschen konnten. Das Essen im Hotel war dann aber schon spitzenklasse, und mit Hausmusik ging ein wunderschöner Tag zu Ende. Leider wurde die Nachtruhe etwas gestört durch zwei riesige Dieselloks am nahen Bahnhof, die einfach die ganze Nacht gelaufen sind – wahrscheinlich der Umwelt zuliebe. Überhaupt sind das dort Monster-Züge mit hunderten von Wagen. Wenn man an einem Bahnübergang warten muss, dauert es bis zu 20 Minuten bis der ganze Zug durch ist.

Am nächsten Morgen war es kalt, aber es hatte in der Ferne schon blaue Flecken am Himmel – es schien ein schöner Tag zu werden. Ganz nah, also eine Viertelstunde Fahrzeit entfernt, ging die Tour dann schon los. Zuerst ein Flachstück entlang einer Forststrasse bis hin zu einem Wasserfall und dann links hoch – so hiess es. Aus dem flachen Stück wurde ein zackiger Marsch von zwei Stunden, allerdings durch ein wunderschönes Tal ohne Spuren, völlig einsam und von gewaltigen Bergen umringt.

Dann kam der Aufstieg durch einen lichten Wald, oben waren richtig schöne Almböden, leider kennen sie hier die Alpbewirtschaftung nicht. Nach fünf Stunden war aber leider Schluss. Trotz eigentlichem Schönewetter war um die Gipfelregion wieder alles verhangen. Und mit diesem Nebel und Schneefall dort war es zu gefährlich, denn so konnte man die Lawinengefahr nicht richtig einschätzen. Dafür gab es nun eine bombastische Pulverschneeabfahrt über gewaltige Hänge. Nach unseren Bilderbuchschwüngen und einem «Rennen» im Flachstück zurück zu den Autos hatten wir Durst bekommen. Sehr zur Freude des Wirtes aus der Nachbarschaft. Und wie am Vorabend genossen wir ein feines Essen und Country-Hausmusik.

Als wir am nächsten Morgen um 7.30 Uhr auschecken wollten, war das Hotel und das Restaurant zu. Etliche hatten natürlich mit der Heimat telefoniert und wollten ihre Telefonrechnung begleichen. Nun ja, wir dachten, dass sie ja die Adressen haben, und sie sich schon melden oder eine Rechnung schicken. Aber bis heute kam noch nichts.

Unser nächstes Ziel war der Rogerpass (1323 m). Auf der Strecke dahin genehmigten wir uns noch ein richtig gesundes Frühstück mit Speck, Eiern, Kartoffeln, Brot und Coca-Cola. Am Strassenrand weckte dann eine ganze Kolonie Wildschafe unser Interesse, denn bei uns kennt man diese Art von Tieren nicht. Ohne die Zimmer zu beziehen, starteten wir gleich

nach unserer Ankunft um zehn Uhr mit unserer Tour. Es ging gleich neben dem Hotel durch den Wald hoch. Es wurde dann so richtig steil, so ungefähr 35 bis 40 Grad Neigung – wir konnten die Stöcke auf der einen Seite ganz einfahren und auf der Talseite ganz ausfahren. Ein deutsches Ehepaar überholte uns noch, aber sie verstiegen sich dann kurz vor dem Gipfel. Wir zogen aber weiter links unter den Felsen weiter. Dort hatte der Wind aus Schnee die schönsten Gebilde geschaffen, so dass wir einige Zeit brauchten, bis alle ihre Aufnahmen gemacht hatten. Auf dem Gipfel war dann Sturm, der jegliche Weitsicht verhinderte, somit blieben wir in einer windgeschützten Mulde 20 Meter unterhalb. Da sich tags zuvor im Gegenhang auf der Südseite eine grosse Lawine gelöst hatte, fuhren wir jeder einzeln durch den Hang ab. Obwohl Heiri an diesem Hang noch nie eine Lawine gesehen hatte, blieben wir vorsichtig. Im silbern schimmernden Pulverschnee konnten wir dann bis vors Hotel fahren.

Der Rogerpass besteht aus einem riesigen Hotelkomplex mit 400 Betten, einer Tankstelle, einem Museum und der einzigen Lawinenstation Kanadas.

Das Essen und Trinken war etwas eine Glückssache in diesem Hotel, aber da an diesem Tag eine grössere Gruppe Bustouristen dort waren, war das Abendessen gesichert. Der Wein ging zwar schon während des Essens aus, aber wir bekamen dann Bier in der Hotelbar. Mit unserem Gepäck durch die langen Gänge des Hotels zu kommen war auch schon fast eine Tour für sich.

Am nächsten Morgen gab's Frühstück im Selbstbedienungsrestaurant. Gut und genug. Danach nahmen wir die nächste Tour in Angriff. Ausgangspunkt war etwa eine Viertelstunde vom Pass entfernt. Der Weg führte erst einen langen Forstweg entlang bis zu der einzigen Selbstversorger-Hütte des Kanadischen Alpenvereins. Die Hütte war aber zu, und es waren keine anderen Tourengänger unterwegs. Von dort gingen wir bei sonnigem Wetter etwa zwei Stunden bergwärts, bis wir wie nun fast schon gewohnt, wieder im hartnäckigen Nebel in der Gipfelregion standen. Zurück am Rogerpass statteten wir nachmittags dem Museum und dem Lawinenforschungszentrum einen Besuch ab. Im Museum war ein Photo der alten Eisenbahn, die früher über den Rogerpass fuhr, und altes Zeug und Relikte der Station zu sehen, die nach einem Lawinenabgang am Pass meterhoch verschüttet worden war. Im Lawinenforschungszentrum bestätigte sich dann auch unsere Einschätzung der Lawinengefahr.

Im Hotel hätte es wie vermutet nur belegte Brote und Bier zum Abendessen gegeben. Das nächste Restaurant war ja für kanadische Verhältnisse gleich um die Ecke, also «nur» eineinhalb Stunden Autofahrt, aber unseren Fahrern Heiri, Werner und Petra konnte es sowieso nicht weit genug gehen. Ist schon Wahnsinn, wenn ich denke, dass ich von Liechtenstein aus nie so weit fahren würde nur für ein Essen. An dieser Stelle aber ein Dankeschön an unsere Chauffeure, die sich doch allerhand Bemerkungen über ihre Fahrkünste anhören mussten. Nach unserer Rückkehr zum Rogerpass gab's noch ein Schlumberbier und dann ging's ab in die Federn, denn für den nächsten Tag war die Reise in ein neues Gebiet angesagt.

So fuhren wir circa 500 Kilometer über Revelstoke, Kamloops bis nach Clearwater. Wir machten dabei auch einige Besichtigungen, denn wir wollten ja auch was von Land und Leuten sehen. Für den nächsten Tag war dann unser Helikopterflug zur Trophy-Hütte geplant. Diese Hütte war wirklich weit ab vom Schuss, und dort blieben wir dann auch für eine Woche.

Um den Heliflug etwas zu verkürzen, fuhren wir erst mit einem Antarktis-Uralt-Vehikel aus dem Jahre 1961 einer Forststrasse entlang, bis wir zu einem grossen Platz im Wald kamen. Dort stand einsam und verlassen ein ganz neues Gefängnis. Überrascht stellten wir fest, dass das Gefängnis leer war. Dies nicht, weil es in Kanada nur brave Leute gibt, sondern weil Geldsorgen und neue Politiker einem speziellen Treiben Einhalt gebieten wollten. Viele «Gammler» und sonstiges Gesindel schlugen, immer wenn es Winter oder kalt wurde, die Autoscheiben der Polizei ein, somit wurden sie für circa drei Monate eingesperrt. Damit hatten sie dann freie Kost und ein warmes Dach über dem Kopf. Deshalb werden sie nun wieder ins alte und kalte Gefängnis gesteckt, und somit steht das Neue einfach leer da. Die «Winterunterschlupf-Gauner» müssen sich deshalb einen neuen Trick suchen.

Um zehn Uhr flog dann der Helikopter mit der Küchenmannschaft, dem Essen und Trinken für eine Woche los. Nach drei Flügen waren dann auch alle dort, und als der Heli dann weg war, war es ganz still – nur noch etwas Vogelgezwitscher. Wir richteten uns in der Hütte provisorisch ein, assen etwas und schon gingen wir auf die erste Tour bei herrlichem Sonnenschein und Pulverschnee.

Mit Abendrot am Himmel kehrten wir zur Hütte zurück. Nun ging es ans Einrichten der Schlafkojen, ans Ausschaufeln von Balkon und Plumps-

**Die Teilnehmer  
(ohne Fotograf/  
Autor)**



**Hochmodernes,  
arktisches Expedi-  
tionsfahrzeug**



**Bergkutsche bei der  
Trophy Hütte**



**Kanadische  
Wildschafe**

Trophy Hütte,  
2080 m ü. M.



Ein «Fleischräuber»

**Grossartige Hänge  
in den kanadischen  
Rocky Mountains**



**Die «Drei  
Schwestern» von  
Canmore**



klo, usw. usw. Danach genossen wir ein feines Curry-Geschnetzeltes mit Reis, Gemüse und Salat.

Bald entdeckten wir auch unsere Untermieter, einige Marder, die sogar schon während des Abendessens neugierig durch die Fenster hereinschauten. Da wir aus unerfindlichen Gründen zuviel Reis dabei hatten, dachte ich daran, diesen an die Marder abzutreten bzw. zu verfüttern. Doch unsere zwei Köchinnen aus dem Glarnerland waren damit gar nicht einverstanden – dies seien Wildtiere und dürften nicht gefüttert werden. Für diesen «Öko-Furz» haben sich unsere putzigen Nager dann auch revanchiert, denn sie kamen an unsere Fleischtruhe, die wir immerhin einen Meter tief in den Schnee eingegraben hatten. Und der Deckel hatte Klappverschlüsse. Auf jeden Fall waren unsere Fleischvorräte weg – Kiste war leer. Bestes Fleisch für 10 Personen für eine ganze Woche. Nun gab's halt Käse, Reis und Nudeln in allen Variationen – nur kein Fleisch.

Da die Trophy-Hütte relativ hoch steht, beginnen unsere Touren dann immer mit einer Abfahrt in feinstem Pulverschnee und am Ende der Tour dürfen wir wieder hochsteigen. Wir genossen ein paar herrliche Touren, atemberaubende Sonnenuntergänge und das gesellige Hüttenleben mit Jassen und Quatschen. Sogar das Nachtleben war speziell. Einerseits gab es einen schnarchenden Tschügger, der wohl kompensierte, dass er tagsüber nichts zu sagen hatte, und andererseits die Bedürfnisse von Blase und Darm. Das Klo stand ca. 50 Meter von der Hütte entfernt. Also musste man nachts stets aus dem warmen Schlafsack raus, in die kalten Klamotten und Stiefel rein, und dann noch draussen bei ca. minus 15 – 20 Grad durch den Schnee stampfen. Da uns die Marder zu Zwangsvegetariern machten, wurde es leider auch knapp mit den Essensvorräten. So beschlossen wir, dass wir die Hütte einen Tag eher verlassen.

Für Notfälle gab es immer abends um 20 Uhr eine Funkverbindung und so bestellten wir den Heli für den Rücktransport. Wir packten, räumten auf, machten wieder alles winterdicht und bereiteten den Helilandeplatz vor. Kurz vor elf Uhr hörten wir dann das Geknatter des Helis. Zurück in der Zivilisation war es dann vorbei mit der himmlischen Ruhe der Abgeschiedenheit. Wir genehmigten uns zuerst mal ein richtiges Stück Fleisch, eine Dusche oder einfach das, was man alles so macht nach fünf Tagen Wildnis.

Wir fuhren nun von Clearwater Richtung Prince George bis Tete Janne Cache und von dort rechts weg nach Jasper. Dort hatten wir eine ein-

drückliche Kulisse entlang der Strasse. Der höchste Berg der kanadischen Rockies, Mount Robson (3954 m), ragte ab Höhe der Strasse wohl 3000 Meter steil vor uns auf. Ein imposanter Anblick. Auch sonst waren wir entlang unseres Weges umgeben von riesigen Bergen. In Jasper hatten wir dann zweieinhalb Stunden Aufenthalt. Die Zeit nutzten wir für Einkäufe, Essen, bestaunen der Einkaufsmeile und der schönen Holzhäuser aller Arten, die wunderbar in diese Gegend passten.

Anschliessend Weiterfahrt auf dem Nationalpark-Highway zurück nach Lake Louise, eine der schönsten Strassen der Welt, vor allem für Bergbegeisterte wie uns. Wir mussten deshalb etliche Male anhalten, um Photos zu machen oder dieses grandiose Schauspiel der Natur zu geniessen. Zum Glück hatten wir zwei Autos dabei. Vor acht Jahren war ich schon einmal in der Gegend unterwegs, aber damals mit einem Bus, in dem stets im hinteren Teil die Scheiben beschlagen waren. Darum genoss ich dieses Mal das Panorama bei strahlendem Sonnenschein doppelt.

Nach drei Stunden Fahrt zweigten wir beim Bow Lake rechts ab zur Num-Ti-Joh Lodge, einem alten und würdigen Rundholzbau, in dem wir einquartiert waren. Am nächsten Tag folgte unsere Abschluss-Skitour.

Morgens ist es recht kalt, minus 14 Grad, kein Wölkchen am Himmel. Erst queren wir den gefrorenen See, dann durch einen Couloir hoch zu einer Hochebene. Dort gingen wir weiter und setzten uns weiter oben bei einer Graterhebung eine Weile an die Sonne und genossen die Aussicht auf ein Skitourengebiet par excellence. Fantastisch auch die Abfahrt über 1200 Meter in feinstem knietiefem kanadischem Pulverschnee. Als Walter sich einmal umdrehte, und seine Spur begutachtete, fragte er ganz erstaunt: War das ich? Eine Spur wie im Bilderbuch. Die zwei Kilometer über den See entwickelten sich dann eher zu einem Rennen, kein Blick mehr für Natur – wahrscheinlich freuten sich schon alle auf ein «Teewasser» nach der Tour. Abends wurde in der Num-Ti-Joh Lodge, was auf indianisch Steinmarder heisst, schon fleissig gepackt. Da wir keine Skitouren mehr vor uns hatten, wurde das dafür benötigte Zeug schon mal zuunterst in die Seesäcke verstaut.

Am nächsten Morgen brachen wir auf Richtung Lake Louise über Banff nach Canmore, wo wir uns von unserem Tourenführer Heiri verabschiedeten. Er war nicht gerade begeistert von der Idee, mit uns noch Calgary zu besichtigen. Aber wir wollten uns dort ja mit Liechtensteinern treffen, die schon mehrere Jahre in Calgary und Umgebung leben. Sie er-



warteten uns schon in der Stadt, aber unsere Chauffeure verfuhrten sich im kleinen Calgary. Dass man sich in Schaan mit seinen vielen Baustellen verirrt, ist mir noch klar, aber doch nicht in Calgary mit nur einer Million Einwohner.

Wir trafen dort Hanni und René Steiger beim Haus von Emil Nipp, der uns ja schon bei der Ankunft in Calgary am Flughafen begrüsst hatte. Hanni und René leben etwa drei Stunden Autofahrt nördlich auf ihrer Farm.

Es war eine grosse Wiedersehensfreude. Sie freuten sich, mal wieder so richtigen Liechtensteiner Dialekt zu hören und zu reden. Emil sass in seiner Küche und strahlte übers ganze Gesicht, man konnte sehen, dass er glücklich war. Hanni und René zeigten uns via Laptop und Fernseher Photos ihrer Farm, die sie mit viel Liebe und Fleiss zu einem wahren Bijoux gemacht haben. Es wird geredet, erzählt und diskutiert über Gott und die Welt (und Liechtenstein), also sehr, sehr viel und es war schön. Emil lud uns dann zu einem gemeinsamen Mittagessen im Swiss-Chalet ein, wo wir weiterquatschen konnten, was das Zeug hielt.

Nachmittags musste René Geschäftliches erledigen und Emil mit seinen 85 Jahren wollte sich etwas ausruhen, damit er abends wieder fit war. Also übernahm Hanni als Reiseleiterin die Führung durch die Stadt. Leider verloren sich die zwei Autos wie bei der Herfahrt ganz schnell, und so waren wir nur noch eine kleine Gruppe. Hanni war ganz gestresst, aber sie zeigte und erklärte uns sehr viel Interessantes in der kurzen Zeit. Sie machte dann aber einen schweren Fehler, sie wollte uns in das beste und angesagteste Kaffee von Calgary locken. Aber, aber Hanni: Wir und Kaffee trinken? Nicht eine Kaffeebohne wird in Kanada angepflanzt! Gemeinsam fanden wir dann doch das Richtige für uns. Schnell gingen der Nachmittag und der Stadtrundgang zu Ende. Danke für die kundige Führung, Hanni.

Bald war es schon wieder Zeit für das Abendessen. Wir gingen ins Austria-Clubhaus und sassen in fröhlicher Runde zusammen und genossen köstliche Sachen. Der Austausch mit Wissenswertem über das Land war interessant und brachte mehr als Bücher und Touristeninformationen. Emil konnte mit vielen interessanten Geschichten aus seiner Wahlheimat aufwarten, lebt er doch schon seit über 50 Jahren dort. Sinnigerweise wissen unsere Exilanten aber auch sehr viel über Geschehnisse und Dinge aus Liechtenstein, denen wir eigentlich keine Bedeutung bei-

messen. Viele Sachen werden anscheinend ganz anders aufgenommen, wenn man über Jahre weit weg lebt.

Eigentlich hätte man meinen können, dass wir bei den Österreichern zuwenig zu trinken bekommen haben, denn wir gingen noch weiter für einen Schlummerbecher in eine Hooters-Bar mit wirklich hübschen und sportlichen Serviergirls. Dort mussten Walter und Werner gleich mal mit einem Hula-Hop-Reifen ihre Sportlichkeit unter Beweis stellen. Aber ich kann euch sagen, die zwei waren dermassen lendenlahm, dass man sich fast schämen musste dazuzugehören. Nach dem x-ten Bier verabschiedeten wir uns von Hanni und René, sie mussten am frühen Morgen wieder zurück auf ihre Ranch. Es war wirklich schön, so aufgestellte Landsleute fernab der Heimat zu treffen.

Bis zum Abflug am Mittag machten wir nochmals Downtown Calgary unsicher. Danach zum Flughafen, Mietautos abgeben, Gepäck einchecken, wegen Übergewicht feilschen, die letzten Souvenirs einkaufen, usw. Wie versprochen kam auch Emil wieder an den Flughafen, um uns zu verabschieden.

Unser Abflug verspätete sich etwas wegen starken Schneefalls, deshalb verpassten wir den Anschlussflug und hatten kein Gepäck am Schluss der Reise. Aber dennoch waren wir glücklich!!

**Von der anderen Seite...** Glücklicherweise waren wir nicht nur wegen der zahlreichen schönen Erlebnisse in der grossartigen kanadischen Winterlandschaft. Grosse Freude hatte uns allen auch das Wiedersehen mit den Landsleuten in Calgary bereitet. Wie die folgende Mitteilung von René Steiger zeigt, war die Wiedersehensfreude gegenseitig.

René Steiger schreibt:

«Das Jahr 2009 hatte gerade erst begonnen. Bei uns herrscht kanadische Kälte und die Tage sind noch immer sehr kurz. So freuen wir uns auf jedes Lebenszeichen aus unserer alten Heimat. In der Inbox ein E-mail von unserem Freund Martin. Überraschung perfekt! Er wird mit ein paar Kollegen vom LAV Ende März auf eine Skitour in die Rocky Mountains kommen. Zum Abschluss möchten sie mit uns «Liechtensteinern» in Calgary zusammen treffen.

Noch sind es fast 3 Monate bis zu jenem Datum. Unsere Vorfreude kennt keine Grenzen. Sofort zum Telefon greifen und unseren Freund Emil in Calgary informieren. Auch für ihn ist es DIE Überraschung. Als

langjähriges LAV Mitglied kennt er unseren Korrespondenten von früher. Wer denn sonst noch mitkomme? Ja, da konnte ich ihm nicht viel weiter helfen. Halt ein paar Skitourenbegeisterte... aber das schien ihn nicht wirklich zu befriedigen.

Bei jedem Treffen oder Telefonat war nun der angekündigte Besuch unser jeweils erstes Thema. Das Ereignis rückte näher. Tag für Tag. Unsere Freude machte Höhengsprünge. Wieder einmal Landsleute und dazu noch LAV-Mitglieder treffen, Dialekt «schwätza» und, und, und ...

Der Tag kam. Hanni und ich nahmen die 170 Kilometer bis Calgary unter die Räder. In Alberta scheint die Sonne und es ist nicht zu kalt. Genau richtig für den Empfang unserer Besucher.

Wir trafen bei Emil ein und seine erste Frage war: Wann kommen sie. Wir mussten nicht lange warten. Das Telefon klingelt und nach einer kurzen Ortsinformation gingen wir hinaus aufs Trottoir und da kamen sie schon.

Emils Stube füllte sich rasch, also beschlagnahmten wir auch noch die Küche. Von dieser ging wohl die Inspiration aus, uns zu gegebenem Anlass ein Mittagessen zu gönnen.

Die Mitgliedschaft zum Alpenverein verpflichtet, mindestens ein klein wenig Heimatgefühle zeigen zu dürfen. Im Swiss Chalet lud uns Emil alle zu einer feinen Einstimmung auf unser Zusammentreffen ein. Wohlgenährt konnte nun das Nachmittagsprogramm in Angriff genommen werden. Mit Hanni als Reiseführerin machte die Bande die Stadt unsicher.

Treffpunkt Calgary Tower. Dieser ist das Wahrzeichen der Stadt. Gut zu erkennen und beste Parkiermöglichkeiten. In zwei Autos ging es «downtown». Während es die geführte Gruppe schaffte, die Aussichtsplattform auf knapp 200 Metern Höhe per Lift zu erklimmen ging der Rest der Gruppe verloren. Auch SMS und Telefonate brachten keine Verbindung zustande. Nach dem Genuss des Ausblickes bis weit in die Rockies wollte sich die von Hanni geführte Gruppe zu einem Kaffee begeben. Am naheliegenden Palliser Hotel (beste Adresse) fanden sie aber keinen Gefallen. Unweit davon befindet sich eine über mehrere Blocks und durch Passerellen verbundene Einkaufsmeile. Hier fanden alle den gewünschten Kaffee oder Tee. Dass Langeweile nicht aufkommen konnte, war bei der Zusammensetzung dieser Gruppe sonnenklar.

Es war vereinbart, dass sich alle Skitouristen am späten Nachmittag wieder bei Emil einfinden würden. Von hier ging der harte Kern zum



**Das Wahrzeichen  
von Calgary**



**Treffen mit Hanni  
und René Steiger  
und Emil Nipp,  
drei Landsleuten  
in Kanada**



**Der Autor  
mit Freunden  
und Hooters-  
Kellnerinnen**

Nachessen in den Österreicher Club. Wiener Schnitzel, Brettljause, Fiaker Gulasch... Jeder bestellte und erfreute sich am schönen Ambiente und dem guten Essen. Gesprächsstoff war genügend vorhanden.

Mit vollen Bäuchen und vielen Eindrücken war es noch nicht Zeit, das Nachtlager aufzusuchen. Ich kannte da ein kleines Lokal, genau richtig für ein Feierabendbier und ein wenig Unterhaltung. Das hübsche Servierpersonal hatte mit uns mindestens so viel Spass wie wir mit ihm. Über weitere Einzelheiten schweigt des Sängers Höflichkeit.

Der Tag mit unseren Freunden vom Liechtensteiner Alpenverein war ein besonderes Erlebnis. Der Abend rundete diesen Anlass aufs Beste ab. Gerne möchten Hanni und ich allen danken und «von der anderen Seite» des grossen Teiches nochmals unsere Freude an diesem Erlebnis bekunden.

Text und Bilder: Martin Jehle, Landstrasse 87, 9494 Schaan;  
René Steiger, LAV Mitglied auf Aussenposten, Caroline, Alberta, Canada





# Ferien vom Feinsten

- Herrliches Ski-, Carving-, Skibob- und Snowboardgebiet
- 6 Skilifte in Malbun für Anfänger und Cracks
- Top-präparierte Loipen für schnelle Nordische und für stille Geniesser
- Idyllische Winterwanderwege
- Unterkünfte vom gemütlichen Gasthof bis zum Erstklasshotel, vom Privatzimmer bis zum heimeligen Chalet
- Preisgünstige Pauschalangebote

Triesenberg

malbun

Das Feriensgebiet

für Familien und Individualisten

# Bericht des Präsidenten

## Vereinsjahr 2009 – 100 Jahre LAV

Daniel Schierscher

2009 war für den Liechtensteiner Alpenverein ein Jubeljahr. Das 100-jährige Bestehen des LAV hiess es während des ganzen Jahres gebührend zu feiern. Dabei versuchten die Verantwortlichen aller Ressorts, eine ausgewogene Mischung zu finden, und hoffen, dass dies auch gelungen ist. Mir bleibt das Jahr in schöner Erinnerung. Ein Urteil über Gelingen oder Unvermögen mögen andere in Erwägung ziehen.

Nebst den ordentlichen Traktanden, welche von Vorstand und Geschäftsstelle laufend zu behandeln sind, hat das Jubiläumsjahr an manchem zeitlichen Gerüst gezerrt. Nichtsdestotrotz konnten die Geschäfte in vielen Sitzungen und Arbeitsgruppen mehr oder weniger zügig abgearbeitet werden. In der Geschäftsstelle Stein-Egerta haben wir seit deren Umbau nun optimale Raumverhältnisse.

In aller Kürze und ohne Anspruch auf Vollständigkeit, hier die Eckpunkte des vergangenen Jahres:

- 100 Jahre Jubiläum: Wegsanierung durch Mitglieder und Freunde sowie Errichtung eines neuen Gipfelkreuzes auf dem Naafkopf durch die Bergrettung, anschliessende Jubiläumstour mit über 400 Gästen auf dem Gipfel und der Pfälzerhütte
- Anlegen eines Klettergartens oberhalb der Pfälzerhütte durch die Kletterfreunde Triesenberg
- Organisation einer Mehrtageswanderung durch das Ressort Jugend und Familie
- Neugestaltung des Layout von *Bergheimat* und *Enzian* im Jubiläumsjahr
- Einführung eines neuen LAV-Logos
- Umsetzung eines neuen Internetauftrittes
- Herausgabe eines neuen Rätikonführers von Autor Felix Vogt als Jubiläumsgeschenk an unsere Mitglieder sowie für den Verkauf
- Herausgabe einer Jubiläumsbriefmarke in Zusammenarbeit mit der Philatelie Liechtenstein
- PR-Aktionen und Imagewerbung für den Alpenverein in in- und ausländischen Medien

- Organisation Festakt «100 Jahre LAV» im Triesenberger Dorfsaal
- Organisation und Durchführung von über 70 Sommer- und Wintertouren durch unsere Tourenleiter
- Organisation und Durchführung von wöchentlich drei Wanderangeboten durch unsere Seniorenleiter
- Umbau nördlicher Teil der Gafadurahütte als «Pächterwohnung»
- Neue Pachtverträge für beide LAV-Hütten
- Weiterer Ausbau des Unterressorts «Jugend und Familie» mit tollem Aktivitätenprogramm und eigenem Eiskletterturm in Malbun
- Neuverpachtung der Gafadurahütte an das Wirteehepaar Ladner
- Neuauflage des Buches «Bergwelt Liechtenstein – Gipfel und Sprüche»
- Umgestaltung der Naturwacht infolge Neufassung der entsprechenden Verordnung durch das Amt für Wald, Natur und Landschaft
- Besuch diverser externer Sitzungen durch Vorstandsmitglieder

Genauere Inhalte werden jeweils im *Enzian* publiziert und erörtert. Diese sollen Bestandteil dieses Jahresberichtes sein. Die Ressortleiter berichten in der vorliegenden *Bergheimat* über das Ressort Bergsport (Jugend/Familie – Tourenwesen – Senioren), das Ressort Bauten (Hütten und Wege), das Ressort Natur und Umwelt (Alpine Naturwacht) sowie das Ressort Publikationen (*Bergheimat*, *Enzian*, Internet, Bibliothek). Alle Berichte stehen jeweils in der Hauptversammlung zur Diskussion.

Im Namen des Alpenvereins danke ich folgenden Personen herzlich und entschuldige mich, sollte jemand nicht auf dieser Liste erscheinen, obwohl er oder sie es verdient hätte:

- meinen Vorstandskollegen für die wertvolle Unterstützung und Mitarbeit in den Sitzungen
- Margot Gritsch, unserer Geschäftsstellenleiterin in der Stein-Egerta
- allen Projektleiterinnen und Projektleitern im Jubiläumsjahr
- allen Tourenleitern für die Organisation, Führung und Tourenzusammenfassungen
- den Mitgliedern der Alpinen Naturwacht und der Bergrettung für ihre Einsätze
- den Wirteehepaaren Elfriede und Karl Beck auf der Pfälzerhütte und Elsbeth und Johann Ladner auf der Gafadurahütte für die angenehme Zusammenarbeit
- den Hüttenbetreuern Johannes Biedermann und Hubert Vogt
- unserer Seniorenleiterin Anna Maria Marxer und ihren Seniorenleitern

- unserem Wegwart Arno Näscher
- unserer Jugendkoordinatorin Michaela Rehak und ihrem Team für die glanzvolle Organisation der vielen Aktivitäten und den Bau und Betreuung des Eiskletterturmes im Malbun
- den vielen Autorinnen und Autoren, die unsere Publikationen bereichern
- dem Amt für Wald, Natur und Landschaft für sein offenes Ohr für unsere Anliegen
- unserem Ehrenpräsidenten Walter Seger für die Übernahme diverser Arbeiten im Hintergrund
- unseren Rechnungsrevisoren
- allen, die den LAV in irgendeiner Art und Weise weiterbringen und unterstützen

Ein ebenso grosses Dankeschön gebührt jenen Personen und Institutionen, die den Alpenverein mit der nötigen finanziellen und ideellen Unterstützung fördern. Ohne sie wäre weder das Jubiläumsjahr in dieser Form durchführbar gewesen noch hätten die vielen erforderlichen Sanierungen und Bautätigkeiten auf unseren Hütten vorgenommen werden können:

- dem Land Liechtenstein für den grosszügigen Jahresbeitrag und die Subventionen
- den Liechtensteiner Gemeinden
- allen Sponsoren, die das 100-Jahr-Jubiläum finanziell unterstützt haben
- den zahlreichen Spendern (siehe Liste weiter hinten).

Der Liechtensteiner Alpenverein darf voraussichtlich bald sein 2500. Mitglied begrüßen. Das stetige Wachstum freut mich, lässt aber auch weitere Anstrengungen zur Erhaltung unseres schönen Lebens- und Freizeitraums im Gebirge erwarten. Der Alpenverein ist sich seiner Verantwortung bewusst und möchte seine unterschiedlichen Aktivitäten in den Bergen möglichst natur- und umweltverträglich gestalten.

Zum Schluss meines Berichts möchte ich allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Liechtensteiner Alpenvereins ein gesundes und friedvolles Jahr wünschen.

praesident@alpenverein.li

## Pfälzerhütte

Johannes Biedermann

Anfang Mai liegt der Schnee im hinteren Valünatal noch Meter hoch, so dass wir mit einem verspäteten Saisonstart rechnen. Doch ab Mitte Mai schmilzt uns die Sonne den Schnee so schnell weg, dass wir mit wenig Mühe und Aufwand am 10. Juni die Hüttensaison starten können.

Grosse Sorgen bereitet uns ein Erdrutsch unter dem weissen Rank, welcher jedes Jahr grösser wird und auch dieses Jahr wieder die Strasse verschüttet.

Das Amt für Wald, Natur und Landschaft nimmt das Problem in die Hand und erstellt eine neue Hangverbauung. «Gott gebe, dass sie hebe!» Herzlichen Dank für die schnelle Erledigung.

Nachdem diverse Reparaturen für einen reibungslosen Hüttenbetrieb gemacht sind, gilt es, für ein weiteres Problem die richtige Lösung zu finden: Der bestehende Richtfunk, welcher von der Sücka via Felswand Naafkopf zur Hütte strahlt, ist etwa 40 Jahre alt und funktioniert nur noch unzureichend. Das Telefon ist die wichtigste Verbindung zwischen den Gästen und der Hütte. Eine neue Natel-Verbindung mit zusätzlicher Antenne wurde schon im letzten Jahr getestet und funktioniert ebenfalls unzureichend. Nach Abklärung mit der Telecom FL muss eine neue Richtfunkverbindung ausgeschlossen werden, da der Sichtkontakt zwischen den Antennen fehlt. Die Lösung kann nur noch eine Verbindung über eine Satellitenanlage bringen. Es werden noch diverse Abklärungen gemacht bis zum Einbau im 2010.

Bis zum 100-Jahr-Jubiläum des LAV soll auch der Klettergarten fertig gestellt sein. Es wird fleissig geplant, geklettert, gebohrt und es werden Seile gespannt, bis etwa 20 Routen vom vierten bis zum siebten Schwierigkeitsgrad bereit sind. Allen Beteiligten – Harry, Josef, Fritz, Peter, Luis, Fredi und Michael – ein Dankeschön für den gelungenen Klettergarten.

Am 6. September wird sowohl das frisch aufgestellte Holzkreuz auf dem Naafkopf als auch der Klettergarten mit geistlicher Hilfe eingeweiht. Das herrliche Wetter lockt zahlreiche Gäste zur 100-Jahr-Feier des LAV auf die Pfälzerhütte. Das Fest scheint mit Musik, Speis und Trank gut gelungen zu sein.

Der Sommer neigte sich langsam dem Ende entgegen, es war ein herrlicher September mit wenig Niederschlag und viel Sonnenschein. Am 10. Oktober bringt die Wasserquelle vom Augstenberg nur noch etwa zwei Liter Wasser in der Minute, was uns aber kein Kopfzerbrechen mehr bereitet, da die Hütte am 11. Oktober geschlossen wird.

Gegenüber Berichten in den Medien über deutliche Rückgänge von Logiernächten in der Sommersaison können wir auf der Pfälzerhütte mit Stolz von einem Zuwachs sprechen und können auf eine gute Saison zurückblicken. Dies ist sicherlich auch auf die Führung der Hütte durch Elfriede mit ihrem Team zurückzuführen. Ihnen gilt ein herzlicher Dank für die gute Zusammenarbeit und ein «Bergheil» bis zum nächsten Jahr.



**Die Versicherung,  
die schon etwas tut,  
bevor etwas passiert.**

Wir machen Sie sicherer.

Generalagentur Fürstentum Liechtenstein  
Guido Anesini, Generalagent  
Meierhofstrasse 4  
9490 Vaduz  
Tel. +423 237 17 21  
Fax +423 237 17 18



# Gafadurahütte

Hubert Vogt

Da die Strasse nach Gafadura dieses Jahr früher befahrbar war, konnten die Auswinterungsarbeiten bereits Ende März in Angriff genommen werden. Somit konnte der Hüttenbetrieb schon früher aufgenommen werden. Das war eine gute Möglichkeit für das neue Wirtepaar Elsbeth und Johann Ladner, sich vor Saisonbeginn auf Gafadura einzuarbeiten. Dadurch konnten auch die Handwerker mit den verschiedenen Renovationsarbeiten der privaten Räumlichkeiten der Wirtsleute anfangen. Des Weiteren waren noch kleinere Reparaturen nötig, bis es dann mit einer zufriedenstellenden Saison losgehen konnte. Allen ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit. Bis 2010.

## Übernachtungen

<b>Pfälzerhütte</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Betten Mitglieder	260	200	187	142	
Betten Nichtmitglieder	286	188	206	174	
Matratzen Mitglieder	475	535	440	561	
Matratzen Nichtmitglieder	558	495	512	495	
Jugendliche	272	352	332	255	
<b>Total</b>	<b>1851</b>	<b>1770</b>	<b>1'677</b>	<b>1'627</b>	<b>2'371</b>
<b>Gafadurahütte</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Matratzen Mitglieder	174	136	231	184	
Matratzen Nichtmitglieder	317	235	223	278	
Jugendliche	108	80	108	98	
<b>Total</b>	<b>599</b>	<b>451</b>	<b>562</b>	<b>560</b>	<b>756</b>
<b>Gesamttotal</b>	<b>2'450</b>	<b>2'221</b>	<b>2'239</b>	<b>2'187</b>	<b>3'127</b>

# Bergwege

Ewald Oehry / Arno Näscher

Die gute Markierung der Bergwege ist eine Daueraufgabe des Wegwartes. Im Berichtsjahr wurden von Arno Näscher die Wegabschnitte Planken – Gafadura, Pfälzerhütte – Naafkopf, Hintervalorsch – Guschgfiel (Riet), Sareis – Augstenberg, Sareis – Nenzingerhimmel (bis Landesgrenze), Lawena – Rappenstein und beim Liechtensteinerweg der Abschnitt Kleine Furka – Schafloch neu markiert.

Der Liechtensteiner-Weg fällt unter die Kategorie Alpinwanderwege, die mit blauen Wegweisern und mit weiss-blau-weissen Farbstrichen markiert sind.

Alpinwanderwege sind schwierige Bergwanderwege und führen teils über Gletscher und durch Fels mit kurzen Kletterstellen. Bauliche Vorkehrungen können nicht vorausgesetzt werden. Benützer/-innen müssen trittsicher, schwindelfrei und in sehr guter körperlicher Verfassung sein. Alpine Erfahrung und entsprechende Ausrüstung werden vorausgesetzt.

Mit dem Unterhalt der Bergwege begann die Equipe des Amtes für Wald, Natur und Landschaft Ende Mai. Aber schon vorgängig wurden viele Bergwege von Arno Näscher abgelaufen und in einem Schadenprotokoll der Ort des Schadens, die Art und der Umfang des Schadens, die notwendigen Instandstellungsarbeiten sowie die dafür benötigten Werkzeuge und Materialien festgehalten. Mit all diesen Angaben kann der nachfolgende Unterhalt effizient ausgeführt werden.

Nebst dem normalen, alljährlich anfallenden Unterhalt wurde schwerpunktmässig an den nachstehend aufgeführten Wegabschnitten gearbeitet:

Der Fürstensteig wie auch der Saminatal-Wanderweg erfordern jedes Jahr in Sachen Unterhalt die grössten Aufwendungen. Am Fürstensteig sammeln sich im Laufe des Winters und nach jedem starken Gewitter Unmengen von Schutt an, welche weggeschaufelt werden müssen. Auch entstehen immer wieder Schäden am Wegtrasse. Durch das Abbrechen einer Felsnase musste in diesem Jahr am Ende des Fürstensteiges eine neue, zusätzliche Brücke erstellt werden.

Der Saminatal-Wanderweg führt durch eine wilde, weitgehend naturbelassene Landschaft. Durch die Steilheit des Geländes sowie wegen

den vielen Rufeüberquerungen wird hier auf vielen Wegabschnitten das Wegtrassee jedes Jahr in Mitleidenschaft gezogen, so dass die Räumung dieses Weges jedes Jahr mehrere Tage in Anspruch nimmt.

Der Liechtensteiner Alpenverein feierte im Berichtsjahr sein 100-jähriges Bestehen. Rund um dieses Jubiläum fanden im Laufe des Jahres verschiedene Aktivitäten und Anlässe statt. Der LAV hatte sich in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald, Natur und Landschaft unter anderem zum Ziel gesetzt, den Bergweg von der Pfälzerhütte auf den Naafkopf unter der Mithilfe von Vereinsmitgliedern instandzustellen. Für die Zeit vom 22. Juni bis 4. Juli und vom 17. August bis 29. August konnten sich Vereinsmitglieder für die Mitarbeit melden. Mit der tatkräftigen Mithilfe von Siegfried Gstöhl, welcher unter der Aufsicht des Amtes für Wald, Natur und Landschaft den Unterhalt der Bergwege bewerkstelligt, konnte der Bau rechtzeitig erfolgreich abgeschlossen werden. Leider brachte die ganze Wegerneuerungsaktion nicht die erhoffte Beteiligung von Vereinsmitgliedern. Am 6. September wurde der neu hergerichtete Weg von vielen Berggängern benutzt, um der Einweihung des neuen Gipfelkreuzes beizuwohnen.

Der Verbindungsweg von der Mazora Richtung Lawena-Obersäss sowie der Bergweg Tuass – Platta haben sich in den letzten Jahren durch das Nachrutschen der Böschungen und durch den starken Grasbewuchs verschmälert und waren schlecht begehbar. In mühsamer Handarbeit wurden diese Wege mit Pickel und Schaufel verbreitert.

Der Zustand des Verbindungsweges Malbun – Vaduzer Täli hat sich in den letzten Jahren durch Auswaschungen so verschlechtert, dass in diesem Jahr ein Teilabschnitt neu bekiest und die Querabschläge erneuert wurden. Auf einigen kurzen Wegstrecken wurde das Trassee angepasst. Die Fertigstellung erfolgt im Jahre 2010.

Durch einen Lawinnenniedergang wurde in der Guschgflieralde ein Teil des Bergweges Richtung Galinakopf stark beschädigt. Kleinere Holzverbauungen mussten erneuert sowie das Wegtrassee neu erstellt werden.

Nebst der oben erwähnten Markierung wurde der Liechtensteiner-Weg in zwei Tagen von der Abzweigung Naafkopf bis zum Schafberg ausgeräumt und die Querabschläge geöffnet. Zudem wurde zwischen der kleinen Furka und dem Schafberg ein ca. 30 m langes Sicherungsseil montiert.

## Natur und Umwelt

Pio Schurti

Das Ressort Natur und Umwelt beschäftigte sich im Berichtsjahr vor allem mit der anstehenden Reorganisation der Naturwacht. In mehreren Sitzungen wurde vereinsintern eine Neuorganisation auf Grundlage einer Leistungsvereinbarung mit der Regierung ausgearbeitet. Als Vorbild diente dabei die Leistungsvereinbarung der Bergrettung mit der Regierung bzw. dem Amt für Bevölkerungsschutz.

Das Amt für Wald, Natur und Landschaft, das bekanntlich für die Naturwacht zuständig ist, möchte die Reorganisation der Naturwacht allerdings über eine neue Verordnung bewerkstelligen. Ende Jahr hat es allen Vereinen, die sich für den Naturschutz einsetzen, einen entsprechenden Verordnungsentwurf zur Vernehmlassung geschickt. Die Angelegenheit ist noch nicht zu Ende diskutiert. Aus Sicht des Alpenvereins könnte die Regierung durchaus eine neue Verordnung erlassen, wie dies im Gesetz vorgesehen ist. Im Detail könnte bzw. sollte die Zusammenarbeit zwischen Naturwacht und Amt für Wald, Natur und Landschaft aber «moderner» und effizienter in einer Leistungsvereinbarung geregelt werden. Die



Naturwacht hatte mit ihren derzeit 13 Mitgliedern eine schöne «Pflanzenschutzsaison» vom 15. Mai bis 2. Oktober. Die Ungewissheit, die aus den Diskussionen rund um die anstehende Reorganisation entstand, zehrte allerdings auch etwas an der Motivation mancher Naturwächter.

Glücklicherweise werden nicht mehr oft Blumen gefrevelt. Dafür häufen sich die Abfallhaufen. Die Naturwächter haben denn auch vermehrt Verwarnungen wegen Abfallproblemen ausgesprochen. Auf dem Bild weiter vorne ist ersichtlich, was für Sauereien allzu oft zurückgelassen werden.

In den letzten Jahren hat der Alpenverein sich an der Schweizerischen Wandernacht beteiligt, die im Sommer vom Verein «Schweizer Wanderwege» organisiert wird. Der Alpenverein bemüht sich, die Wandernacht jeweils unter einem naturschützerischen Aspekt durchzuführen. Im Berichtsjahr galt die Aufmerksamkeit der Stille bzw. der Lärmbelastung im nächtlichen Wald oberhalb von Triesen. Fazit: Wir leben in einem erstaunlich lauten Tal! Im Anschluss an die Wanderung durften sich die Teilnehmer bei der Bürgergenossenschaft Triesen, die gerade den Abschluss eines Frontags feierte, ein «Bettmümpfili» genehmigen. Herzlichen Dank!

**Wir haben Rat und Tat für Dusche und Bad.**

Ausführung  
keramischer  
Wand- und  
Bodenbeläge,  
Natursteinarbeit-  
Reparaturarbeiten



**peter lampert ag**  
Wand- und Bodenbeläge

**FL-9490 Vaduz**  
**Telefon +423 / 232 60 87**  
**Fax +423 / 232 60 62**  
**Natel +423 / 777 40 40**  
**E-Mail: info@peter-lampert.li**

# Bergsport 2009

Heinz Wohlwend

Im Ressort Bergsport haben sich im Zuge der Statutenänderung vor ein paar Jahren und vor allem durch die Reorganisation der JO einige wesentliche Änderungen ergeben. Das Ressort umfasst gemäss der neuen Organisation drei Untersektionen: Jugend und Familie, Touren und Senioren. Die Untersektion Jugend und Familie wird von Michaela Rehak und Ralph Wohlwend geleitet, wobei sich Ralf Wohlwend in dieser Gruppe vor allem um das Klettern kümmert. Als «Kletter-Chef» ist Ralf Wohlwend zudem verantwortlich für die Ausrüstung und das Material. Das Tourenwesen wird seit letztem Jahr von Michael Konzett geleitet; Anna Maria Marxer leitet seit mehreren Jahren die Seniorensektion.

Das Jubiläum mit der 100-Jahr-Feier im Oktober war ein Schwerpunkt unseres diesjährigen Sommerprogramms. Ein neues Gipfelkreuz auf dem Naafkopf ist ein weithin sichtbares Zeichen unserer Aktivitäten im Jubiläumsjahr. Wer es auch aus der Nähe betrachten will, kann es über den neu angelegten Weg auf den Gipfel bequem erreichen. Vielen Dank an alle Helfer, die zu diesem tollen Werk beigetragen haben! Die Einweihung des Kreuzes und des neuen Weges am 6. September war ein Höhepunkt unseres Vereinsjahres, ein wunderbarer Anlass bei schönstem Herbstwetter mit mehr als 200 Menschen auf dem Naafkopf.

Ein geographischer Höhepunkt war die Überschreitung der Monte-Rosa-Kette im Wallis: 16 Teilnehmer, 10 Viertausender und top Bedingungen. Eine Steigerung ist da wohl nicht mehr möglich!

Die Wanderung am 25. Oktober durchs Saminatal nach Amerlügen bildete den Abschluss dieses Tourenjahres.

Der neue Auftritt der Jugend hat sich mehr als bewährt, das Jugendprogramm kommt sehr gut an. Die Zahlen der Teilnehmer übertreffen schon die der Senioren, was wirklich etwas heissen will! Es folgen nun die Berichte der einzelnen Unterressorts der Reihe nach.

**Michaela Rehak: Jugend und Familien** Im Frühjahr 2008 wurde die JO neu strukturiert und in das Ressort LAV-Jugend und Familien umgewandelt. Im zweiten Jahr konnte das Angebot wesentlich ausgebaut werden.

Für alle Zielgruppen (Kinder (ca. 8 bis 12 Jahre), Jugendliche (ca. 12 bis 18 Jahre) und Familien) stand ein breit gefächertes Programm zur Verfügung. Auffallend war, dass insbesondere die Familienanlässe sehr grosse Beliebtheit fanden. Dies zeigte sich in einer Teilnehmerzahl von jeweils 40 bis 80 Personen. Wie in den Jahren zuvor, fand auch das Klettern grossen Anklang.

**Klettern** Das Klettern stand nach wie vor unter der bewährten Leitung von Ralf Wohlwend und Florian Wild. Über das ganze Jahr boten sie Klettertage für Klein bis Gross mit unterschiedlichen Anforderungen an. Die Teilnehmerzahl beim Klettertraining am Montagabend stieg kontinuierlich. Aufgrund dessen wurde es unumgänglich, einen zweiten Abend für das Klettertraining anzubieten. Seit Frühjahr 2009 kann für die Jüngsten Klettertraining unter der Leitung von Werner Brunhart angeboten werden, nämlich jeweils am Mittwochabend. Dieses Training wurde von 8 bis 20 Kindern besucht. Für die Betreuung stellten sich unsere Leiter, Hilfsleiter und auch Eltern zur Verfügung. An dieser Stelle nochmals vielen Dank an Christoph und Anton Frommelt, die uns ihre Halle für das Klettertraining zur Verfügung stellen.

Im Mai fand wieder der Kletterkurs für Anfänger ab 8 Jahren statt. Auch dieser war sehr schnell ausgebucht.

**Aus- und Weiterbildung** Am 30. Dezember haben sieben Leiter des Ressorts Jugend und Familien am Lawinenkurs im Gebiet Spitzmeilen teilgenommen. Organisiert wurde dieser sehr interessante und lehrreiche Kurstag von Heinz Wohlwend und geleitet von Bergführer Thomas Wälti.

**100 Jahre LAV** Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Alpenvereins wurde für die weiterführenden Schulen eine Mehrtageswanderung vom 31. August bis 4. September organisiert. Teilgenommen hat schlussendlich die Klasse Pro Lingua des 10. Schuljahres unter der Leitung von Lehrer Martin Beck. Für die Durchführung und Begleitung vor Ort war Bergführer Michael Bargetze zuständig.

Das Wetterglück war ihnen leider nicht hold: Wegen Sturm und Hagel mussten sie ihr Lager frühzeitig abbrechen. Der Abschluss auf der Gafurahütte wurde kurzfristig umdisponiert.

**Hauptversammlung** Im Rahmen der HV vom 17. April 2009 wurde das neu strukturierte Ressort Jugend und Familien kurz vorgestellt. Dies geschah folgendermassen: eine vierköpfige Familie zeigte in einem kurzen Sketch sehr anschaulich wie eine Sonntagswanderung auf die

Pfälzerhütte ablaufen könnte und kam zum Fazit: «Also med eu konnd miar nümma med! Miar gohnd no no medr JO vom Alpaverein, luagend amol was dia för a lässigs Programm händ!» Anschliessend wurde mit tollen aktuellen und auch «historischen» Bildern, umrahmt von fetziger Musik, über vergangene Aktivitäten berichtet. Mit dem letzten Bild kam die Wanderfamilie mit einer Geburtstagstorte auf die Bühne, um dem LAV zum 100-jährigen Geburtstag zu gratulieren.

Während des ganzen Abends konnten an der Kaffee- und Kuchenecke feinste Torten und Kuchen sowie verschiedene Kaffeespezialitäten genossen werden. Der Erlös ging in die JO-Kasse.

An dieser Stelle einen ganz grossen Dank an alle, die zu diesem gelungenen Anlass beigetragen haben, besonders der Konditorei Wanger für die Geburtstagstorte und den Leitern des Ressorts Jugend und Familien.

**Aktivitäten** Zu den Höhepunkten im zweiten Jahr des Ressorts Jugend und Familie zählten das Eisklettern, bei dem sehr viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene erste Erfahrungen im Eis sammeln konnten; der LVS-Kurs für Jugendliche, wo der Umgang mit dem Lawinenschutzgerät, der Sonde und der Schaufel erklärt und das Gelernte im Gelände angewandt wurde; verschiedene Ski- und Schneeschuhtouren; Minigolf im Schnee auf der Sücka, wo v.a. die Väter ihre Fantasie beim Bahnenbau voll ausleben konnten; das sehr beliebte Kletterlager unter der bewährten Leitung von Ralf und Flo; Lida – der kleinste Klettersteig; der Fackelzug am Fürstensteig; die Schatzsuche bei der Burgruine Schellenberg; die Schluchtendurchquerung Seeztobel; die Vollmondwanderung mit Geisterflair, die auch wirklich bei Vollmond sattgefunden hat; der Klettersteig in Braunwald; der Bike-Parcours im Steg, wo es einige nasse Bikes und Hinterteile gab; die Geisternacht mit Fondueplausch am offenen Feuer; das Klettern und Schwimmen im Sportcenter Näfels, das bereits einen festen Platz in unserem Programm hat.

**Absagen** Aufgrund des schlechten Wetters konnten folgende Programmpunkte nicht stattfinden: ein Klettertag, eine Skitour, das Familienwochenende auf der Leglerhütte, auf unbekanntem Weg zur Gafadurahütte sowie die Hochtour Piz Buin.

**Dank** Ein ganz grosser Dank geht an das gesamte Leiter- und Hilfsleiterteam, das einen wertvollen Beitrag zur aktiven Förderung im Jugend- und Familienbereich beim Liechtensteiner Alpenverein leistet. Ein grosses Dankeschön geht auch an Margot Gritsch in der LAV-Geschäftsstelle so-

wie an unseren Präsidenten, Daniel Schierscher, der immer ein offenes Ohr für die Jugend hat.

**Michael Konzett: Touren** Die Aufgabe, die ich Anfang 09 von meinen Vorgänger Peter Mündle übernehmen konnte, kann man sicher als eine zentrale Funktion unseres Alpenvereins bezeichnen. Dank der engagierten und tollen Arbeit meiner Vorgänger hatte ich das Glück, ein sehr gut funktionierende Sektion mit einem bewährten Leiterteam übernehmen zu können. Dank unseren engagierten Leiterinnen und Leitern kann unser Verein immer wieder ein tolles und abwechslungsreiches Jahresprogramm anbieten. Dies bietet vielen Menschen die Gelegenheit, die Berge immer wieder neu und anders zu erleben, neue Gebiete zu entdecken und diese Erlebnisse mit anderen Menschen zu teilen.

Auch im Berichtsjahr spannte sich der Bogen von einfachen Touren auf heimatliche Berge bis hin zur Besteigung höherer Gipfel der Alpen oder anderer Gebirge der Welt. Konkret führten die Touren beispielsweise auf unsere LAV-Hütten und naheliegende Berge, in die Berner Alpen oder zum Monte Rosa im Wallis und schliesslich bis zu den kanadischen Rocky Mountains.

Im Winter hatten wir Glück mit Wetter und Schneeverhältnissen. Nur drei Touren mussten abgesagt werden. Wiederum hatten wir ein tolles Programm mit den Höhepunkten Berner Oberland und den kanadischen Rocky Mountains.

«Der beste Bergsteiger der Welt ist der, welcher am meisten Freude bei seinem Tun hat.» Dieser Satz von Alex Lowe, einem berühmten amerikanischen Bergsteiger, trifft den Nagel auf den Kopf. Anderen die Freude am Wandern, Bergsteigen und an Skitouren zu vermitteln ist eine der schönsten Aufgaben. Allen Tourenleiterinnen und -leitern sei noch einmal ganz herzlich gedankt! Ganz besonders danken möchte ich an dieser Stelle noch unserem langjährigen Tourenleiter Martin Jehle. Als unser «Fernreisespezialist» hat er sich nach der Skitourenreise in die kanadischen Rocky Mountains in die Pension verabschiedet. Über viele Jahre hinweg hat er mit Ideen und Engagement das Vereinsleben geprägt. Für die unzähligen tollen Stunden, die wir alle mit Martin überall auf der Welt erleben durften, nochmals ganz herzlichen Dank!

**Martin Jehle: Einige Worte in eigener Sache** Wie schon vor längerer Zeit angekündigt, habe ich nach der LAV-Skitourenwoche in Kanada

meine Tourenleitertätigkeit nach 32 Jahren aufgehört. Viele Touren konnte ich im Sommer wie im Winter mit jungen und jung gebliebenen Teilnehmern unternehmen. Viele, viele Stunden hatten wir es während und nach den Touren einfach schön und kameradschaftlich.

Fast ohne nennenswerte Unfälle, höchstens einigen Blessuren, konnte ich die vielen Touren abschliessen – ausser jene Tour mit der LAV-Jugend im Oktober 1986 aufs Schwarzhorn, wo Cordula Vogt vor unseren Augen zu Tode stürzte. Lange brauchte ich, bis ich diesen Schock überwunden hatte, doch viele Kollegen redeten mir zu, ich solle doch weitermachen. So tragisch und schmerzlich der Unfall für die Angehörigen und mich auch war, so kommt man irgendwann zu dem Punkt, dass das Leben weitergeht.

All den Kollegen und Kolleginnen, die in all den Jahren in irgendeiner Form mitgeholfen haben, dass die Touren zu einem Erlebnis wurden, möchte ich einfach «Dankeschön» sagen. Ich kann sie nicht alle namentlich nennen, waren es doch zu viele: Ich könnte Gefahr laufen, den einen oder anderen vergessen zu erwähnen.

Sicher werde ich noch auf die eine oder andere Tour, die der LAV ausschreibt, mitkommen. Das Leiten, das überlasse ich künftig aber anderen.

So verbleibe ich mit einem frohen «Bergheil!»

**Anna Maria Marxer: Senioren** Die zur Institution gewordenen Seniorenwanderungen, die vom LAV wöchentlich jeweils am Dienstag, Donnerstag und Freitag ohne Ausnahme das ganze Jahr hindurch angeboten werden, sind eine Erfolgsgeschichte des Alpenvereins. Möglich war und ist dies alles nur dank des tollen Einsatzes aller Leiterinnen und Leiter.

Zahlreiche Seniorinnen und Senioren waren auch im Berichtsjahr wiederum fleissig unterwegs. Anfang Juli verbrachten sie schöne Tage in Samnaun und Ende August drei schöne Tage auf der Pfälzerhütte. Zahlreiche Wanderberichte wurden in unserer Vierteljahresschrift *Enzian* veröffentlicht. Ich bedanke mich bei den mitverantwortlichen Leitern Gerhard Oehri (Dienstagswanderungen), Ida Moritz (Freitagswanderungen) und allen Co-Leitern und Helfern. Ein besonderer Dank gebührt natürlich auch den Verfassern der Berichte im *Enzian*.



**Metallbearbeitung  
Maschinenbau  
Spenglerei**

Büchel StabagAG,  
Landstrasse 21, 9496 Balzers

Tel. 00423 388 06 60, Fax 00423 388 06 80  
stabag@stabag.com, www.stabag.com

*Auch wir sind Bergsteiger*



**Spengler- und Flachdacharbeiten  
Blitzschutz- und Lüftungsanlagen**

Wuhrstrasse 19 • 9490 Vaduz  
Tel. 00423 235 03 60 • Fax 00423 235 03 69  
spenglerei@biedermann-ag.li

*Berg-Heil*

## Ressort Publikationen

Meinrad Büchel

Das Jahr 2009 stand auch für das Ressort Publikationen ganz im Zeichen des 100-Jahr-Jubiläums. So erschienen die *Bergheimat* und die Vierteljahresschrift *Enzian* im neuen Erscheinungsbild, das der Liechtensteiner Alpenverein zum Jubiläumsjahr erhalten hat. Als Jubiläumsgeschenk für die Mitglieder wurde der Rätikonführer von Felix Vogt, ebenfalls ins Erscheinungsbild passend, herausgegeben. Dazu gehörte natürlich auch die Umstellung der Couverts, des Briefpapiers, der Mitgliederausweise und weiterer Drucksachen. Aufgrund der früh erfolgten Planung konnten wir die alten Bestände termingerecht aufbrauchen. Einzelne Erzeugnisse wie z.B. die Statuten, welche jedem Neumitglied ausgehändigt werden, werden umgestellt, sobald die vorhandenen Bestände aufgebraucht sind. Auch unsere Homepage [www.alpenverein.li](http://www.alpenverein.li) wurde optisch an den neuen Auftritt angepasst. Inhaltlich werden laufend die Tourenausschreibungen sowie aktuelle Informationen über Hütten und Wege oder Vereinsveranstaltungen nachgeführt.

Als Verstärkung für die *Enzian*-Redaktion konnten wir Berit Tobler gewinnen, die seit Ende 2008 für jede Ausgabe ein Interview führt. Willkommen im Team! Herzlichen Dank an unsere Geschäftsstellenleiterin Margot, die schaut, dass alle Beiträge rechtzeitig hereinkommen und Heribert Beck, der die Korrekturen liest. Dank auch an Redaktor Pio Schurti, der für die Jubiläums-*Bergheimat* Interessantes recherchiert und zusammengetragen hat. Ihm und den zahlreichen Verfassern herzlichen Dank für ihre lesenswerten, teilweise sehr persönlichen Beiträge und die schönen Fotos. Dieser Dank geht auch an die Schreibenden der interessanten Tourenberichte für den *Enzian* und an die Verpackungsequipe unter der Leitung von Margot.

Die Alpenvereinsbibliothek, welche als Depot an die Landesbibliothek gegeben wurde, ist nun vollständig in deren Katalog nachgewiesen. Recherchen sind über das Internet unter <http://katalog.bibliothek.li> möglich.

Unsere Vereinspublikationen sollen allen interessierten Mitgliedern und auch Aussenstehenden einen Blick auf unser reges Vereinsleben und

die vielfältigen Interessen und Unternehmungen unserer Mitglieder sowie alpenrelevante Themen ermöglichen.

publikationen@alpenverein.li

## **Verantwortung für Energie und Umwelt**

Dieser Wahlspruch verpflichtet uns. Heizkessel von Hoval leisten durch ihren besonders sparsamen Brennstoffverbrauch einen Beitrag in mehr als 50 Ländern zur Energieeinsparung. Und durch ihre saubere Verbrennung helfen sie mit, die Umwelt zu bewahren – für diese und für künftige Generationen.

**Hoval**

**Hovalwerk AG · FL-9490 Vaduz · Tel. +423/399 24 00**

# Protokoll der Hauptversammlung vom 17. April 2009 im Rathaussaal in Schaan.

Beginn 19.40 Uhr – anwesend 210 Mitglieder

**1. Begrüssung durch den Präsidenten** Im Namen des Vorstandes begrüsst der Präsident die Anwesenden zur Hauptversammlung 2009 des Alpenvereins.

Einen besonderen Gruss richtet er an den Landtagsabgeordneten Peter Lampert, dankt den Behörden für den Landesbeitrag und erwähnt dazu, dass ohne diesen die Fülle der Aufgaben des LAV nicht bewältigt werden könnte.

Dann heisst der Präsident die Gäste aus dem Aus- und Inland herzlich willkommen.

**Aus Österreich:** Urs Hartmann der OeAV Sektion Feldkirch

**Aus der Schweiz:** Anna-Maria Jarc der SAC Sektion PizSol

**Aus Liechtenstein:** Roland Büchel, Direktor Liechtenstein Tourismus; Günther Jehle, Gemeinderat der Gemeinde Planken; Walter Seger, Ehrenpräsident; Josef Biedermann, Präsident der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg; Ewald Oehry, Vertreter des Amtes für Wald Natur und Landschaft; Andreas Jehle, Rechnungsrevisor; Mitglieder der Bergrettung; zahlreiche Ehrenmitglieder; das alte und neue Pächterehepaar der Gafadurahütte Charlotte und Fritz Wohlwend und Elsbeth und Johann Ladner; die Pächterin der Pfälzerhütte, Elfriede Beck, und die Pressevertreter vom *Liechtensteiner Vaterland* und *Liechtensteiner Volksblatt*.

Nun verliest der Präsident die Entschuldigungen der persönlich eingeladenen Gäste:

Regierungschef Klaus Tschüscher; die Vorsteher der Gemeinden Schaan, Planken, Vaduz, Schellenberg und Mauren; DAV Hauptverein in München; SAC Sektion Rätia; OeAV Hauptverein Innsbruck; die Ehrenmitglieder Adulf Peter Goop, Dr. Herbert Batliner, Wilfried Kaufmann; Rechnungsrevisor Toni Wyss.

Zum Organisatorischen gibt der Präsident die Hinweise, dass:

- die Anwesenden sich in das Präsenzbuch eintragen sollen;
- die erhaltenen Fähnchen mit den auf den Tischen aufliegenden Stiften mit einer Zeichnung, einem Spruch oder wenigstens mit der Unter-

schrift versehen und diese provisorisch am ebenfalls auf den Tischen platzierten Seil befestigt werden sollen. Es zirkuliere später eine Liste, auf der sieben vom Vorstand bestimmte Orte (Berggipfel, Hütten) notiert sind, zu denen ein Stück dieses Seiles gebracht werden sollte. Dazu benötige es je einen Verantwortlichen, der das Stück Seil zum von ihm gewählten Ort bringt und spätestens Ende September auch wieder demontiert und zurückholt.

Der Präsident bedankt sich für die Vorbereitungen im Bezug auf die HV bei allen zuständigen Personen.

Bevor zur Tagesordnung übergegangen wird, folgen noch Infos zum Jubiläum «**100 Jahre Alpenverein**».

**Worte des Präsidenten an die Versammlung:** «Wie an der letzten Hauptversammlung, in unseren Publikationen und in den Landeszeitungen erwähnt, kann der Alpenverein heuer sein 100-jähriges Bestehen feiern. Ein grosses und schönes Jubiläum. Hierzu hat sich der Vorstand einiges einfallen lassen. Auffällig ist das neue Logo, die Neugestaltung des *Enzian* und der *Bergheimat*. Zum Schluss der HV werden alle geplanten Projekte und Aktivitäten nochmals auf der Leinwand erscheinen. Soviel sei noch gesagt: die offizielle Jubiläumsfeier findet am 3. Oktober in Triesenberg statt.»

Nun leitet der Präsident zur Tagesordnung über und hofft auf einen guten, speditiven Verlauf der Versammlung und anschliessend auf ein gemütliches Beisammensein, umrahmt mit einem Wettbewerb, einem Sketch des Ressort Jugend und Familie und Live-Musik.

**2. Wahl der Stimmzähler** Als Stimmzähler werden gewählt: Karlheinz Frick und Andrea Frick. Der Präsident bedankt sich für die Mitarbeit.

**3. Mitgliederbewegungen** Gemäss Statuten hat der Vorstand über die Aufnahme neuer Mitglieder zu befinden. Es liegt aber auch in der Verantwortung der Hauptversammlung, Mitglieder aufzunehmen bzw. auszu-schliessen.

Auf der Vorlage sind 151 im Jahre 2008 vom Vorstand aufgenommene Personen aufgelistet sowie 58 Personen, welche bis zum Druck der aufliegenden Broschüre dem Verein noch beigetreten sind. Insgesamt also 209 Neumitglieder. Dieser Zuwachs bedeutet die höchste Zunahme

von Neumitgliedern seit der Gründung. Laut Präsident ein schönes Jubiläumsgeschenk.

Der Präsident stellt der Versammlung die Frage, ob es Einwände für eine pauschale Aufnahme der neuen Mitglieder in den LAV gebe?

Es folgen keine Einwände, somit ist die Aufnahme aller 209 Neumitglieder von der Hauptversammlung bestätigt.

Es sind auch 57 Austritte zur Kenntnis zu nehmen, davon 16 Verstorbene. Dieser wird mit einer Schweigeminute gedacht.

Der Ausschluss aus dem Verein betraf dieses Jahr 2 Mitglieder. Gemäss Statuten sind Personen auszuschliessen, die während 2 Jahren den Jahresbeitrag nicht bezahlen.

Insgesamt zählt der Alpenverein per dato 2378 Mitglieder.

**4. Protokoll der HV 2008 in Schaan** Dieses ist in der *Bergheimat* 2009 auf den Seiten 179 - 188 abgedruckt.

Es wird keine Verlesung, keine Änderung oder Ergänzung gewünscht und somit ist das Protokoll der HV 2008 ohne Gegenstimme genehmigt. Der Präsident bedankt sich bei der Verfasserin recht herzlich.

**5. Jahresberichte** Die Jahresberichte sind auf den Seiten 161 bis 178 in der *Bergheimat* zu finden. Auf ein Vorlesen wird verzichtet. Der Präsident fordert die Ressortleiter auf, ihren Bericht, wenn gewünscht, zu erläutern.

Er selbst erwähnt nur, dass Zusammenfassungen der laufenden Traktanden jeweils in jeder Ausgabe der Quartalszeitschrift *Enzian* zu finden sind. Aus der Versammlung kommen zu seinem Bericht keine Wortmeldungen.

Peter Mündle als Verantwortlicher für das Ressort Bergsport ergänzt seinen Bericht mit folgenden Worten:

«Dieses Ressort ist aufgeteilt in die Untergruppen Jugend und Familie, Leiterin Michaela Rehak-Beck, Senioren, Leiterin Anna Maria Marxer, Klettern Ralf Wohlwend und Tourenwesen, Leiter, ich selbst bis zur heutigen Versammlung. Ich bin glücklich darüber, dass ein Nachfolger für das Ressort Bergsport mit Einsitz im Vorstand und einer als Leiter Touren gefunden wurde, die in der Sache Kenntnis haben.

Ich freue mich zu sehen, wie viele Aktivitäten in der im Berichtsjahr neu gestarteten Sparte Jugend und Familien angeboten werden, ein sehr vielseitiges Programm mit motivierten Leitern.

Eine ebenso erfolgreiche Gruppe sind die Senioren. Eine Erfolgsstory, was da dreimal wöchentlich geboten wird.

Beim Tourenwesen gibt es jeweils ein Programm für jedermann. Da wird auch das Kulturelle nicht nur das Sportliche gepflegt.

Speziell erwähnen und Dank aussprechen möchte ich Martin Jehle, der wohl am meisten Touren geführt hat und auch die exotischsten, sowie Hanni und Alex Schreiber, die Ende Dezember als Hilfsleiter der Dienstagswanderungen zurückgetreten sind. Den Dank und Geschenke für ihre 9-jährige Tätigkeit erhielten die beiden im Dezember im Birkenhof in Mauren.»

Peter Mündles Wünsche sind:

- dass sein Nachfolger als Tourenleiterchef, Michael Konzett, ebenso viel Freude und Befriedigung findet, wie er selbst sie in diesem Job hatte;
- dass der LAV weiterhin unfallfrei bleibt;
- dass es gelinge, den eingeschlagenen Weg im Bereich Jugend und Familien erfolgreich weiterzugehen;
- dass die Seniorenabteilung in einigen Jahren auch für seine Generation LAV-Heimat sein wird;
- dass der Bergsport weiterhin mit einem abwechslungsreichen Angebot aufwarten kann;
- dass weiterhin motivierte Wander- und Tourenleiter bereit sind mitzumachen.

Dann richtet er den Dank an alle Leiter und Leiterinnen, an den Vorstand und an Margot für die grosse Unterstützung.

Für das Ressort Bauten, welches die Hütten und Wege umfasst, ist Ressortleiter Christoph Frommelt verantwortlich.

Die Berichte von Fritz Wohlwend für die Gafadurahütte, von Johannes Biedermann für die Pfälzerhütte und von Ewald Oehry und Arno Näscher bezüglich der Wege stehen zur Diskussion.

Christoph erwähnt, dass es ohne Hütten- und Wegbetreuer nicht funktionieren würde. Er bedankt sich bei Arno Näscher, Hubert Vogt und Johannes Biedermann. Dank richtet er auch an Ewald Ohri vom Amt für Wald, Natur und Landschaft für die grosse Unterstützung.

Zu diesen Berichten werden keine Fragen gestellt und somit gelten sie als in Ordnung.

Dann verabschiedet Christoph offiziell das Wirteehepaar von Gafadura Charlotte und Fritz Wohlwend. Er erwähnt die Gastfreundschaft, die

gute umweltbewusste Küche und auch den sonstigen Einsatz für den Verein. Er richtet herzlichen Dank an beide und überreicht an Charlotte ein Geschenk und Blumen.

Anschliessend stellt er die neuen Wirtsleute vor und wünschte alles Gute für einen guten Einstand.

Im Ausblick für 2009 berichtet er über die geplante Sanierung des Aufenthaltsraumes des Wirtehepaares in der Gafadurahütte im Mai-Juni und über die Wegsanierung zum Naafkopf anlässlich der 100-Jahr-Feier. Ein spezielles Anliegen ist ihm, dass die Gemeinschaft etwas zu diesem Jubiläum beitragen kann. Ein aktiver und bleibender Beitrag könne durch Hilfe bei der Wegsanierung, der Aufrichtung eines neuen Kreuzes auf dem Naafkopf sowie der Anlegung eines Klettergartens auf dem Bettlerjoch geleistet werden. Er hofft auf rege Beteiligung bei diesen Arbeiten.

Das Ressort Natur, unter welches auch die Alpine Naturwacht fällt, wird von Pio Schurti geleitet. Er ergänzt den Bericht in der *Bergheimat*, indem er nochmals die Reorganisation der Naturwacht anspricht. Er erwähnt, dass nebst einer Ausweitung der Aufgaben auch die Ausbildung für die Naturwächter zu verstärken ist und die Aufgabe dadurch für neue und junge Mitglieder attraktiver wird. Dann weist er nochmals auf die Wichtigkeit des Naturschutzes hin und dass sich der LAV weiterhin für die Naturwacht einsetzen werde.

Das Ressort Medien wird im Vorstand von Meinrad Büchel vertreten. In dieses Ressort fallen auch die Vereinspublikationen *Bergheimat* und *Enzian*. Meinrad ergänzt seinen Bericht mit dem Hinweis auf die Neugestaltung der LAV-Publikationen. Er richtet Dank an Pio als Redaktor der *Bergheimat*, an *Enzian*-Redaktor Heribert Beck, an Berit Tobler, die sich neu um Interviews im *Enzian* bemüht sowie an die Berichteschreiber und Fotografen.

Er erwähnt, dass die Bibliothek, welche auch dem Ressort Medien zugewidmet ist, der Landesbibliothek übergeben wurde und fast alle Bücher nun katalogisiert sind und dort direkt ausgeliehen werden können.

Meinrad schliesst seine Ergänzungen mit dem Hinweis auf die neu erstellte Homepage.

Aus der Versammlung gibt es zu diesem Bericht keine Fragen oder Wortmeldungen.

Der Präsident schliesst das Traktandum Jahresberichte mit folgenden Worten ab:

«Die Jahresberichte geben einen Einblick in die vielfältigen Arbeiten des LAV, seinen Gremien im ehrenamtlichen Bereich. Es ist mir ein grosses Anliegen, allen für das Geleistete herzlich zu danken. Es hat viele Stunden Diskussion gebraucht, um das Ergebnis, wie es jetzt vorliegt, zu erreichen».

Daniel bittet um Abstimmung über die Berichte. Die Abstimmung erfolgt einstimmig. Somit sind diese genehmigt.

**6. Jahresrechnung und Revisorenbericht** Die Jahresrechnung ist in der *Bergheimat* 200 – 205 platziert und zusätzlich noch in den aufliegenden Broschüren. Der Präsident erteilt an Kassier Alois Schnider das Wort.

Dieser richtet zuerst Dank an die Revisoren sowie an die vielen Spender und kommentiert kurz seinen Bericht.

Da niemand aus dem Saal Fragen zur Jahresrechnung hat, bittet der Präsident den Revisor Andreas Jehle, den Revisoren Bericht zu verlesen.

Dieser verliest den Bericht, erwähnt die gute Arbeit des Kassiers und bittet um Applaus.

Der Präsident ersucht die Versammlung um Genehmigung der Jahresrechnung und des Revisorenberichtes. Dies erfolgt einstimmig. Somit ist der Kassier entlastet. Daniel bedankt sich bei Alois und den Revisoren.

**7. Budgets 2009** Der Kassier kommentiert das ordentliche Budget, das auf der Leinwand aufscheint. Die grösste Abweichung zeigt sich gegenüber dem letzten Jahr bei den Druckkosten, welche durch das grosszügige Sponsoring der Druckerei Lampert stark verringert werden konnten.

Das Budget wird einstimmig verabschiedet.

Das Investitions-Budget erläutert der Präsident. Der erste aufgeführte Betrag betrifft den Umbau Aufenthaltsraum der Wirtsleute auf Gafadura.

Der ebenfalls aufgeführte Betrag Eigenleistung für die Aktivitäten zum 100-Jahr-Jubiläum sollte sich noch reduzieren.

Die Abstimmung erfolgt ebenfalls einstimmig.

**8. Mitgliederbeiträge 2010** Gemäss Statuten ist der Jahresbeitrag jeweils für das kommende Jahr, an der Hauptversammlung also für 2010 festzulegen.

Der Vorstand sieht keinen Handlungsbedarf und stellt Antrag, die Beiträge für 2010 unverändert zu belassen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

**9. Ersatzwahlen** Gemäss den geltenden Statuten sind im Jahr 2009 keine ordentlichen Wahlen durchzuführen.

Da sich Peter Mündle aber bereits im letzten Jahr dahingehend geäussert hatte, aus beruflichen Gründen sein Amt als Vorstandsmitglied abzugeben, gilt es, seinen Nachfolger in einer Ersatzwahl zu bestätigen.

Der Vorstand hat sich während des Jahres mit einer Nachfolge für Peter beschäftigt und konnte durch einen glücklichen Umstand einen erfahrenen Berggänger finden, der sich für das Amt des Ressortleiters Bergsport bestens eignet. Der Präsident stellt der Versammlung den Nachfolger in der Person von Heinz Wohlwend, Schreinermeister aus Schellenberg, vor.

Daniel bittet Heinz, sich der Versammlung zu zeigen. Auf die Frage, ob es Anmerkungen oder Einwände zur Person gibt, meldet sich niemand.

Somit lässt der Präsident über die Besetzung des Ressorts Bergsport mit Heinz Wohlwend abstimmen. Die Abstimmung erfolgt einstimmig.

Damit ist Heinz als Vorstandsmitglied gewählt. Daniel bedankt sich für seine Bereitschaft, gratuliert ihm und gibt der Freude auf eine gute Zusammenarbeit Ausdruck.

Auf der Leinwand wird das Organigramm mit den Namen der Personen zu den jeweiligen Ressorts und Unterressorts gezeigt. Daniel erläutert dieses und erwähnt, dass alle Personen ehrenamtlich arbeiten. Er ist der Meinung, dass dieses breit abgestützt sein muss, damit die Aufgaben, die im LAV nicht so schnell ausgehen, auf mehrere Schultern verteilt werden können.

Der Präsident bedankt sich beim Vorstand für die tolle Zusammenarbeit und bei der Geschäftsstellenleiterin für die Arbeit im Hintergrund.

**10. Ehrungen** Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, zwei verdiente Vereinsmitglieder als Ehrenmitglieder zu bestätigen.

Für die erste Ernennung bittet der Präsident Vorstandsmitglied Christoph Frommelt die Laudatio zu halten. Christoph u.a. wörtlich:

«Es ist mir eine Freude, einen Mann ehren zu dürfen, bei dem ich weiss, dass es ihm peinlich ist, erwähnt zu werden. 8000 Kilometer ist

Arno Näscher in seiner Amtszeit bis heute gelaufen und es kommen noch einige mehr dazu. Besten Dank. Es bleibt der Hauptversammlung vorbehalten, Ehrenmitglieder zu ernennen. Ich lasse also abstimmen: Wer der Ernennung von Arno Näscher als Ehrenmitglied zustimmt, möge dies bitte mit Handerheben bestätigen.»

Einstimmig und mit grossen Applaus wird Arno als Ehrenmitglied aufgenommen.

Christoph gratuliert herzlich und wünscht Arno weiterhin viel Freude im Verein. Er übergibt dem neuen Ehrenmitglied den «Goldenen Enzian», eine Urkunde und ein Geschenkgutschein.

Arno freut sich sehr und bedankt sich für diese Ehre.

Dann wird zur zweiten Ernennung übergeleitet. Diese Ehrung führt der Präsident selbst durch. Seine Worte:

«Wie im vorangegangenen Traktandum beschlossen, haben wir Heinz Wohlwend als neuen Ressortchef Bergsport gewählt. Nein, er kriegt (noch) keine Ehrenmitgliedschaft. Aber seinen Vorgänger, Peter Mündle, möchte der Vorstand der HV als Ehrenmitglied vorschlagen. 10 Jahre war er nun Mitglied im Vorstand des Alpenvereins. Davon 8 Jahre auch als Vize-Präsident. 2 Jahre in dieser Funktion habe ich ihm dann gestohlen, weil ich es bevorzugt habe, doch lieber eine Frau als Vize zu haben. Aber als Ressortleiter Bergsport gab es ja genug zu tun.

Peter hat oft Touren des LAV besucht und geleitet. Er konnte schwierige Besteigungen wie etwa den Mont Blanc im Winter oder die Touren in Bulgarien emotional geniessen und feiern. Als hoher Staatsbeamter kam er nicht darum herum, auch mal in das Feld der Beamtenwitze hineinzutreten. Und als Unterländer hatte er es dann besonders schwer. Aber der Peter hat das immer mit Humor genommen. Der LAV hat auf der anderen Seite von seinem guten Beziehungsnetz zu den Landesbehörden profitiert. Wir hoffen, dass wir darauf auch in Zukunft ohne Interessenkonflikte zugreifen können. Im Vorstand hat sich Peter immer wieder eingebracht, vielleicht weniger als Stürmer und Dränger, dafür vermehrt als traditionsbewusster Kollege. Und das tut einem 100-jährigen Verein auch gut.

Lieber Peter, Du hast beschlossen, dieses Jahr endgültig von der offiziellen LAV-Bühne abzutreten. Als Neni und Grossvater hast Du ja auch anderes zu tun. Und auch der Staat zwingt Dich, kürzer zu treten und vermehrt seine Aufmerksamkeit zu suchen. Ich hoffe, Deine Wege führen

auch in Zukunft noch beim LAV vorbei, sei es als Tourenleiter oder in anderer Art und Weise. Danke für dein Engagement und deine Zeit!

Ich lasse also abstimmen, wer der Ernennung von Peter Mündle als Ehrenmitglied zustimmt, möge dies bitte mit Handerheben bezeugen.»

Auch diese Ernennung erfolgt einstimmig. Daniel gratuliert Peter und überreicht ihm ebenfalls den «Goldenen Enzian», die Urkunde und einen Geschenkgutschein.

Peter freut sich sehr für diese Ehrung und bedankt sich herzlich dafür.

**11. Verschiedenes / Grussadressen** Unter diesem Traktandum wird den Mitgliedern die Möglichkeit geboten, sich mit ihren Anliegen an den Vorstand zu wenden. Da sich niemand meldet, haben die Gäste das Wort.

Urs Hartmann von der OeAV Sektion Feldkirch bedankt sich für die Einladung. Er habe feststellen können, dass im LAV viele Aktivitäten geboten werden und melde sich im Namen seines Bezirkes für die Mithilfe beim Wegbau zum Naafkopf und der Erstellung des Klettergartens an. Er lobt das neue Erscheinungsbild sowie die Neugestaltung der *Bergheimat* und des *Enzian*. Danke sagt er auch für die gute Erhaltung unserer Hütten, welche er selbst sowie mit den Mitgliedern seiner Sektion besucht. Er wünscht dem Vorstand und dem neu gewählten Funktionär viel Erfolg in der Vereinsarbeit und allen ein schönes Bergjahr.

Da keine weiteren Grussworte mehr folgen, schliesst der Präsident die offizielle Hauptversammlung. Er macht nochmals auf die nun folgenden Unterhaltungspunkte aufmerksam und wünscht allen einen weiteren gemütlichen Abend und ein unfallfreies schönes Bergjahr.

Offizieller Schluss der Versammlung um 21.20 Uhr.

Schaan, 17.4.09

Margot Gritsch

## Eintritte vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

Adlassnigg Heinz	Hochhausstrasse 4a, CH-9472 Grabs
Amann Gerhard	Oberfeld 9, FL-9495 Triesen
Amann Susann	Oberfeld 23, FL-9495 Triesen
Banzer Hildegard	Bächliweg 8, FL-9495 Triesen
Bargetze Daniel	Stotz 15, FL-9488 Schellenberg
Beck Alexander	Litze 213, FL-9497 Triesenberg
Beck Nothburga	Egga 717, FL-9497 Triesenberg
Bettin Oliver	Badäl 218, FL-9487 Gamprin-Bendern
Blasy Moritz	Im Kellersfeld 21, FL-9491 Ruggell
Bleses Kirsten	Vorarlbergerstrasse 95, FL-9486 Schaanwald
Breu Armin	Iverturststrasse 2, CH-9472 Grabs
Büchel Gerda	Sandhüslerweg 3, FL-9495 Triesen
Büchel Pascal	Lettenstrasse 45, FL-9491 Ruggell
Bühler Christina	Burkat 800, FL-9497 Triesenberg
Bühler Fabian	Burkat 800, FL-9497 Triesenberg
Busa Bettina	Heiligwies 30, FL-9486 Schaanwald
Busa Donato	Heiligwies 30, FL-9486 Schaanwald
Busa Lukas	Heiligwies 30, FL-9486 Schaanwald
Busa-Schreiber Marianne	Heiligwies 30, FL-9486 Schaanwald
Chesi-Kaiser Marlies	Landstrasse 96, FL-9490 Vaduz
Cors Rebecca	Oberfeld 9, FL-9495 Triesen
Cortés Verena	Egga 523, FL-9497 Triesenberg
Dirven Herman	Untersfeld 28, FL-9495 Triesen
Drechsel Sahra	Gerberweg 1, FL-9490 Vaduz
Ender Sonja	Hinterbühlen 43, FL-9493 Mauren
Fausch Sandra	Fallsgass 17, FL-9493 Mauren
Feger Bettina	Im Sand 15, FL-9495 Triesen
Feger Sina	Im Sand 15, FL-9495 Triesen
Feger Virginia	Im Sand 15, FL-9495 Triesen
Feger Daniel	Dorfstrasse 11, FL-9495 Triesen
Frick Andrea	Ramschwagweg 39, FL-9496 Balzers
Frick Anna	Zweistäpfle 3, FL-9496 Balzers

Frick Moris	Zweistäpfle 3, FL-9496 Balzers
Frick Werner	Zweistäpfle 3, FL-9496 Balzers
Frick-Berchtold Andrea	Zweistäpfle 3, FL-9496 Balzers
Frick Hubert	Pralawisch 46, FL-9496 Balzers
Frommelt Alain	Bühlweg 11, FL-9493 Mauren
Frommelt Judith	Bühlweg 11, FL-9493 Mauren
Frommelt Dominik	Ramschwagweg 35, FL-9496 Balzers
Fucak Brigitte	Sternstrasse 3, CH-9470 Buchs
Gerster Erika	Landstrasse 1, FL-9490 Vaduz
Gertsch Adrian	Bühel 725, FL-9497 Triesenberg
Gertsch Erika	Bühel 725, FL-9497 Triesenberg
Gertsch Sandro	Bühel 725, FL-9497 Triesenberg
Gertsch Sharon	Bühel 725, FL-9497 Triesenberg
Good Franziska	Hampfländer 14, FL-9496 Balzers
Goop Martin	Stieg 19, FL-9492 Eschen
Goop-Batliner Helen	Stieg 19, FL-9492 Eschen
Goop Stephanie	Obere Au 13, FL-9495 Triesen
Gschwend Cornelia	Brunnenstrasse 2, CH-9470 Buchs
Gurschler Anna-Lena	Feldstrasse 58, FL-9495 Triesen
Gurschler Christian	Feldstrasse 58, FL-9495 Triesen
Gurschler Christina	Feldstrasse 58, FL-9495 Triesen
Gurschler Franziska	Feldstrasse 58, FL-9495 Triesen
Gurschler Michael	Feldstrasse 58, FL-9495 Triesen
Gurschler Raphael	Feldstrasse 58, FL-9495 Triesen
Gurschler Sarah	Feldstrasse 58, FL-9495 Triesen
Gurschler-Zai Barbara	Feldstrasse 58, FL-9495 Triesen
Hälg David	Im Wingert 3, FL-9494 Schaan
Häusser Kurt	Vorarlbergerstrasse 95, FL-9486 Schaanwald
Hasler Maria	Schützenplatz 8, FL-9492 Eschen
Heeb Denise	Im Rehwinkel 15, FL-9490 Vaduz
Heinemann John-Nicolas	Stergweg 6, D-89079 Ulm
Iten Esther	Plankner Strasse 30b, FL-9494 Schaan
Jehle Andreas	In der Egerta 4, FL-9494 Schaan
Jehle Eva	Landstrasse 87A, FL-9494 Schaan
Jehle Fabian	Landstrasse 87A, FL-9494 Schaan
Jehle Judith	Landstrasse 87A, FL-9494 Schaan
Kaiser Ingrid	Haldenweg 10, FL-9490 Vaduz

Kaufmann Markus	Unterm Schloss 55, FL-9496 Balzers
Kaufmann Markus	Merowingerstrasse 13, D-86199 Augsburg
Kind Diana	Bühl 17, FL-9487 Bendern-Gamprin
Kind Katharina	Bühl 17, FL-9487 Bendern-Gamprin
Kranz Christoph	Oberwiesen 3, FL-9485 Nendeln
Ladner-Hitz Elsbeth	Steinrietbündt 4, CH-9475 Sevelen
Ladner-Hitz Johann	Steinrietbündt 4, CH-9475 Sevelen
Lampert Andreas	Heiligkreuz 10, FL-9490 Vaduz
Lampert Annika,	Heiligkreuz 10, FL-9490 Vaduz
Lampert Tobias	Heiligkreuz 10, FL-9490 Vaduz
Laupper Florin	Im Malarsch 4, FL-9494 Schaan
Lechner Claudia	Im Kellersfeld 21, FL-9491 Ruggell
Lins Andreas Stephan	Landstrasse 124, FL-9494 Schaan
Lutz Katja	Farenweg 12, CH-8038 Zürich
Lutz Tobias	Farenweg 12, CH-8038 Zürich
Marri-Grasern Nasrin	Widumweg 11, FL-9488 Schellenberg
Marxer Alexandra	Bongerten 35, FL-9492 Eschen
Marxer Anita	Landstrasse 61, FL-9494 Schaan
Marxer Anna-Lena	Landstrasse 61, FL-9494 Schaan
Marxer Donat P.	Landstrasse 61, FL-9494 Schaan
Marxer Georg	Landstrasse 61, FL-9494 Schaan
Marxer Michael	Landstrasse 61, FL-9494 Schaan
Marxer Pia	Landstrasse 61, FL-9494 Schaan
Marxer Mathias	An der Halde 42, FL-9495 Triesen
Marxer René	Aubündt 16, FL-9490 Vaduz
Matt Hedy	Allmeindstrasse 10, FL-9486 Schaanwald
Matt Otto	Allmeindstrasse 10, FL-9486 Schaanwald
Meier Marco	Reberastrasse 56, FL-9494 Schaan
Mihalevich Pascale	Les Brulais, F-56200 Saint Martin sur Oust
Ming Lara	Im Gapetsch 41, FL-9494 Schaan
Monauni Franziska	Jägerweg 5, FL-9490 Vaduz
Müller Alexandra	Fürst-Johann-Strasse 7, FL-9495 Triesen
Müller Markus	Fürst-Johann-Strasse 7, FL-9495 Triesen
Müller Michelle	Fürst-Johann-Strasse 7, FL-9495 Triesen
Müller Stefanie	Fürst-Johann-Strasse 7, FL-9495 Triesen
Müller Kilian	Duxgass 26, FL-9494 Schaan
Müller Miriam	Duxgass 26, FL-9494 Schaan

Müller Ria	Duxgass 26, FL-9494 Schaan
Müller Vera	Duxgass 26, FL-9494 Schaan
Müller-Scheibelhofer Gerh.	Duxgass 26, FL-9494 Schaan
Müller-Scheibelhofer Petra	Duxgass 26, FL-9494 Schaan
Nescher Manuel	Dr. Josef Hoop-Strasse 16, FL-9492 Eschen
Nescher Thomas	Dr. Josef Hoop-Strasse 16, FL-9492 Eschen
Niedhart Jeannine	Zollstrasse 84, FL-9494 Schaan
Nigsch Eva	Feldkircher Strasse 93, FL-9494 Schaan
Nigsch Mario	Feldkircher Strasse 93, FL-9494 Schaan
Oehri Astrid	Sägastrasse 31, FL-9495 Triesen
Oehri Othmar	Badäl 43, FL-9487 Bendern-Gamprin
Plüss Iren	Meder 9, FL-9485 Nendeln
Prechtl Stefan	Kapfstrasse 56, A-6800 Feldkirch
Preite Daniel	Zollstrasse 84, FL-9494 Schaan
Reiter Bettina	Iradug 28, FL-9496 Balzers
Reiter Klaus	Iradug 28, FL-9496 Balzers
Reiter Philip	Iradug 28, FL-9496 Balzers
Renz Ariane	Josef-Rheinberger-Str. 24, FL-9490 Vaduz
Renz Catarina	Josef-Rheinberger-Str. 24, FL-9490 Vaduz
Renz Cla	Josef-Rheinberger-Str. 24, FL-9490 Vaduz
Renz Reto T.	Josef-Rheinberger-Str. 24, FL-9490 Vaduz
Rheinberger René	Hainweg 9, FL-9495 Triesen
Risch Karl-Heinz	Silligatter 15, FL-9492 Eschen
Ritter Carolin	Matschils 13, FL-9495 Triesen
Ritter Christoph	Matschils 13, FL-9495 Triesen
Ritter Constantin	Matschils 13, FL-9495 Triesen
Ritter Gerda	Matschils 13, FL-9495 Triesen
Ritter Daniel	Im Feld 15, FL-9485 Nendeln
Rohde Hans-Joachim	Barmer Strasse 10, D-58332 Schwelm
Schächle Rita	Haldengasse 19, FL-9492 Eschen
Schädler Angelika	Hega 551, FL-9497 Triesenberg
Schädler Elfi	Landstrasse 96, FL-9495 Triesen
Schädler Maria	Güetli 746, FL-9497 Triesenberg
Schädler Monika	Güetli 746, FL-9497 Triesenberg
Scheibelhofer Franz	Rosengartenweg 12, FL-9494 Schaan
Schierscher Elia	Büdamistrasse 25, FL-9497 Triesenberg
Schierscher Laurin	Büdamistrasse 25, FL-9497 Triesenberg

Schmatz Birgit	Barmer Strasse 10, D-58332 Schwelm
Schurti Alexander	Langgasse 50, FL-9495 Triesen
Schurti Benjamin	Langgasse 50, FL-9495 Triesen
Schurti Flurina Merit	Langgasse 50, FL-9495 Triesen
Schurti Lara Maria	Langgasse 50, FL-9495 Triesen
Schurti Leopold	Langgasse 50, FL-9495 Triesen
Schurti Monika	Langgasse 50, FL-9495 Triesen
Schwarz Johannes	Jonaboda 232, FL-9497 Triesenberg
Smith-Matt Isolde R.	Aspergut 13, FL-9492 Eschen
Sprenger Kaspar	Tannenstrasse 17, CH-9000 St. Gallen
Strobl Ingrid	Schaanerstrasse 78, FL-9490 Vaduz
Thanei Stefan	Schwefelstrasse 28, FL-9490 Vaduz
Trionfini Christian	Tutilostrasse 12, CH-9011 St. Gallen
Tschiggfrei Hedi	Krestisweg 7, FL-9495 Triesen
Tschiggfrei Josef	Krestisweg 7, FL-9495 Triesen
Vedana Yvonne	Mälsner Dorf 41, FL-9496 Balzers
Vogt Markus	Palduinstrasse 110, FL-9496 Balzers
Vogt Mathias	Obere Au 13, FL-9495 Triesen
Vollmer Carmen	Oelackerstrasse 1, CH-5210 Windisch
Vollmer Martin	Oelackerstrasse 1, CH-5210 Windisch
Vollmer Milena	Oelackerstrasse 1, CH-5210 Windisch
Vollmer-Strassburg Gisela	Oelackerstrasse 1, CH-5210 Windisch
Von Halem Margarethe	Lindenplatz 2, FL-9495 Triesen
Wachter Fabian	Schaanerstrasse 23, FL-9490 Vaduz
Wachter Franz	Schaanerstrasse 23, FL-9490 Vaduz
Wachter Lydia	Schaanerstrasse 23, FL-9490 Vaduz
Wachter Marlies	Im Kresta 29, FL-9494 Schaan
Wachter Severin	Unterfeld 27, FL-9495 Triesen
Walch Mario	Unterm Schloss 35, FL-9496 Balzers
Wenaweser Arthur	Bühl 17, FL-9487 Bendern-Gamprin
Weyermann Irene	Farenweg 12, CH-8038 Zürich
Wohlwend Anna	Abtswingertweg 1, FL-9490 Vaduz
Wohlwend Georg	Abtswingertweg 1, FL-9490 Vaduz
Wohlwend Paula	Abtswingertweg 1, FL-9490 Vaduz
Wohlwend-Strub Patrizia	Abtswingertweg 1, FL-9490 Vaduz

## Unsere lieben Verstorbenen 2009

Beck Anni, Saxweg 11B, FL-9495 Triesen  
Beck-Tschol Josef, Täscherloch 252, FL-9497 Triesenberg  
Denoth Amanda, Gampelutzstrasse 3, FL-9493 Mauren  
Frick Gebhard, Rheinstrasse 37, FL-9496 Balzers  
Frick Karl, Im Malarsch 4, FL-9494 Schaan  
Frick Xaver, Ramschwagweg 53, FL-9496 Balzers  
Gerner Siegfried, Haldengasse 12, FL-9492 Eschen  
Hartmann Karl, Schimmelgasse 12, FL-9490 Vaduz  
Hemmerle Adolf, Lettstrasse 28, FL-9490 Vaduz  
Hemmerle Elsa, Lettstrasse 40, FL-9490 Vaduz  
Hilti Gerlinde, Wagnerweg 6, FL-9494 Schaan  
Kindle Herbert, Runkelsstrasse 17, FL-9495 Triesen  
Lampert Josef, Wisli 570, FL-9497 Triesenberg  
Malorny Bernd, Dorfstrasse 66, FL-9495 Triesen  
Meier Adolf, Rosenstrasse 30, FL-9493 Mauren  
Pöhner Fritz, Rätikonstrasse 18, FL-9490 Vaduz  
Quaderer Erwin, Speckibündt 15, FL-9494 Schaan  
Rheinberger Rudolf, Beckagässle 2, FL-9490 Vaduz  
Trefzer Anton, Dorfstrasse 15, FL-9495 Triesen  
Wolf Hans-Egon, Bahnstrasse 20, FL-9494 Schaan

# Spendenliste

Herzlichen Dank für die wertvolle Unterstützung

<b>Name</b>	<b>Adresse / Ort</b>	<b>Betrag</b>
Anonym		17'947.20
Davatz Jürg	Im Pardiell 49, 9494 Schaan	500.00
Gemeinde Balzers	Fürstenstrasse 50, 9496 Balzers	500.00
Meier Heinz Dr.	Gebhardstorkel 7, 9494 Schaan	500.00
Then Franz	Eichenweg 2, D-29471 Gartow	354.50
Gemeinde Triesen	Dröschistrasse 4, 9495 Triesen	300.00
Marxer Peter	Kirchstrasse 1, 9490 Vaduz	300.00
Thöny Herbert	Feldkircher Strasse 7, 9494 Schaan	300.00
Bargetze Silvio	Schmiedeweg 23, 9495 Triesen	250.00
Büchel Hansjörg	Zughüsle 12a, 9496 Balzers	250.00
Thöny Hans	Kornweg 1, 9490 Vaduz	250.00
Eder Andreas	Landstrasse 48, 9494 Schaan	200.00
Frick Arnold	Im Malarsch 8, 9494 Schaan	200.00
Frick Noldi	Im Malarsch 14, 9494 Schaan	200.00
Kind Werner	c/o Oehri Eisenwaren AG, 9490 Vaduz	200.00
Marxer Hansjörg	Landstrasse 144, 9494 Schaan	200.00
Ospelt Peter	Am schrägen Weg 5, 9490 Vaduz	200.00
Schädler Oswald	Hega 41, 9497 Triesenberg	200.00
Scheibelhofer Johann	Im Krüz 54, 9494 Schaan	200.00
Schreiber Engelbert sen.	Kirchstrasse 39, 9490 Vaduz	200.00
Hille Christian	Wasenstrasse 34, D-71686 Remseck	174.00
Röhrs Ernst	Alte Siedlung 8, D-29303 Bergen Kr Celle	151.50
Biedermann Josef	In der Blacha 78, 9498 Planken	150.00
Frehner Walter	Haldenstrasse 16, 9495 Triesen	150.00
Frick Hansjörg	Höfle 15, 9496 Balzers	150.00
Frick Peter	Palduinstrasse 86, 9496 Balzers	150.00
Heeb Reto	Feldsegnstrasse 1, 9493 Mauren	150.00
Jehle Yvonne	Runkelstrasse 25, 9495 Triesen	150.00
Nigg Marzell	Duxweg 30, 9494 Schaan	150.00
Ospelt Anna	Bartlegroschstrasse 7a, 9490 Vaduz	150.00

Rauch Josef	Schwanenweg 3, CH-9472 Grabs	150.00
Risch Mamert	Schlattackerweg 1, 9491 Ruggell	150.00
Vogt Anton	Frauenbergweg 7, 9496 Balzers	150.00
Wohlwend Charlotte	Jonaboden 368, 9497 Triesenberg	150.00
Wohlwend Fritz	Jonaboden 368, 9497 Triesenberg	150.00
Walser Wilfried	Eugen-Schaffh.Str.58, 9492 Eschen	109.00
Banzer Theres	Landstrasse 155, 9495 Triesen	100.00
Beck Christian	In den Aeusseren 8, 9490 Vaduz	100.00
Beck Remo	Feldstrasse 71, 9495 Triesen	100.00
Benz Hanspeter	Rofenbergstrasse 36, 9492 Eschen	100.00
Brunhart Anton	Obergasse 42, 9496 Balzers	100.00
Brunhart Erwin	Rietle 7, 9496 Balzers	100.00
Büchel Gilbert	Nellengasse 47, 9491 Ruggell	100.00
Büchel Trudi	Widagass 30, 9487 Gamprin-Bendern	100.00
Caldonazzi Walter	Steinweg 4, CH-8910 Affoltern	100.00
Dermon Giuseppe	Bofelweg 2, 9495 Triesen	100.00
Dürlewanger Hans	Hauptstrasse 10a, CH-9477 Trübbach	100.00
Fehr Adolf	Bildgasse 4, 9494 Schaan	100.00
Fehr Alfons	Landstrasse 109, 9494 Schaan	100.00
Frick Georg	Waffenplatzstrasse 73, CH-8002 Zürich	100.00
Frick Günther	Insel 4, 9496 Balzers	100.00
Frick Nikolaus	Röfistrasse 5, 9490 Vaduz	100.00
Frick Rudolf	Dreiangel 1, 9496 Balzers	100.00
Gassner Hans	Café Guflina, 9497 Triesenberg	100.00
Glauser Jürgen	Rütelti 495, 9497 Triesenberg	100.00
Grafeneder Sabina	Fronagass 33A, 9492 Eschen	100.00
Gstöhl Anton	Krist 2, 9492 Eschen	100.00
Hasler Martin	Haldengasse 36, 9492 Eschen	100.00
Heeb Werner	Lutzaguetle 2, 9492 Eschen	100.00
Hilti Gertrud	Landstrasse 88, 9494 Schaan	100.00
Jung Michael	Rotenboden 375, 9497 Triesenberg	100.00
Kaiser Egon	Gagoz 1, 9496 Balzers	100.00
Klingler Hansruedi	Morgengab 8, 9493 Mauren	100.00
Krieg Dorothea	Immagasse 3A, 9490 Vaduz	100.00
Marxer Martina	Sebastianstrasse 29, 9485 Nendeln	100.00
Matt Berta	Feldkircher Str. 28, 9485 Nendeln	100.00
Moritz Ida	Gänge 5, 9496 Balzers	100.00

Mortensen-Risch Helga	Im Rossfeld 27, 9494 Schaan	100.00
Nigg Hansjörg	Duxgass 45, 9494 Schaan	100.00
Ospelt Hilmar	Fürst Johannes Strasse 3, 9490 Vaduz	100.00
Ospelt Julius	Giessenstrasse 24, 9491 Ruggell	100.00
Ospelt Paul	Am schrägen Weg 9, 9490 Vaduz	100.00
Ospelt-Geiger Barbara	Landstrasse 121, 9490 Vaduz	100.00
Pachler Robert	Fronagass 33A, 9492 Eschen	100.00
Peter Erika	Mühlegarten 35, 9491 Ruggell	100.00
Schafhauser Reinhard	Tonagasse 36, 9492 Eschen	100.00
Schnider Alois	Zollstrasse 68A, 9494 Schaan	100.00
Schönrock Horst	Keltenstrasse 1, 9485 Nendeln	100.00
Schreiber Alex	Sägastrasse 10, 9485 Nendeln	100.00
Schurte Egon	Saxweg 26, 9495 Triesen	100.00
Seemann Renate	Fürst Johannesstrasse 5, 9495 Triesen	100.00
Steiger Réne	P.O. Box 27, CD-TOM Caroline Alberta	100.00
Thöny Hardy	Feldkircherstrasse 1, 9494 Schaan	100.00
Thöny Markus	Kornweg 1, 9490 Vaduz	100.00
Thöny Werner	Am Exerzierplatz 33c, 9490 Vaduz	100.00
Ulrich Dieter	Suttnerstrasse 21, D-95447 Bayreuth	100.00
Verling Brigitte	Feldstrasse 5, 9490 Vaduz	100.00
Vogt Hilmar	Gnetsch 25, 9496 Balzers	100.00
Von Bültzingslöwen F.	Dorfstrasse 33, 9498 Planken	100.00
Vonbun Horst	Reberastrasse 40b, 9494 Schaan	100.00
Wachter Fritz	Mitteldorfstrasse 14, CH-4153 Reinach	100.00
Wanger Harald	Im Rossfeld 25, 9494 Schaan	100.00
Wanger Norbert	Feldkircherstrasse 39, 9494 Schaan	100.00
Wenaweser Christoph	Tanzplatz 31, 9494 Schaan	100.00
Wenaweser Walter	Gapetschstrasse 17, 9494 Schaan	100.00
Wolff Peter	Im Loch 13, 9494 Schaan	100.00

### **Weitere Spender**

Agerer Franz	Im Zagalzel 8, 9494 Schaan
Allgäuer Alois	Fronagass 1, 9492 Eschen
Amann Franz	Kirchstrasse 29, 9490 Vaduz
Bachmann Ursula	Fukseriweg 26, 9494 Schaan
Banzer Yvonne	Oberfeld 38, 9495 Triesen
Bargetze Renate	Schmiedegasse 3, 9495 Triesen

Batliner Hanno	Hellwies 5, 9493 Mauren
Batliner Pius	Schönbühl 28, 9492 Eschen
Batliner Thomas	Quellenstrasse 8, 9494 Schaan
Bauer Dieter	Ritterspornweg 3, D-81547 München
Baumgartner Christoph	Grossfeldweg 3, 9491 Ruggell
Beck Emil	Im Sand 13, 9495 Triesen
Beck Kurt	Auf der Säga, 9497 Triesenberg
Beck Peter	Oberfeld 15, 9490 Vaduz
Beck-Steiger Antoinette	Saxgasse 21, 9494 Schaan
Becker Damian	Meierhofstrasse 47, 9490 Vaduz
Becker Josef	Meierhofstrasse 47, 9490 Vaduz
Bettin Oliver	Badäl 218, 9487 Gamprin-Bendern
Brühwiler Sieglinde	Schwefelstrasse 35, 9490 Vaduz
Brunhart Daniel	In der Egerta 42, 9494 Schaan
Brunhart Oskar	F.F.Josefstrasse 54, 9490 Vaduz
Brunner Silke	Feldkircherstrasse 1, 9494 Schaan
Büchel Fredi	Hintergasse 4, 9490 Vaduz
Büchel Gebhard	Bartlegrosch 23, 9490 Vaduz
Büchel Inge	Ramschwagweg 80, 9496 Balzers
Büchel Martin	Rotengasse 11, 9491 Ruggell
Büchel Meinrad	Brandiserweg 5, 9490 Vaduz
Büchel Werner	Landstrasse 67, 9491 Ruggell
Budinger Peter	Schlehenweg 7, D-65760 Eschborn
Bühler Josef	Bühel 725, 9497 Triesenberg
Burger Karl Wilhelm	Kiefernweg 3, D-76646 Bruchsal
Casutt Othmar	Lindachstrasse 24, CH-3038 Kirchlindach
Cattin Ursula	Le Champe, 2826 Corban
Della Casa Nadja	Ricketwilerstrasse 43, CH-8405 Winterthur
Denoth Fritz	Gamperlutz 3, 9493 Mauren
Donhauser Matthias	Bartlegross 22, 9490 Vaduz
Dünser Ferdi	Reberastrasse 23, 9494 Schaan
Dutler Willy	Landstrasse 166, 9494 Schaan
Elkuch Erwin	Toniäulestrasse 10, 9490 Vaduz
Erne Evelyn	Schulstrasse 47, 9485 Nendeln
Fassold Elfriede	Rheinstrasse 28, 9496 Balzers
Fränzel Hans	Bühlweg 66, D-71336 Waiblingen
Frick Christa	Dreschleweg 10, 9490 Vaduz

Frick Franz	Winkelgass 39, 9494 Schaan
Frick Georg	Im Kratz 1A, CH-8047 Zürich
Frick Gerhard	Im Duxer 35, 9494 Schaan
Frick Hansjörg	Tanzplatz 26, 9494 Schaan
Frick Karl	Im Malarsch 4, 9494 Schaan
Frick Lorenz	Krest 34, 9487 Gamprin-Bendern
Frick Xaver	Schaanerstrasse 31, 9494 Schaan
Frommelt Franziska	Im Quäderle 25, 9490 Vaduz
Frommelt Heinz Jürgen	Auring 52, 9490 Vaduz
Fuchs Werner	Finanzweg 1, 9496 Balzers
Gassner Martha	Leitawied 504, 9497 Triesenberg
Gassner Rainer	Gapetschstrasse, 9494 Schaan
Gerner Anton	Bongerten 29, 9492 Eschen
Häberlen Manfred	Schliassaweg 17, 9490 Vaduz
Hächler Hans-Rudolf	Ober Bretsche 5, 9488 Schellenberg
Hadermann Jochen	Saxweg 38, 9495 Triesen
Hälg Bruno	Im Wingert 3, 9494 Schaan
Hasler Anny	Eschnerstrasse 59, 9487 Bendern
Hasler Egon	Rotengasse 57, 9491 Ruggell
Hasler Josef	Egerta 25, 9496 Balzers
Häusler Elisabeth	Im Rehwinkel 14, 9490 Vaduz
Hegglin Guido	Leigruebstrasse 1, CH-8624 Grüt
Heineck Lothar	Alex v. Humbolt.-Str. 12, D-3222 Lübbenau
Hellig Hanspeter	Gartenstrasse 23, D-75203 Königsbach-Stein
Hermann Florian Daniel	Im Besch 6a, 9494 Schaan
Hilti Annelies	Kirchstrasse 5, 9494 Schaan
Hilti Fabio	Im Gapetsch 16, 9494 Schaan
Hilti Hans	Wiesengass 69, 9494 Schaan
Hilti Karl	Landstrasse 50, 9494 Schaan
Hilti Kaspar	In der Egerta 46, 9494 Schaan
Hilti Roland	Noflerstrasse 30, 9491 Ruggell
Hilty Marianne	Zollstrasse 58, 9494 Schaan
Höfer Heinz	Duxstrasse 12, 9494 Schaan
Hruza Walter	Henninggasse 10, A-3400 Klosterneuburg
Huber Gerhard	Landstrasse 213, 9495 Triesen
Hürlimann-Scherer Hans	Gschind 779, 9497 Triesenberg
Imhäuser Karl A.	Steinstrasse 18, D-65307 Bad Schwalbach

Jehle Brigitte	Landstrasse 87, 9494 Schaan
Jehle Martin	Landstrasse 87, 9494 Schaan
Kaufmann Peter	Feldkircherstrasse 95, 9494 Schaan
Kieber Otto	St. Josefstrasse 1, 9490 Vaduz
Kleeberger Rudolf	Unterfeld 19, 9495 Triesen
Kleinmann Jürg	Erlenweg 6, 9495 Triesen
Koch Gerhard	Köhlbrenner Str. 20, D-81929 München
Konrad Berthold	Schinderböchel 16, 9490 Vaduz
Konrad Peter	Gschind 643, 9497 Triesenberg
Konzett Jakob	Haldenstrasse 17, 9495 Triesen
Kopf Ulrike	Unterfeld 18, 9495 Triesen
Kranz Eugen	Kürzgass 6, 9494 Schaan
Kranz Helmut	Im Rossfeld 32, 9494 Schaan
Kranz Oswald	Schulstrasse 56, 9485 Nendeln
Krichbaum Horst	Sommerhalde 6, D-79780 Stühlingen
Lampert Thomas	Egga 892, 9497 Triesenberg
Lingg Rudolf	In der Egerta 20, 9494 Schaan
Lins Rudolf	Egertastrasse 36, 9490 Vaduz
Listemann Jens	Runkelstrasse 30, 9495 Triesen
Loretz Engelbert	Wangerberg 580, 9488 Schellenberg
Lusti Melchio	Obergasse 3, 9494 Schaan
Marckmann Joachim	Birnauer Gässle 13, D-88662 Ueberlingen
Marxer Urs	Klosterwingert 20, 9493 Mauren
Meier Evamarie	Heiligwies 39, 9486 Schaanwald
Meier Franz	Britschenstrasse 19, 9493 Mauren
Meier Josefine	Steinbäs 28, 9493 Mauren
Meyer-Frick Idy	Hotel Walliserhof, A-6708 Brand
Müller Hans	Turnhallenstrasse 5, 9470 Buchs
Mündle Max	Fürst-Franz-Josef-Str. 31, 9493 Mauren
Nägele Franz	Essanestrasse 138, 9492 Eschen
Nägele Hanni	Gufer 35, 9497 Triesenberg
Näscher Arno	In der Fina 33, 9494 Schaan
Negele Bianca	Rotenboden 546, 9497 Triesenberg
Negele Kurt	Mühleweg 12, 9490 Vaduz
Nickel Ulrich	Düsternstrasse 17, D-27793 Wildeshausen
Oehry Johann	Feldstrasse 111, 9495 Triesen
Ospelt Anna-Marie	Holdergasse 2, 9490 Vaduz

Ospelt Domenik	Im Gässli 12, 9490 Vaduz
Ospelt Ivo	Gschind 593, 9497 Triesenberg
Ospelt Karlheinz	Bartlegroschstrasse 21, 9490 Vaduz
Paulitsch Herta	Fürst Franz-Josef-Str. 21, 9490 Vaduz
Risch Andreas	Jedergass 19, 9487 Gamprin-Bendern
Ritter Christoph	Stockengasse 20, CH-9472 Grabs
Ritter-Marxer Inge	Langstrasse 3, 9492 Eschen
Schädler Hans-Peter	Gufer 38, 9497 Triesenberg
Schädler Ida	Gärbi 369, 9497 Triesenberg
Schädler Maria	Jonaboden 8, 9497 Triesenberg
Schädler Rainer	Steg, 9497 Triesenberg
Schädler Sigmund	Lindenplatz 13, 9495 Triesen
Schädler Viktor	Im Rietle 6, 9497 Triesenberg
Schädler Walter	Meierhofstrasse 43, 9490 Vaduz
Schierle Günther	Wingertgasse 30, 9490 Vaduz
Schmid Werner	Hinteregg 2163, CH-9472 Grabserberg
Schmidli Theres	Mühlebühlstrasse 17, CH-8623 Wetzikon
Seger Norman	Untere Pradafant 11, 9490 Vaduz
Seghezzi Hans Dieter	Krüzbünt 3, 9494 Schaan
Sele Theodor	Föhrenweg 2, 9490 Vaduz
Sidler Richard	Obergut 11, 9488 Schellenberg
Steiger Margrit	Tröxlegass 19, 9494 Schaan
Thöny Edith	Hotel Dux, 9494 Schaan
Thöny Oskar	Thönysbünt 12, 9490 Vaduz
Traub Maria	An der Halde 15, 9495 Triesen
Trionfini Gassner	Tutilostrasse 12, CH-9011 St. Gallen
Uehler Zita	St. Luzi-Strasse 1, 9492 Eschen
Velten R. Friedrich	Rheinstrasse 14, 9485 Nendeln
Verling Thomas	Lochgasse 5, 9490 Vaduz
Vogt Alexander	Heraweg 2, 9496 Balzers
Vogt Christian	Dorfzentrum, 9497 Triesenberg
Vogt Leo	Palduinstrasse 44, 9496 Balzers
Von Bültzingslöwen F.	Dorfstrasse 33, 9498 Planken
Wachter Walter	Gapetsch 7, 9494 Schaan
Walker Heinz	Panoramastrasse 7, D-72127 Kusterdingen
Wallentin Oskar	Schlattstrasse 49, D-75443 Oetisheim
Walser Max	Iratetsch 11, 9490 Vaduz

Walser Serge	Wingertgasse 19, 9490 Vaduz
Wanger Noldi	Reberastrasse 39, 9494 Schaan
Weiter Siegfried	Im Stuberberger 9, D-76833 Siebeldingen
Wenaweser Walter	Turnerstrasse 14, CH-8006 Zürich
Wildi Verena	Unterfeld 14, 9495 Triesen
Wildi Verena	Unterfeld 14, 9495 Triesen
Wohlwend Ralf	Rennhofstrasse 44, 9493 Mauren
Wolf Hans-Egon	Bahnstrasse 20, 9494 Schaan

### **Zweckgebundene Spenden Buch «Gipfel und Sprüche»**

Kulturstiftung Liechtenstein	3'000.00
LGT Bank in Liechtenstein	2'000.00

### **Zweckgebundene Spenden 100 Jahr Jubiläum LAV**

Land Liechtenstein	20'000.00
Gemeinden des Landes	18'000.00
RHW Stiftung, 9490 Vaduz	13'000.00
VPBank Stiftung, 9490 Vaduz	5'000.00
Frommelt Zimmerei und Holzbau AG, 9494 Schaan	2'000.00
Fix Textilreinigung, 9496 Balzers	500.00
Brauerei Schützengarten, 9004 St. Gallen	500.00
Sele Milly, 9490 Vaduz	430.00
Negele Donat, 9495 Triesen	300.00
Mathias Marxer Grafik, 9495 Triesen	215.20

### **Zweckgebundene Spende neue Mitglie­derausweise**

VPB Bank, 9490 Vaduz	9'000.00
----------------------	----------

### **Zweckgebundene Spende für Lawinenübungsgerät**

RHW Stiftung, 9495 Triesen	22'000.00
----------------------------	-----------

### **Naturalspenden**

Gärtnerei Jehle Schaan  
 Gemeinde Schaan  
 Gemeinde Triesenberg  
 Liechtensteinische Post AG

# Abschluss per 31. Dezember 2009

Gewinn- und Verlustrechnung für das Vereinsjahr 1.1.2009 - 31.12.2009

	Umsatz		Saldo	
	Ausgaben	Einnahmen	Aufwand	Ertrag
<b>1. Beiträge und Spenden</b>				
Mitgliederbeiträge		109'491.15		
Spenden		31'962.45		
Zweckgebundene Spenden		6'159.00		
		<u>147'612.60</u>		147'612.60
<b>2. Pfälzerhütte</b>				
Pachtzins		20'000.00		
Übernachtungen Winterraum Adler		934.50		
Energie	2'582.60			
Telefongebühren	366.05			
Versicherungen	7'835.05			
Hüttenbetreuung	1'918.00			
Unterhalt und Reparaturen KW	1'450.65			
Reparatur und Unterhalt Kläranlage	1'350.00			
Unterhalt und Reparaturen	2'703.65			
Diverse Auslagen	1'536.15			
	<u>19'742.15</u>	<u>20'934.50</u>		1'192.35
<b>3. Strassenunterhalt Gritsch</b>				
Unterhalt			1'427.50	
<b>4. Gafadurahütte</b>				
Pachtzins		15'000.00		
Energie	3'271.10			
Telefongebühren	116.60			
Versicherungen	5'284.95			
Hüttenbetreuung	1'279.00			
Unterhalt und Reparaturen Energiegebäude	370.00			
Unterhalt und Reparaturen	4'037.10			
Reparatur und Unterhalt Kläranlage	3'944.65			
Diverse Auslagen	673.70			
	<u>18'977.10</u>	<u>15'000.00</u>	3'977.10	
<b>5. Strassenunterhalt Gafadura</b>				
Unterhalt			735.00	
<b>6. Mietliegenschaft Steingerta</b>				
Miete	8'940.00			
Reinigung	2'130.60			
	<u>11'070.60</u>		11'070.60	
<b>7. Sekretariat</b>				
Löhne und Sozialleistungen	45'847.95			
Fax- und Telefongebühren	2'073.85			
Drucksachen und Büromaterial	1'937.15			
Porti	2'943.70			
Unterhalt und Reparaturen	184.45			
Internet/Computer	2'996.25			
	<u>55'983.35</u>		55'983.35	
<b>8. Publikationen</b>				
Druckkosten Bergheimat	18'235.40			
Druckkosten Enzian	15'079.00			
Sonstige Publikationen				
Versandkosten	6'899.40			
Inserate Bergheimat		3'560.00		
Inserate Enzian		4'810.00		
Verkauf Bergheimat		30.00		
	<u>40'213.80</u>	<u>8'400.00</u>	31'813.80	
<b>Übertrag</b>			105'007.35	148'804.95

	Umsatz		Saldo	
	Ausgaben	Einnahmen	Aufwand	Ertrag
<b>Hertrag</b>			105'007.35	148'804.95
<b>9. JO-Bus</b>				
Versicherung, Steuern und Vignetten	1'967.90			
Unterhalt und Reparaturen	3'669.75			
Treibstoff	1'183.35			
Diverse Auslagen				
Kilometergeld und Mieten		4'257.45		
	6'821.00	4'257.45	2'563.55	
<b>10. Diverser Aufwand</b>				
Vereinschaftpflicht/Rechtsschutz	2'947.30			
Repräsentation- und Reisespesen	789.30			
Hauptversammlung	1'198.05			
Präsente	508.00			
Neubewertung Devisenkurs	132.67			
Diverse Auslagen	4'379.40			
	9'954.72		9'954.72	
<b>11. Tourenwesen</b>				
Tourenwesen Bergsport	6'795.30			
Tourenausschreibungen	6'456.00			
Tourenwesen Junioren	747.05			
Tourenwesen Senioren	2'620.00			
	16'618.35		16'618.35	
<b>12. Verkaufserträge</b>				
Verkaufserträge ((Diverses)	578.50			
Ertrag 100 Jahr Jubiläum LAV		4'643.55		
Sonstige Publikationen		2'853.65		
	578.50	7'497.20		6'918.70
<b>13. Zinsen, Bank- und PC-Spesen</b>				
Spar-, Korrent- und PC-Zinsen		428.39		
Hypothekarzinsen	4'954.50			
Bank- und PC-Spesen	2'170.80			
	7'125.30	428.39	6'696.91	
<b>Landesbeitrag</b>				
14. Landesbeitrag		100'000.00		
Ord. Baufonds (Zuweisung Pfälzerhütte)	25'000.00			
	25'000.00	100'000.00		75'000.00
<b>15. Abschreibungen</b>				
Pfälzerhütte	7'000.00			
Pfälzerhütte Nebengebäude Adler	20'000.00			
Pfälzerhütte Kleinkraftwerk	5'000.00			
Pfälzerhütte Inventar	16'086.65			
Gafadurahütte	15'757.40			
Gafadurahütte Inventar	3'781.65			
Bergsport	20'191.45			
Steinegerta Inventar	1'906.10			
	89'723.25		89'723.25	
			230'564.13	230'723.65
<b>16. Gewinn</b>			<b>159.52</b>	
			230'723.65	230'723.65

# Bilanz per 31. Dezember 2009

## Aktiven

		<u>Aktiven</u>	<u>Passiven</u>
<b>1. Umlaufvermögen</b>			
Kassa	822.30		
Kassa EUR	165.45		
Post CH	4'524.40		
Post Deutschland	9'648.97		
Kontokorrent Landesbank	4'115.20		
Kontokorrent Landesbank EUR	855.51		
Sparkonto Landesbank	1'352.20		
Depositenkonto VP Bank	4'583.94	<u>26'067.97</u>	
<b>2. Transitorische Aktiven</b>			
Ausstehende Forderungen			8'507.70
<b>3. Gebäude</b>			
<b>Pfälzerhütte</b>			
Bilanz-Vortrag	72'000.00		
Zuweisung Ordentlicher Baufonds	-25'000.00		
	47'000.00		
Abschreibung	-7'000.00	<u>40'000.00</u>	
<b>Pfälzerhütte Nebengebäude Adler</b>			
Bilanz-Vortrag	130'000.00		
Abschreibung	-20'000.00	<u>110'000.00</u>	
<b>Gafadurahütte</b>			
Bilanz-Vortrag	1.00		
Investitionen	55'756.40		
	55'757.40		
Abschreibung	-15'757.40	<u>40'000.00</u>	
<b>Gafadurahütte Nebengebäude</b>			
Bilanz-Vortrag			80'000.00
<b>4. Inventar</b>			
<b>Pfälzerhütte</b>			
Bilanz-Vortrag	1.00		
Investitionen	16'086.65		
	16'087.65		
Abschreibung	-16'086.65	<u>1.00</u>	
<b>Gafadurahütte</b>			
Bilanz-Vortrag	1.00		
Investitionen	3'781.65		
	3'782.65		
Abschreibung	-3'781.65	<u>1.00</u>	
<b>Steiniegerta</b>			
Bilanz-Vortrag	1.00		
Investitionen	1'906.10		
	1'907.10		
Abschreibung	-1'906.10	<u>1.00</u>	
<b>Bergsport</b>			
Bilanz-Vortrag	0.00		
Investitionen	20'192.45		
	20'192.45		
Abschreibung	-20'191.45	<u>1.00</u>	
<b>5. Diverse Aktiven</b>			
<b>Pfälzerhütte Kläranlage</b>			1.00
<b>Abwasser Gafadurahütte</b>			1.00
Übertrag		<u>304'581.67</u>	

	<u>Aktiven</u>	<u>Passiven</u>
Hertrag	304'581.67	
<hr/>		
<b>Kleinkraftwerk Pfälzerhütte</b>		
Bilanz-Vortrag	1.00	
Investitionen	5'000.00	
	<hr/>	
Abschreibung	-5'000.00	1.00
	<hr/>	
<b>Solaranlage Pfälzerhütte</b>		1.00
<b>Bus</b>		
Bilanz-Vortrag		1.00
<b>Beteiligung Malbunbahn</b>		1.00
<b>Passiven</b>		
<b>1. Transitorische Passiven</b>		
Bilanz-Vortrag	15'737.50	
Bildung	4'479.00	
Bildung, Hypothekarzins	4'954.50	
	<hr/>	
	25'171.00	
Auflösung	-7'084.30	
Auflösung Hypothekarzins	-5'320.20	
	<hr/>	
	12'766.50	12'766.50
<b>100 Jahre Jubiläum LAV</b>		
Bilanz-Vortrag	40'000.00	
Bildung	71'070.50	
	<hr/>	
	111'070.50	
Auflösung	-106'425.95	
Ausbuchung	-4'644.55	
	<hr/>	
	0.00	0.00
<b>Buch Gipfel und Sprüche</b>		
Bilanz-Vortrag	25'000.00	
Bildung	5'000.00	
	<hr/>	
	30'000.00	
Auflösung	-30'000.00	
	<hr/>	
	0.00	0.00
<b>2. Sonstige Passiven</b>		
TP Vorauszahlungen LAV Touren	200.00	
TP AHV, IV, FAK, ALV	389.50	
TP NBU/BU	1'026.15	
TP Pensionskasse	862.30	
TP Steuern	387.40	
	<hr/>	
		2'865.35
<b>3. Hypothekenkonto Landesbank</b>		
Bilanz-Vortrag	187'195.40	
Amortisation	-1'758.70	
	<hr/>	
		185'436.70
<b>4. Ord. Baufonds</b>		
Bilanz-Vortrag	25'000.00	
Landesbeitrag	25'000.00	
	<hr/>	
	50'000.00	
Zuweisung Pfälzerhütte	-25'000.00	
	<hr/>	
		25'000.00
<b>5. Vereinsvermögen</b>		
Vermögen	75'000.00	
Gewinnvortrag	3'357.60	
Gewinn 2009	159.52	
	<hr/>	
		78'517.12
	<hr/>	
	304'585.67	304'585.67
<hr/>		
Schaan, 20. Januar 2010		
Präsident		Kassier:
gez. Daniel Schierscher		gez. <b>Alois Schnider</b>





Joseph Höger, Detail aus «Das Wetterhorn bei Grindelwald», 1868  
© Sammlungen des Fürsten von und zu Liechtenstein, Vaduz – Wien – LIECHTENSTEIN MUSEUM, Wien, www.liechtensteinmuseum.at

## Die Kunst, zu bewahren, was Ihnen wichtig ist.

Über Generationen hinweg. Als erfahrene Partner für Vermögensverwaltung und Nachfolgeplanung tragen wir langfristig Sorge für Ihre Vermögenswerte.

Wenn Sie mehr über unsere langfristigen Anlagemöglichkeiten erfahren möchten, freuen wir uns auf ein persönliches Gespräch:

### **LGT Bank in Liechtenstein AG**

Herrengasse 12, FL-9490 Vaduz

Telefon +423 235 11 22

[www.lgt.com](http://www.lgt.com)

Vaduz und 28 weitere Standorte weltweit.



**Wealth  
Management**

## Das ganze Universum

der Anlagemöglichkeiten steht Ihnen offen. Offene Architektur ist für uns nicht nur ein Schlagwort, sondern gelebte Realität: Wir wählen für Sie die besten Anlagemöglichkeiten zur Erreichung Ihrer Ziele. Unabhängig davon, wer der Anbieter ist.

Ihre VP Bank.



Die liechtensteinische VP Bank Gruppe ist vertreten in Vaduz, Zürich, Luxemburg, Tortola/BVI, München, Moskau, Hongkong und Singapur.  
[www.vpbank.com](http://www.vpbank.com)



Für unsere Enkelkinder,  
eine nachhaltige Zukunft.  
Wir drucken klimaneutral.

**LAMPERT**  
Druckzentrum | Vaduz

[www.ldz.li](http://www.ldz.li)



**Luce**  
genuss vom feinsten

Italienische Spezialitäten und Pizzeria  
Schwefelstrasse 14, FL-9490 Vaduz  
Tel. 00423 / 233 20 20  
Fax 00423 / 233 20 85  
Internet [www.luce.li](http://www.luce.li)  
E-Mail [luce@ldz.li](mailto:luce@ldz.li)

### Öffnungszeiten

Mo bis Fr ab 11.30–14.00 Uhr  
Mo bis Fr ab 18.00 Uhr  
Von Oktober bis März jeweils auch  
am Samstag ab 18.00 Uhr geöffnet.